



Chronik

der

Haupt- und Residenzstadt

Karlsruhe

für das Jahr

1896.



Altoberbürgermeister J. Malsch.

Geft. 1896.

(Zu S. 111.)

Nach einer Photographie.

Archiv, Bibliotheken und Sammlungen
der Stadt Karlsruhe

Chronik

der

Haupt- und Residenzstadt

Karlsruhe

für das Jahr

1896.

XII. Jahrgang.

Im Auftrage der Städtischen Archivkommission
bearbeitet.

Mit 10 Abbildungen.



Karlsruhe.

Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei.
1898.

K. 20

4

Dg 1

Karl
1896



Die Lichtdrucke sind in der Hoflichdruckanstalt von J. Schöber
in Karlsruhe hergestellt.

Karlsruhe. Macklot'sche Druckerei.

Inhalt.

	Seite
I. Schicksale des Großherzoglichen Hauses	1
II. Entwicklung der Gemeinde als solcher; Gemeindeverwaltung	22
III. Bauliche Entwicklung der Stadt	43
IV. Schule und Kunst	52
V. Politisches, industrielles und Vereinsleben	60
VI. Leistungen des Gemeinns; Armen- und Krankenwesen . .	68
VII. Versammlungen, Festlichkeiten, Ausstellungen und Sehens- würdigkeiten	79
VIII. Verkehrswesen	96
IX. Übersicht über die Witterungsverhältnisse	99
X. Bevölkerungsvorgänge, Sterblichkeit, Totenschau	103
XI. Verschiedenes	112
XII. Vorträge	114

Beilagen.

I. Schülerzahl der Karlsruher Schulen	123
II. Übersicht über die Mitgliederzahl und den Vermögensstand der Krankenkassen der Stadt Karlsruhe in den Jahren 1895 und 1896	126
III. Statistif des Bevölkerungsvorganges 1896	128





I.

Schicksale des Großherzoglichen Hauses.

Als Kaiser Wilhelm am 18. Januar 1896 aus Anlaß der fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr des Tages der Kaiserproklamation zu Versailles zum bleibenden Gedächtnis an die friedlichen Großthaten weiland Kaiser Wilhelms I. den Wilhelm-Orden stiftete als eine Auszeichnung für hervorragende Verdienste um die Wohlfahrt und Veredelung des Volkes im allgemeinen, sowie insonderheit auf sozialpolitischem Gebiete im Sinne der Botschaft des verewigten Monarchen vom 17. November 1881, war unter den ersten, welchen dieser Orden verliehen wurde, zugleich mit der Kaiserin Augusta Viktoria und der Kaiserin Friedrich auch die Großherzogin Luise von Baden.

In der zweiten Hälfte des April kam der Kaiser nach Karlsruhe, um, wie in früheren Jahren, als Gast des Großherzogs in Kaltenbronn einige Tage der Auerhahnjagd zu pflegen. Er traf am 16. ein und wurde von dem Großherzog und dem Erbgroßherzog, sowie den Prinzen Wilhelm und Karl am Hauptbahnhof empfangen. Da die Witterungsverhältnisse ungünstig waren und der Jagdbezirk Kaltenbronn infolge starken Schneefalles im Gebirge nicht begehbar war, gab der Kaiser die Jagd auf. Er verbrachte den Tag im Kreise der großherzoglichen Familie, machte ver-

schiedene Besuche, nahm Vorträge entgegen und wohnte abends den Vorstellungen im großherzoglichen Hoftheater an. Am 17. befahl er mittags ein Ausrücken der Garnison. Die Truppen nahmen Aufstellung auf dem Schloßplatz, das Leibgrenadierregiment Nr. 109 auf dem rechten Flügel mit dem Rücken gegen den Marstall, daran anschließend den Schloßplatz entlang das Leib- Dragonerregiment Nr. 20 und das Feldartillerieregiment Nr. 14. Die Aufstellung wurde kommandiert von dem kommandierenden General des XIV. Armeekorps von Bülow. Der Kaiser ritt, begleitet von dem Großherzog und dem Erbgroßherzog, die Front ab und nahm sodann, zwischen den Wachtgebäuden haltend, den Parademarsch ab. Am Nachmittag des gleichen Tages begaben sich der Kaiser, das großherzogliche und das erbgroßherzogliche Paar, sowie die anwesende Fürstin zu Leiningen zum Hauptbahnhof zur Begrüßung der Kaiserin Friedrich, welche auf der Reise nach Nizza die Stadt berührte. Die Abreise des Kaisers erfolgte am Vormittag des 19., nachdem derselbe vorher noch gemeinsam mit der großherzoglichen Familie den Gottesdienst in der Schloßkirche besucht hatte.

In der ersten Hälfte des Mai begab sich die Großherzogin nach Berlin zur Teilnahme an der am 8. dieses Monats stattfindenden Gedenkfeier an die deutsche freiwillige Krankenpflege in den Jahren 1870 und 1871.

Mitte Mai traf die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen mit ihren zwei ältesten Söhnen zu vorübergehendem Besuche bei ihren fürstlichen Eltern ein.

Gleichfalls Mitte Mai reiste der Erbgroßherzog nach Moskau, um als Vertreter des Großherzogs der Krönung des Kaisers Nikolaus von Rußland anzuwohnen. Seine Rückkehr erfolgte in der zweiten Hälfte des Juni.

In den ersten Tagen des Juni siedelten der Großherzog und die Großherzogin nach Baden über; zu Anfang des folgenden Monats nahmen sie ihren Aufenthalt in St. Blasien und einige Wochen später auf der Mainau.

Aus Baden kehrten sie Ende Juni zur Einweihung der großherzoglichen Grabkapelle und zur Überführung der Leiche des Prinzen Ludwig in dieselbe vorübergehend nach Karlsruhe zurück.

Der Tod des genannten Prinzen im Februar 1888, sowie die Weitläufigkeiten, mit denen jeweils eine Beisehung, ja sogar schon ein Besuch in der großherzoglichen Gruft der evangelischen Stadtkirche verbunden war, hatte bald nach dem allzufrühen Hinscheiden des geliebten Sohnes bei den fürstlichen Eltern den Wunsch entstehen lassen, fern von dem lärmenden Getriebe der Stadt in der Abgeschiedenheit des Waldfriedens eine Ruhestätte und einen Ort stiller Andacht zu besitzen. Diesem Wunsche verdankte die Grabkapelle im Fasanengarten nahe dem sogenannten Klosterweg ihre Entstehung. Dieselbe wurde in den Jahren 1889 bis 1896 von dem Architekten H. Hemberger in gotischem Stil aus rotem Sandstein des Mainthales erbaut. Für die Grundrißgestaltung wurde die geschlossene einschiffige Kreuzform gewählt; Ober- und Unterkirche sind durch eine breite Treppe verbunden, auf welcher an Stelle der bisher üblichen Versenkung die sterbliche Hülle des Entschlafenen an seine letzte Ruhestätte getragen werden kann. An dem Baue waren im ganzen 24 Firmen beteiligt, welche mit Ausnahme von zweien alle Baden und größtenteils Karlsruhe angehörten.

Am Abend des 29. Juni wurde in Anwesenheit der gesamten großherzoglichen Familie die kirchliche Einweihung der Kapelle vollzogen. Zu derselben waren eine Anzahl eingeladener Personen, sowie die beim Baue beschäftigten Künstler, Meister und Gesellen erschienen. Eröffnet wurde die Feier durch einen Gesang des Hoffkirchenchors „Christe, Du Lamm Gottes.“ Die Einweihungsrede hielt Prälat a. D. D. Doll; dem Weihegebet folgte unter Orgelspiel und Glockengeläute der Gesang der versammelten kleinen Gemeinde „Jesus, meine Zuversicht.“ Dann sprach Prälat Doll das Schlußgebet „Unser Vater“ und „Friede Gottes“, worauf der Hoffkirchenchor von der Orgelmpore hernieder den Gesang „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir“ erschallen ließ. Mit dem Segen schloß der Weiheakt.

Am Morgen des folgenden Tages zwischen 5 und 6 Uhr erfolgte die Überführung der sterblichen Hülle des Prinzen Ludwig Wilhelm von der evangelischen Stadtkirche aus, wo sie acht Jahre geruht hatte, nach der neuen Ruhestätte. Bei der Kirche hatte eine Schwadron Dragoner und eine Kompagnie Grenadiere mit Spielleuten Aufstellung genommen. Zahlreiche Menschen waren

trotz der frühen Morgenstunde versammelt und verharren in ernstem Schweigen. Der Sarg wurde im Hof der Kirche auf den mit vier Pferden bespannten Leichenwagen gehoben. Beim Erscheinen des Leichenzuges außerhalb der Kirche präsentierte die Kompagnie ohne Spiel. Die Dragoner geleiteten den Leichenwagen, dem die großherzoglichen Herrschaften im geschlossenen Wagen folgten. Der Zug nahm seinen Weg durch die Karl-Friedrichstraße und über den Schloßplatz nach dem Fasanengarten. Die Beisetzung in der Gruft in einem Marmorsarge, auf welchem die von Professor H. Volz ausgeführte lebensgroße Figur des verewigten Prinzen ruht, erfolgte im engsten Kreise. Einige Stunden später fand in der Grabkapelle ein Trauergottesdienst statt, zu welchem sich eine größere Anzahl geladener Personen einfanden.

Aus Anlaß dieser Feier stiftete die Großherzogin zur Ausschmückung der städt. Friedhofkapelle ein großes Kreuzifix. Die Stiftung war von folgendem Schreiben an Oberbürgermeister Schnetzler begleitet:

„Die Einweihung der Grabkapelle, welche nunmehr die letzte Ruhestätte meines heimgegangenen Sohnes sein wird, giebt mir Veranlassung, mehr wie je derjenigen zu gedenken, welche durch schwere Prüfungen hindurch geführt worden sind, und ihre Entschlafenen zu Grabe geleiten. Der Trost des letzten Segens über die Verstorbenen wird in unserer Friedhofkapelle ausgesprochen, und die aufrichtenden Worte glaubensvoller Ergebung klingen dort an das Ohr der Hinterbliebenen. Dieser Stätte, wo viel Trauernde jährlich aus- und eingehen, möchte ich einen kirchlichen Schmuck spenden dürfen, dessen Gegenwart vielleicht Einem oder dem Andern dieser Leidtragenden trostreichen Ausblick zu gewähren vermag. Ich habe dazu ein großes Kreuzifix gewählt, bestimmt, hinter der Kanzel eine würdige Aufstellung zu finden, und bitte Sie, Herr Oberbürgermeister, diese Gabe in Empfang zu nehmen und ihrer Bestimmung zuführen zu wollen. Es wird mir stets unvergessen bleiben, wie die Einwohnererschaft der Stadt Karlsruhe die Prüfungen des Jahres 1888 mit mir getragen hat, welche Theilnahme mir von allen Seiten bewiesen worden ist. Örtlich nicht weit von einander getrennt, sind Grabkapelle und Friedhofkapelle in ernstester Weihe mit einander verbunden: Daher stammt mein Wunsch, meiner Theilnahme an der Trauer Anderer durch eine Gabe Ausdruck zu geben.

Schloß Baden, den 24. Juni 1896.

Luise.“

Am 9. September vollendete Großherzog Friedrich sein siebenzigstes Lebensjahr. Die Stadt Karlsruhe betrachtete es von Anfang an als ihre besondere Pflicht als Haupt- und Residenzstadt der Feier dieses Tages den Charakter der gemeinsamen Freude

und des gemeinsamen Dankes gegen den allverehrten Landesherrn zu verleihen, mit anderen Worten nicht ein Karlsruher, sondern ein allgemein badisches Fest an diesem Tage zu feiern. Schon frühe begannen die Vorbereitungen. Die städtische Festkommission bildete 18 Unterkommissionen, welchen die Leitung des Festes zugewiesen wurde. Dieselben entfalteten alsbald nach ihrer Errichtung, hervorragend unterstützt durch die allgemeine Teilnahme der Bürgerschaft, eine rege Thätigkeit, welche sich um so mehr steigerte, je näher das Fest heranrückte. Alles half zusammen demselben einen Glanz und eine Pracht zu verleihen, wie sie die Stadt seit ihrem nahezu 200jährigen Bestehen noch nicht gesehen hatte.

Als die Festtage da waren, prangte die Stadt in einem Feiergewande so bunt und prächtig wie noch nie. Da war fast kein Haus, das nicht irgend welchen Schmuck angelegt hätte. Überall wehten Wimpel und Flaggen, grüne Guirlanden wechselten mit Reihen vielfarbiger Lampen; dazwischen bunte Teppiche, Transparente und Inschriften, welche sich auf die Bedeutung des Tages bezogen, dazu zahllose Büsten und Bilder des gefeierten Fürsten. In verschiedenen Stadtteilen hatten sich die Bewohner vereint und nach einheitlichem Plane Häuser und Straßen geschmückt. Vor dem ehemaligen Mühlburgerthor hatte die Festkommission für die Weststadt einen mit Tannenreis, Fahnen und Wappen dekorierten Triumphbogen errichtet; eine ähnliche Triumphpforte war auf der Mitte der Hirschbrücke von dem Bürgerverein der Südweststadt erstellt worden. Auf dem Durlacherthorplatz erhob sich, errichtet von den Bewohnern der Oststadt nach dem Entwurfe des Architekten Kretz, ein von Schwarzwaldtannen umrauschter Huldigungsturm, von dessen Höhe das Bild des Großherzogs herniederschaute. Einen besonders malerischen Anblick bot die langgestreckte Zeile der Kaiserstraße, in welcher vornehmlich zahlreiche Geschäftshäuser durch vielfach originelle Ausschmückung der Auslagen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Vom Bahnhof führte ein dichter Flaggenwald durch die Karl-Friedrichstraße nach dem Marktplatz, dem Mittelpunkt der geschmückten Stadt. Die Ausschmückung desselben hatte Stadtbaumeister Strieder erdacht und ausgeführt. Flaggenmaste, durch Guirlanden verbunden, wechselten mit tannenumkleideten Obelisken und künstlerisch aus-

geführten Kandelabern. In einem Halbkreis kleinerer Säulen erhob sich eine hohe schlanke Säule, auf welcher eine Badenia stand, die in der Rechten einen goldenen Lorbeerkranz über eine bronzene Kolossalbüste des Jubilars hielt. Auch die auf dem Platze errichteten Tribünen waren festlich geschmückt.

Gewaltig war die Menschenmenge, welche während der Festtage in der Stadt zusammenströmte. An 100 000 Personen sollen es nach der allgemeinen Schätzung gewesen sein, und unter ihnen waren es wie bei früheren Festen vor allem die Landestrachten, welche durch ihre bunte Erscheinung auffielen.

Die allgemeinen Festlichkeiten begannen am Vormittag des 8. September mit einem Promenadenkonzert im Stadtgarten, dem sich am Nachmittag ein weiteres Konzert ebenfalls im Stadtgarten und Musikaufführungen auf dem für Volksbelustigungen aller Art hergerichteten Festplatz vor der Festhalle anschlossen. In ähnlicher Weise wie vor der Festhalle waren auch in den anderen Gegenden der Stadt, so auf dem Gottesauer Exercierplatz und auf dem ehemaligen Schützenplatz an der Kaiserallee gegenüber der Dragonerkaserne, weitere Festplätze errichtet worden, auf denen während der ganzen Woche vom 6. bis zum 13. täglich von Nachmittags bis spät Abends Volksbelustigungen, Musik, Tanz u. s. w. stattfanden.

Der Großherzog hatte bereits im Laufe des vorhergehenden Nachmittags die am großherzoglichen Hofe beglaubigten Gesandten empfangen, wobei der bayerische Gesandte Freiherr von der Pfordten ihm ein Patent überreichte, durch welches Prinzregent Luitpold den Fürsten zum Inhaber des k. bayerischen 8. Infanterieregiments Prantch ernannte. Am 8. erteilte er von 9 bis 2 Uhr zahlreichen Deputationen Audienz, welche Adressen und Geschenke überreichten. Darunter befanden sich Abordnungen der beiden Kammern der Landstände, der Hochschulen des Landes, des grundherrlichen Adels, der Geistlichkeit der verschiedenen Konfessionen, der Reichsbehörden des Landes, der Städte der Städteordnung, sowie der mittleren Städte, der Kreisausschüsse, des Militärvereinsverbandes, des badischen Frauenvereins, des Komitees für Errichtung eines Friedrichsbaues u. a. m.

Am Abend war allgemeine Beleuchtung der Stadt. Der Anblick, welchen die von einem wahren Lichtmeere überfluteten



Der Marktplatz.
8.—13. September 1896.

Plätze und Straßen boten, in welchen eine unabsehbare Menge frohgestimmter Menschen hinundherwogte, war ein überwältigender. Nach 9 Uhr machten der Großherzog, die Großherzogin, die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und das erbgroßherzogliche Paar eine Rundfahrt durch die Stadt, überall jubelnd begrüßt durch nicht endenwollende Hochrufe. Als sie über die Hirschbrücke fuhren erstrahlte plötzlich der von hier aus sichtbare Lauterberg in einem gewaltigen Flammenmeere.

Kurz vor 10 Uhr begann in dem festlich geschmückten großen Saale der Festhalle, wo auf dem Podium, umgeben von Blumen und Pflanzen, die überlebensgroße Büste des Großherzogs aufgestellt war, das Festbankett, zu welchem sich die Minister, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, des Offizierkorps, sowie die Einwohner der Stadt in großer Zahl eingefunden hatten. Der musikalische Teil des Programms wurde durch den Männerchor der Liederhalle und die Kapelle des Leibgrenadierregiments ausgeführt. Die Festrede hielt Professor R. Goldschmit. Ausgehend von den Segnungen der Monarchie für die Völker, stellte er den Großherzog neben die ehrwürdige Gestalt Kaiser Wilhelms I. und jene hoheitsvollen Persönlichkeiten, die dem Glauben und der Hingabe an jene Staatsform Stärke und Kraft verliehen haben. Er feierte den edlen Fürsten als denjenigen, der seinen Staat würdig vorbereitet hatte für die großen Ereignisse, die bevorstanden, der aber auch, als diese Ereignisse eingetreten waren und sein Streben die richtige Würdigung gefunden hatte, nimmer glaubte, daß sein Werk nun vollendet sei, der vielmehr stets den drei ersten Kaisern des wiedererstandenen Reiches der hervorragendste der fürstlichen Berater geblieben ist. Er schloß mit einem dreifachen Hoch, in das die Anwesenden stürmisch einfielen. Das folgende Hoch auf den Kaiser brachte Stadtrat E. Glaser aus. Stadtrat L. Käpple gedachte der Mitglieder des großherzoglichen Hauses, während Stadtverordneter W. Dessart das badische Heimatland hochleben ließ.

Der 9. September, der Geburtstag selbst, wurde eingeleitet durch das Geläute aller Glocken und 101 von der Feuerwehr abgegebene Kanonenschüsse. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ertönte von den Türmen der evangelischen und der katholischen Stadtkirche Chormusik. Um 9 Uhr fand Festgottesdienst in den beiden Stadtkirchen unter

zahlreicher Beteiligung der Gemeindemitglieder statt. Auch die israelitische Gemeinde beging den Tag durch eine religiöse Feier. Das großherzogliche Paar wohnte dem Gottesdienst in seiner Loge in der evangelischen Stadtkirche bei, wo Prälat a. D. Doll die Liturgie und Prälat Schmidt die Festpredigt hielt. Nach dem Gottesdienst besichtigte das großherzogliche Paar die Ausschmückung des Marktplatzes und machte eine Rundfahrt durch einige Straßen der inneren Stadt. Hierauf nahm der Großherzog die Glückwünsche der Mitglieder des Hofstaates, des Staatsministeriums und einiger anderer hervorragenden Personen entgegen. Der kommandierende General des XIV. Armeekorps General der Kavallerie und Generaladjutant des Kaisers v. Bülow überbrachte ihm die Glückwünsche des Kaisers und überreichte ihm zugleich mit dem als Geburtstagsgeschenk bestimmten Modell des Denkmals für weiland Kaiser Wilhelm I. in Berlin folgendes Handschreiben:

Durchlauchtigster Fürst,

Freundlich geliebter Vetter, Bruder und Onkel!

Zum heutigen Tage, an welchem es Eurer Königlichen Hoheit durch Gottes Gnade vergönnt ist, das siebenzigste Lebensjahr zu vollenden, spreche Ich Eurer Königlichen Hoheit Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche aus. Die Feier des Ehrentages Eurer Königlichen Hoheit wird weit über die Grenzen des badischen Landes hinaus im deutschen Vaterlande eine freundliche Teilnahme erfahren; verehrt das deutsche Volk in Eurer Königlichen Hoheit doch denjenigen Fürsten, dessen von großen Gedanken und weiser Staatskunst getragenes Wirken wesentlich zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches beigetragen hat. Wie Eure Königliche Hoheit Meinem hochseligen Herrn Großvater und Meinem in Gott ruhenden Herrn Vater in treuer Freundschaft allezeit mit Rat und That zur Seite gestanden haben, so erfreue auch Ich Mich Eurer Königlichen Hoheit herzlichster Zuneigung und wertvoller Unterstützung in Meinen Bestrebungen, das Erbe des großen Heldenkaisers weiter auszubauen und durch Werke des Friedens das Deutsche Reich zu kräftigen und zu festigen. Eurer Königlichen Hoheit auch bei dieser Gelegenheit auszusprechen, wie glücklich Mich dieses Bewußtsein macht, ist Mir ein herzlichliches Bedürfnis. Indem Ich Eure Königliche Hoheit bitte, das beifolgende Modell zu dem Denkmal, welches die deutsche Nation ihrem ersten Kaiser in des Reiches Hauptstadt errichtet, als eine Erinnerung an die durchlebte große Zeit und die ehrwürdige Person des teuren Kaisers Wilhelm freundlichst anzunehmen, verbleibe Ich mit der Versicherung wahrer Hochachtung und Freundschaft

Eurer Königlichen Hoheit freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe

Berlin, den 9. September 1896.

Wilhelm R.

Außerdem hatte der Großherzog noch folgendes Telegramm des Kaisers erhalten:

Zu Deinem 70. Geburtstage, an welchem Dir von Deinem Volke und aus allen Theilen Deutschlands Beweise aufrichtiger Verehrung und Liebe dargebracht werden, drängt es auch Mich, Dir Meine aus vollem Herzen kommenden Glückwünsche zu senden. Indem Ich es freudig anerkenne, wie hervorragend Deine Verdienste um die Begründung und Erhaltung der Machtstellung unseres gemeinsamen Vaterlandes sind, und wie Du es verstanden hast, die Bande der Freundschaft zwischen Uns, Unsern Häusern und Regierungen immer fester und inniger zu knüpfen, danke Ich dem Allmächtigen, daß Er Dich bis hierher so gnädig geleitet hat, und stehe zu Ihm, daß Er Dich, begleitet von der Liebe Deines Volkes und der Anerkennung der Bundesfürsten, zum Segen Deines Landes und des ganzen Reiches noch lange in rüstiger Kraft erhalte. Die Kaiserin schließt Sich Meinen Glück- und Segenswünschen von ganzem Herzen an und wird Mich bei Dir vertreten, da Mich die Pflicht hier festhält.

Görlitz, den 9. September 1896.

Wilhelm.

Seinen Höhepunkt erreichte das Fest in dem um die Mittagsstunde stattfindenden Festzuge. Derselbe war von der Stadt veranstaltet. Den künstlerischen Entwurf dazu hatte der Direktor der Kunstgewerbeschule Professor H. Götz gemacht, in dessen Händen auch die künstlerische Leitung des Ganzen lag und der allein 50 Wagen des Zuges und die meisten kleineren Gruppen entworfen hatte. Ihm zur Seite standen eine ganze Reihe von Männern, welche theils als künstlerische Mitarbeiter für besondere Abteilungen des Zuges, theils als Gruppenvorstände, technische Beiräte oder Vorstände der Festzugskommissionen zum Gelingen des Ganzen und namentlich zum Zustandekommen der einzelnen Gruppen wesentlich beitrugen. Der Zug war, wie wir einer nach dem feste entstandenen Vergleichung entnehmen (Karlsruher Zeitung Nr. 435) der größte aller in neuerer Zeit veranstalteten Festzüge. Er übertraf an Ausdehnung sowie an Pracht neben vielen anderen nicht nur den im Jahre 1886 aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums der Universität Heidelberg veranstalteten Festzug, sondern auch denjenigen bei der Centenarfeier König Ludwig I. von Bayern in München im Jahre 1887. Er zählte über 40 Prunkwagen von zum Theil überraschender Schönheit und Originalität. In 12 Abteilungen wirkten über 1400 Kostümierte mit; die Gesamtzahl der Teilnehmer, einschließlich der Deputationen, Landestrachten,

Sänger, Militär- und Turnvereine mit über 1500 Fahnenträgern, der Feuerwehr, Sportsleute u. s. w. mag 4000 überschritten haben. Die einzelnen Gruppen des Zuges stellten die verschiedenen Gebiete der Kultur, der Kunst und der Wissenschaft, der Industrie, des Handels und der Gewerbe dar, deren gewaltige neuzeitliche Entwicklung sich größtenteils während der Regierungszeit Großherzog Friedrichs vollzogen hat. Ihnen folgten Korporationen, Vereine u. s. w., während in der eigentlichen Huldigungsgruppe Bilder aus der Geschichte des badischen Fürstenhauses dargestellt waren. Wir teilen im folgenden die festzugsordnung mit. Ist dieselbe auch nicht entfernt imstande ein Bild von dem Glanz und der Pracht zu geben, welche die Augen der Zuschauer blendete und denselben stets neue Rufe des Staumens und der Bewunderung entlockte, so wird man doch aus derselben immerhin eine ungefähre Vorstellung von der Großartigkeit des Zuges erhalten*).

festzugsordnung. Zugsmarschall. Herolde. Fanfarenbläser.

1. Abteilung. Schule und Erziehung. Volks-, Real-, Mittelschulen und Gymnasien: Kindergruppe mit Vase. Mädchen. Bannerträger. Scholaren.

2. Abteilung. Die Wissenschaft. Universität Heidelberg: Grenadierkapelle. Herold mit Standarte nebst Begleitern. Pedelle als Scepterträger. Wagen der Universität Heidelberg: „Die Wissenschaft und die fünf Fakultäten“. Universitätsbanner mit Begleitern. Studenten zu Pferd und zu Fuß mit Bannern. — Universität Freiburg i. Br.: Fanfarenbläser. Herold mit Universitätsbanner und Begleitern. Pedelle als Scepterträger. Wagen der Universität Freiburg: „Der Lehrstuhl“ mit Magister und Scholaren, umgeben von Gelehrten. Studenten zu Pferd und zu Fuß mit Bannern. — Technische Hochschule Karlsruhe: Herold mit Begleitern. Reitergruppe mit Banner. Wagen der technischen Hochschule: „Wissenschaft und Technik“, umgeben von Pagen, Studenten zu Pferd und zu Fuß mit Bannern.

3. Abteilung. Die Kunst. Akademie der bildenden Künste und Künstlerverein Karlsruhe: Herold mit Begleitern. Kinder. Tubenbläser. Rundhornbläser. Frauen, Gefäße tragend. Fackelträger. Ochsenespann mit Führern. Wagen der Pallas Athene. Mäusen. Palmträger. — Münsterbauverein Freiburg i. Br.: Stadtknechte. Trommler und Pfeifer. Junftmeister. Jünftige Bürger in Wehr und Waffen. St. Georg mit Banner. Schildträger. Träger der festgabe.

*) Man vergleiche auch: Der Jubiläums-festzug der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe zum siebenzigsten Geburtstage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden nach dem Projekte von Professor Hermann Götz (46 Bilder). — A. v. Freydorf, Etwas vom Jubiläums-festzug. Mannheim 1896.

Träger der Meisterbüste. Werkmeister von unserer lieben Frauen Münster. Gespann mit Führern. Knaben mit Erzeugnissen der kirchlichen Kunst. Wagen sriburgia mit dem Münstermodell. Stadtknechte. Münsterpfleger mit Klingelbentel.

4. Abteilung. Gewerbe. Badischer Kunstgewerbeverein und Gewerbeverein Karlsruhe: Trompeterkorps (Artillerie). Herold zu Pferd. Reiter mit den Standarten der beiden Vereine. — Glockengießer: Emblemträger mit Begleitern. Wagen der Glockengießer mit Turm und einem Dreiflangeläute nebst Meister und Gesellen (Grüninger-Villingen und Zinkornamentenfabrik Klehe in Baden). — Metallgewerbe. Emblemträger mit Begleitern. Träger der festgabe. Metallfachgruppe mit Aufbau der Erzeugnisse in Edelmetall. Gruppe der Meister mit Arbeiten: Goldschmied, Ciseleur, Graveur, Zinngießer, Kupferschmied. — Buchdrucker: Emblemträger mit Begleitern. Wagen der Buchdrucker mit Güttenberg, Faktor, Drucker und Setzer, umgeben von 6 Jungen, ein festgedicht unter das Volk verteilend. — Buchgewerbe: fachgruppe des Buchgewerbes: Wagen mit Pegasus und Buch. Meister mit Arbeiten: Lichtdrucker, Photograph, Lithograph, Xylograph und Buchbinder. — Holzgewerbe: Emblemträger mit Begleitern. fachgruppe des Holzgewerbes mit der alten Karlsruher Schreinerzunftlade. Meister mit Arbeiten: Holzschützer, Marketeur, Intarsienschneider, Holzbrandtechniker. — Schreiner: Wagen der Schreiner: Werkstätte mit Meister und Gesellen bei der Arbeit. Meistergruppe. — Drechsler: Emblemträger. Lehrlinge mit Arbeiten. Träger des Aufbaues von Drechslerarbeiten nebst Meistern. — Schlosser: Emblemträger mit Begleitern. Träger der festgabe. Wagen der Schlosser als Werkstätte mit Meister und Gesellen bei der Arbeit. Meistergruppe. — Maler, Tüncher und Lackierer: Emblemträger. Baldachingruppe, umgeben von Lehrlingen und Gesellen. Meistergruppe. — Baugewerke: Emblemträger zu Pferd mit 2 Begleitern. Maurer als Träger eines Brückenmodells. Wagen des Baugewerkes mit Hausbau nebst Gerüste, umgeben von Meistern. Zimmerleute als Träger eines Dachstuhles. Meistergruppe. — Blechner und Installateure: Emblemträger zu Pferd mit Begleitern, Wagen der Blechner und Installateure mit Fontäne und Springbrunnen. Gesellen. Träger einer Wetterfahne. Träger eines Dachreiters. Gesellen mit Werkzeugen und Arbeiten. — Glaser und Glasmaler: Emblemträger mit Begleitern. Träger einer gemalten Glasrosette. Träger eines fensters. Lehrlinge, einen Carton tragend. Gruppe der Meister. — Bierbrauer: Musikkapelle der Unteroffizierschule Ettlingen. Herold zu Pferd mit den Trägern der festgabe. Brauergruppe. Wagen der Bierbrauer als großes faß in Hopfenlaube mit Gambrinus und Pagen nebst Trägern von Hopfenstangen und Biersternen. Arbeitergruppe. — Metzger und Würstler: Bannerträger zu Pferd nebst 2 Emblemträgern. Ochsenpaar mit Führern. Wagen der Metzger, umgeben von Gesellen. Meister zu Pferd. — Bäcker: Herold zu Pferd mit Banner. Zwei Begleiter. Lehrlinge als Träger der festgabe. Träger eines Backwerckfranzes mit 70 Lichtern umgeben von 10 Pagen. Wagen der Bäcker mit Bäckerwappen, umgeben von Lehrlingen und Gesellen mit Backwerk.

Standarte und Gruppe der Gefellen. — Gastwirte: Herold zu Pferd mit Banner nebst 2 Begleitern. Wagen der Gastwirte mit Faß und Schenke, umgeben von Lehrlingen, Tafelschmuck tragend. Gruppe der Meister zu Pferd. — Küfer: Emblemträger mit Begleitern. Träger des Bacchus. Gefellen. Träger der Festgabe. Gruppe der Meister. — Konditoren: Emblemträger mit Begleitern. Wagen der Konditoren als Zuckertempelaufbau, umgeben von Lehrlingen mit Tafelaufsätzen. Gruppe der Meister. — Blumenindustrie: Ziegenwagen mit Kindern, ein Blumenfüllhorn tragend, nebst Führer (f. Prinz und K. Meyer, Karlsruhe). — Bekleidungsindustrie: Emblemträger mit Begleitern. Wagen der Bekleidungsindustrie, die Mode darstellend, umgeben von Gehilfen der verschiedenen Gewerbe. Schuhmacher. Schneider. Friseur. Schirmmacher. — Blumenkorb mit Schmetterlingen, von Damen getragen. (Geschwister Räuber, Karlsruhe.) — Sattler und Wagenbauer: Emblemträger. Träger der alten Junstfahnen der Sattler und Wagenbauer. Träger eines Prunksattels. Lehrlinge mit Arbeiten. Träger eines Chaisen-Modelles. Galawagen der Wagenbauer mit Kutscher und Lakaien. Meistergruppe. Schlitten der Wagenbauer und Sattler. Arbeitergruppe der Schmiede, Wagenbauer, Sattler und Lackierer.

5. Abteilung. Handel und Industrie. Emblemträger (Herold zu Pferd) mit 2 Begleitern. Wagen des Handels mit Warenballen und Allegorien der 5 Weltteile, umgeben von Handelsherren. Musikkapelle des 25. Infanterie-Regiments (Rastatt). — Schwarzwald-Industrie: Emblemträger mit 2 Begleitern. Wagen als Schwarzwaldhaus mit Uhrmacherverkstätte, Strohflechter, Goldsticker und Jöglinge der großh. Schnitzerei- und Uhrmacherschule Furtwangen mit Festgabe. Vertreter der Schwarzwaldindustrie: Uhrmacher, Holzschnitzer, Strohflechter, Goldsticker, Bürstenbinder. Träger mit Schwarzwaldserzeugnissen als Festgaben. — Deutsche Metallpatronenfabrik Karlsruhe. Herold zu Pferd mit Embleme und Begleitern. Wagen der deutschen Metallpatronenfabrik Karlsruhe mit Adlerturm, Marine- und Feldgeschütz, Patronen- und Munitionsdekorationen, umgeben von 21 Soldaten verschiedener Nationen. — G. Sinner in Grünwinkel: Herold mit Begleitern. Wagen der Urania, umgeben von Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft. Arbeitergruppe mit Erzeugnissen. — Bergmanns Emailwerke Gaggenau: Emblemträger. Pony-Wagen mit Gnomen im Wald, die Emailtechnik ausübend. — Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe: Herold als Emblemträger mit Begleitern. Wagen der Maschinenbaugesellschaft, die Technik darstellend. Arbeitergruppe. — Zirkornamentenfabrik Schönenberger Heidelberg: Wagen der Zirkornamentenfabrikation mit gotischem Aufbau und Ritter. — Musik. Arbeiterbildungsvereine: Gruppe der badischen Arbeiterbildungsvereine. Emblemträger mit Begleitern. Abordnungen und Fahnen.

6. Abteilung. Verkehr. Großh. Bad. Staatseisenbahnen: Emblemträger mit Begleitern. Tunnel mit Eisenbahnzug. — Post und Telegraphie: Vorreiter. 12 berittene Postillone. Wagen mit Allegorie des Weltverkehrs, der

Post- und Telegraphie. Beamten-Gruppe. — Rudervereine: Flaggenmast mit Trägern. Schüler-Gruppe. Abordnung. 1. Klub mit Standarte. Kriegsschiffmodell mit Trägern. 2. Klub mit Standarte. Wagen mit großem Schiff und Matrosen als Begleitung. 3. Klub mit Standarte. Boot mit Trägern. 4. Klub mit Standarte. — Radfahrer-Vereine: Embleme mit Begleitern. Standarten-Gruppe der Radfahrer-Vereine, umgeben von Velocipedisten.

7. Abteilung. G a r t e n b a u. Emblemträger. Gartenlaube von Gärtnern getragen und Blumenmädchen. Florawagen des badischen Landes-Gartenbau-Vereins. Gruppe der Gärtner mit Pflanzen und Geräten.

8. Abteilung. L a n d w i r t s c h a f t. Drei Hanauer Bürgermeister zu Pferd. Hanauer Reiter-Gruppe. — Musikkapelle. — Frühling: Emblemträger. Hanauer Mädchen mit Blumen. Wagen des Frühlings des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Kehl, umgeben von Burschen und Mädchen. — 1. Volkstrachtengruppe: Hochzeitszug mit Landestrachten aus den Amtsbezirken Wolfach, Oberkirch und Achern. — Sommer. Vorreiter. Emblemträger. Mädchen mit Gaben. Erntewagen der Landwirtschaftlichen Bezirksvereine des Taubergrundes mit Begleitung. Volkstrachten des Taubergrundes. — 2. Volkstrachtengruppe: Taufzug mit Landestrachten der Amtsbezirke Offenburg und Lahr. — Herbst. Emblemträger. Mädchen aus den Amtsbezirken Freiburg und Breisach mit Blumen und Früchten. Wagen des Herbstes des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Müllheim. Weinlese mit Volkstrachten des Amtsbezirks Müllheim. Mädchen aus den Amtsbezirken Lörrach, Schopfheim und Staufen. — Winter. Reiter. Emblemträger. Wagen des Winters vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein Donaueschingen. Spinnstube mit Schwarzwaldhaus im Schnee. Volkstrachten der Baar. Mädchen aus den Amtsbezirken Waldkirch, Triberg, Neustadt und Freiburg. Reiter aus dem Amtsbezirk Offenburg.

9. Abteilung. F e u e r w e h r, T u r n e r, S c h ü t z e n. Feuerwehr: Musikkapelle der Pforzheimer Feuerwehr. Reiter-Gruppe. Landesbanner und Präsidium des Landesfeuerwehr-Vereins. Abordnung und Fahnen-Gruppe der Badischen Landesfeuerwehr-Vereine. — Turner: Emblemträger der Turner und Begleiter. Abordnung und Fahnen-Gruppe der bad. Turnvereine. — Schützen: Herold mit Schützenbanner nebst Begleitern. Gruppen der Zeiger, Scheibenträger und der Träger von Ehrengaben. Vertretung des Landes-schützenvereins. Träger der Festgabe. Abordnungen. Bundesfahne mit Begleitung. Fahnen-Gruppe der badischen Schützengesellschaften. — Jagd-Gruppe der Schützengesellschaft Karlsruhe: Hornbläser zu Pferd. Hundemeute mit Führer. Pikeure und Armbrustschützen. Reiter und Falkoniere. Großer Wagen mit Jagdbeute. Jägdgesellschaft zu Pferd. Hundeführer. Wildträger. Jagdkarren mit Reitern. Treiber, Jagd- und Troßbuben.

10. Abteilung. D a s d e u t s c h e L i e d. Musikkapelle des 60. Infanterie-Regiments (Weissenburg). Badischer Sängerbund: Träger der Bundesfahne mit Begleitern. Präsidium des badischen Sängerbundes. — Sängerguppe und

große Fahnengruppe des badischen Sängerbundes, umgeben von Festdamen. Vorreiter (Germanen). Wagen: Germanischer Bardengesang im Eichenhain. Gruppe der Varden und Germanen. Gruppe der Minnesänger. —

11. Abteilung. Die Huldigung dem Fürsten und dem Hause der Jähringer. Fanfarenbläser. Bogenschützen und Fußknechte. Herzog Berthold I. und seine Gemahlin Richwara. Ritter. — Markgraf Hermann IV. (der Kreuzfahrer). 8 Kreuz-Ritter zu Pferd. 2 Pferdehalter. — Markgraf Christoph. 4 Turnier-Ritter. 4 Pagen. 4 Bihänder. 2 Trommler, 2 Pfeifer. Hauptmann. Fähnrich. 30 Landsknechte. 5 Fußleute. — Markgraf Georg Friedrich. 4 Offiziere. 3 Pferdehalter. 12 Soldaten vom weißen Regiment. — 2 türkische Beutepferde mit Führern. 12 gefangene Türken. 2 Soldaten. Markgraf Ludwig Wilhelm (TürkenLudwig) als Sieger. 5 Offiziere. 2 Pferdehalter. — Markgraf Karl Wilhelm (Gründer von Karlsruhe) zur Jagd ausziehend. 7 Damen, 13 Kavaliere und 2 Pferdehalter. 10 Pikeure zu Pferd. 2 Pferdehalter. 2 Junker. 12 Pikeure zu Fuß. — Denkmal-Modell von Großherzog Karl Friedrich, getragen und begleitet von Landleuten (Aufhebung der Leibeigenschaft). — Huldigungsgruppe: Fanfarenbläser zu Pferd. Scepterträger mit Herolden. Pferdehalter. Die drei Stände (Bauer, Ritter, Gelehrter). Blumenstreuende Mädchen. — Huldigungswagen mit der Büste S. K. H. des Großherzogs unter Baldachin mit den Allegorien der Vaterlandsiebe, Weisheit und Gerechtigkeit. Trägerinnen der Wagenfestons und der Baldachinschleppe. Ritter des Karl-Friedrich Militärverdienstordens mit dem badischen Banner. Die Schildträger der Wappen der deutschen Bundesstaaten. Ritter des Eisernen Kreuzes mit dem Hohenzollern-Banner. Herold mit dem Reichs-Banner, begleitet von 6 Pagen.

12. Abteilung. Das Volk in Waffen. Trompeterkorps d. 1. Leib-Drag.-Regts. Militärabteilungen: 1. Bad. Leib-Drag.-Regt. 20. III.-Regt. „Großh. Friedr. v. Baden“ Rhein. 7. 2. Bad. Drag.-Rgt. 21. Kurmärk. Drag.-Rgt. 14. 3. Bad. Drag.-Rgt. Prinz Karl 22. 1. Bad. Leib.-Gren.-Rgt. 109. 2. Bad. Gren.-Rgt. „Kaiser Wilhelm I.“ 110. 8. Württemb. Infanterie-Regiment 126. Infanterie-Regiment von Lützow 25. 3. Bad. Infanterie-Regt. „Markgraf Ludwig Wilhelm“ 111. 5. Bad. Infanterie-Regiment 113. 6. Bad. Inf.-Rgt. „Kaiser Friedrich III.“ 114. 4. Bad. Inf.-Regt. „Prinz Wilhelm“ 112. 7. Bad. Inf.-Regt. 142. Unteroffizierschule Ettlingen. Jäger-Bat. 4. Jäger-Bat. (Mecklenb.) 14. Jäger-Bat. 10. Jäger-Bat. 8. Pion.-Bat. 14. Fuß.-Art.-Regt. 14. 1. Bad. feld.-Art.-Regt. 14. (Geschütz mit Bedienung einer reitenden Batterie). 2. Bad. feld.-Artillerie-Regiment 30. (Geschütz mit Bedienung einer fahrenden Batterie). Badisches Train-Bataillon Nr. 14 mit Juvalidenwagen. Badischer Männerhilfsverein mit der Roten-Kreuz-fahne. Marine-Klub; Bannerträger mit 2 Begleitern. Corpedo-Boot mit 8 Trägern. Ablösung derselben. Bedienung. Landungsgeschütz. Ablösung dafür. Badischer Militärvereins-Verband; Spielleute, Kapelle ehemaliger Militärmusiker. 1. Abteilung: a. Standarte des Bad. Militärvereins-Verbandes, getragen von einem Reiter mit zwei Begleitern. b. 3 Standarten der berittenen Karls-

ruher Waffenvereine. c. Die Fahnengruppe der übrigen Karlsruher Militärvereine. d. circa 200 Fahnen mit je einem Fahnenträger und einem Begleiter. 2. Abteilung: a. Spielleute. b. Landestrachten (Hanauer). c. circa 200 Fahnen mit je einem Fahnenträger und einem Begleiter. 3. Abteilung: a. Spielleute. b. Landestrachten (Kinzigthäler, Renschthäler). c. circa 200 Fahnen mit je einem Fahnenträger und einem Begleiter. 4. Abteilung: a. Spielleute. b. Landestrachten. c. circa 200 Fahnen mit je einem Fahnenträger und einem Begleiter. Schlußreiter vom bad. Train=Bataillon Nr. 14.

Kurz nach 12 Uhr traf die Kaiserin Augusta Viktoria, begleitet von der Großherzogin und dem Erbgroßherzog, welche sie am Bahnhofe empfangen hatten, vor dem Schlosse ein und begab sich sofort nach der vor dem Schloßportal errichteten Tribüne, auf welcher der Großherzog, umgeben von seinen fürstlichen Gästen den Festzug erwartete. Als bald erschien auch die Spitze des Zuges, der nun in beinahe anderthalbstündiger Dauer an dem Schlosse sich vorbeibewegte. Als die Huldigungsgruppe sich dem Schloßportal näherte, erklangen sämtliche Glocken der evangelischen und der katholischen Stadtkirche, welche mit ihren feierlichen Tönen den Rest des Zuges begleiteten. Bald nachdem die letzte Gruppe des Zuges vorbeigezogen war, brachte Oberbürgermeister Schnetzler ein Hoch auf den Großherzog aus, in welches die um das Schloß gescharte Menge mit jubelnder Begeisterung einstimmte. Wiederholt trat der Großherzog an die Brüstung der Tribüne und dankte bewegt der huldigenden Menge.

Der Zug, welcher vom Durlacher Thor, vor dem von morgens 9 Uhr an die Aufstellung begonnen hatte, durch die Kaiserstraße und die Waldhornstraße herangezogen war, nahm seinen Weg vom Schlosse über den Schloßplatz zurück nach der Kronenstraße, durch diese auf die Kaiserstraße, umzog den Marktplatz und bewegte sich dann durch die Kaiserstraße weiter nach dem Mühlburger Thor, wo er sich auflöste. Für die Besichtigung desselben waren durch die Stadtverwaltung auf dem Schloßplatze sechs und auf dem Marktplatze zwei Tribünen mit zusammen 1100, bezw. 600 Sitzplätzen errichtet worden. Während das Wetter im allgemeinen während der Festtage ein sehr wechselndes war und viele Veranstaltungen durch häufige Regengüsse Störungen erlitten, war der Festzug vom Wetter in außerordentlicher Weise begünstigt. In der Frühe war ein starker Regen niedergegangen, als der Zug sich

aber aufstellte, hellte es sich auf und während der ganzen Dauer desselben strahlte die Septembersonne in unverschleiertem Glanze.

Von Nachmittags 3 Uhr ab war Volksfest mit Musik auf dem Festplatz, sowie Konzert im Stadtgarten. Für die Landestrachten fand Tanzbelustigung vor und im Schwarzwaldhaus des Stadtgartens statt.

Um 4 Uhr begann das Festmahl im festlich geschmückten großen Saal der Festhalle. Zu demselben hatten sich die Minister, Mitglieder der ersten und zweiten Kammer der Landstände, höhere Offiziere, staatliche und städtische Beamte und viele andere Teilnehmer eingefunden. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Schnezler, während General von Bülow einen Toast auf das großherzogliche Haus und der Prorektor der Universität Heidelberg Professor Baffermann einen solchen auf den Kaiser ausbrachte.

Am Abend war Festvorstellung im großherzoglichen Hoftheater, der das großherzogliche Paar zusammen mit der Kaiserin in der Hofloge anwohnte. Ein Festmarsch, komponiert und dirigiert von Generalmusikdirektor Mottl, eröffnete die Vorstellung. Ihm folgte ein von Hoftheaterdirektor Handke verfaßtes Festspiel, welches in einer Reihe lebendiger und farbenreicher Bilder die Geschichte des badischen Landes von der Zeit der ältesten Germanen bis auf die Gegenwart herab vorführte und in schwungvollen Worten dessen Entwicklung unter dem Schutze seiner Fürsten aus dem Hause der Zähringer feierte. Am Abend des folgenden Tages fand eine Wiederholung des Festspieles für die Teilnehmer des Festzuges statt, welche dabei in ihren Kostümen erschienen.

Am Vormittag des 10. brachten die vereinigten Männergesangsvereine der Stadt unter Leitung des Musikdirektors J. Scheidt vor dem Hauptportal des Schlosses dem Großherzog ein Gesangsständchen dar. Nach Beendigung desselben um 10 Uhr begaben sich der Großherzog und die Großherzogin nach der Festhalle und wohnten dort dem von der Stadtgemeinde, sowie von Vereinen und Korporationen dem Großherzog bereiteten Huldigungsakt an. Auch die Kaiserin und die anderen anwesenden Fürstlichkeiten waren zugegen. Die Kapelle des Instrumentalvereins eröffnete den festlichen Akt mit der „Friedensfeier mit Schlußchor aus Maccabäus“ von Händel. Dann ergriff der Präsident der zweiten Kammer der

Landstände, Oberbürgermeister Gönner aus Baden, das Wort zu einer Begrüßungsansprache an den hohen Jubilar. Nachdem er geendet und der Großherzog gedankt hatte, begann der Huldigungszug. Die einzelnen Deputationen gingen vorüber und überreichten ihre Festgaben (Blumen, Adressen, Landeserzeugnisse u. s. w.), von dem Großherzog und der Großherzogin mit huldvoller Ansprache und Händedruck begrüßt. Eröffnet wurde der Zug durch eine Deputation der „Städtischen Schulen“, denen verschiedene heimatliche „Landestrachten“ folgten. Die „Wissenschaft“ war durch Abordnungen der drei Hochschulen des Landes, des Kössener SC., des Vereins der akademischen Lehrer an den badischen Mittelschulen, der Heil- und Pflegeanstalten in Pforzheim und Illenau vertreten. In der Gruppe „Kunst“ erschienen Abordnungen der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft (Lokalverein Karlsruhe), der Malerinnenschule Karlsruhe, des Künstlerbundes Karlsruhe und des Münsterbauvereins Freiburg, in derjenigen des „Kunstgewerbes“ solche der Kunstgewerbeschulen in Karlsruhe und Pforzheim, des Kunstgewerbevereins Pforzheim, des Landesverbandes der badischen Gewerbevereine und verschiedener Vereine und einzelner Firmen. Es folgten Abordnungen des Konservatoriums für Musik und der Allgemeinen Musikbildungsanstalt Karlsruhe in der Gruppe „Musik“ und des Badischen Sängerbundes, der Badischen Turnvereine, des Landesschützenvereins und des Badischen Landesfeuerwehrverbandes in der Gruppe „Gesang, Turnerei u. s. w.“ Unter den „Gemeinnützigen Berufs- und Beamtenvereinen des Landes“ hatten Vertreter entsendet der Landesgartenbauverein, die Kreditgenossenschaften des Unter- und Oberbadischen Verbandes, der Badische Bauernverein, der Verband badischer Arbeiterbildungsvereine, die Tierärzte Badens, der Badische Architekten- und Ingenieurverein, der Karlsruher und der Mannheimer Bezirksverein deutscher Ingenieure, der Verein badischer Gewerbeschulmänner, der badische Bezirksverein des deutschen Werkmeisterverbandes, der Verein badischer Eisenbahnbeamter, der Verein der Finanzassistenten im Großherzogtum Baden, der Verein badischer Gerichtsschreibereibeamten und der Ratschreiberverein des Bezirks Freiburg. Von „sonstigen auswärtigen Korporationen“ waren da Deputationen des Badenervereins in Straßburg, der Badener in

Netz, in Kassel und in Nürnberg, 70 jähriger Pforzheimer und der Norddeutschen Karlsruhes. Von den „Karlsruher Vereinen“ waren vertreten die Gesellschaft Eintracht, die Gesellschaft Liederfranz mit Fulderei, die Hebelloge 6, der Ruderklub Salamander, der katholische Arbeiterverein, der katholische Gesellenverein und der katholische Arbeiterverein der Residenz. „Gewerbe und Handel“ endlich repräsentierten Abordnungen des Badisch-pfälzischen Buchhändlerverbandes, der Bierbrauerei, der Küferei, der Gastwirte, der Metzgerei, der Bäckerei, der Bekleidungsindustrie und der Kaminfegermeister des badischen Landes. Kurz nach 2 Uhr erreichte die Feier ihr Ende. Den Schluß bildete der allgemeine Gesang: „Großer Gott, wir loben Dich!“ Nachdem der Großherzog und die Großherzogin sich von den Anwesenden verabschiedet hatten, brachte Oberbürgermeister Schnetzler ein von den Anwesenden begeistert aufgenommenes Hoch auf das Fürstenpaar aus.

Auf den Nachmittag war Konzert im Stadtgarten, auf Abends desgleichen, sowie festliche Beleuchtung des Festplatzes vor der Festhalle und Musikaufführungen auf demselben vorgesehen. Doch hatten diese Veranstaltungen unter der Ungunst der Witterung vielfach zu leiden.

Am Vormittag des 11. unternahmen der Großherzog und die Großherzogin in Begleitung der Erbgroßherzogin und der Kronprinzessin von Schweden eine Umfahrt durch die Stadt. Am Jubiläumsbau vor dem Durlacher Thor hatten sich Vertreter der Oststadt und eine Anzahl festlich gekleideter Mädchen und Kinder zur Begrüßung aufgestellt. Der Vorstand des Vereins der Oststadt hielt eine Ansprache an den Großherzog, worauf demselben ein Ehrentrunk in silbernem Pokale kredenz wurde. In gleicher Weise wurde das Fürstenpaar auf dem Werderplatze, in der Kurvenstraße, in der Kriegstraße und auf der Kaiserallee von Deputationen der angrenzenden Stadtteile begrüßt. Während der Umfahrt hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge in den Straßen der Stadt angesammelt, welche überall die fürstlichen Herrschaften mit begeisterten Hochrufen empfing. Die Fahrt selbst hatten der Vorstand des Bezirksamts Karlsruhe, Ministerialrat Freiherr v. Bodman, Oberbürgermeister Schnetzler, die Bürgermeister Krämer und Siegrist und Geh. Kommerzienrat Schneider als Vertreter der städtischen Behörden begleitet.

Ihren Abschluß fanden die offiziellen Festlichkeiten mit dem am Abend des gleichen Tages von der Stadt für ihre Arbeiter veranstalteten Festbankett in der Festhalle. Zu demselben hatten sich ungefähr 500 Arbeiter und zahlreiche Mitglieder der städtischen Kollegien und städtische Beamte eingefunden. Die Begrüßungsansprache hielt Bürgermeister Siegrist, Stadtrat Dr. Binz brachte den Toast auf den Großherzog aus, der Direktor der städtischen Gas- und Wasserwerke Fr. Reichard den auf die Großherzogin und das großherzogliche Haus, während Professor Dr. K. Heimbürger Kaiser und Vaterland hochleben ließ.

Neben dieser allgemeinen Feier, wie wir sie im vorhergehenden in großen Zügen geschildert haben, ging eine große Anzahl von feiern kleinerer Kreise, Schulfeiern, Kommerse, Bankette u. s. w. her. Eine Schilderung oder auch nur eine Aufzählung derselben würde hier zu weit führen.

Noch am 11. erfolgte die Abreise des Großherzogs nach dem Elsaß zur Teilnahme an den Manövern der 30. Division. Vor derselben hatte er dem Staatsminister Dr. Noff folgendes Handschreiben zugehen lassen:

Mein lieber Staatsminister Noff!

Die letzten Tage, in denen es mir vergönnt war, durch Gottes Gnade die Vollendung meines 70. Lebensjahres inmitten meines Volkes zu begehen, haben mir so viele Beweise hingebender Liebe und treuer Gesinnung gebracht, daß ich außer Stand bin, wie ich gern wollte, Allen denen besonders zu danken, die sich mit ihren Glückwünschen an mich gewendet haben. Die großartigen Festlichkeiten, welche die Stadt Karlsruhe veranstaltet hat, sind unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Gegenden des Landes in überaus schöner und herzerfreuender Weise verlaufen, und aus den einzelnen Bezirken kommen Berichte, wonach die Bevölkerung sich an den Veranstaltungen zu Ehren des Tages allenthalben in besonders warmer Weise beteiligt hat; sehr groß und noch kaum übersehbar ist die Zahl der schriftlichen und telegraphischen Beglückwünschungen, die mir von Nah und fern, aus der engeren Heimat, aus dem großen deutschen Vaterlande und von jenseits der Grenzen des deutschen Reiches zugegangen sind.

Es ist mir daher eine werthe Pflicht, meiner tiefgefühlten Dankbarkeit mit der Versicherung öffentlich den wärmsten Ausdruck zu geben, daß mir in der Liebe meines Volkes die unvergleichlichste und unvergänglichste Freude geboten worden ist. Ich wende mich an Sie, mein lieber Staatsminister, mit der Bitte, der Vermittler meines innigen, herzlichen Dankes zu sein, indem ich Sie beauftrage, dieses Schreiben bekannt zu machen.

Karlsruhe, den 11. September 1896.

Ihr sehr wohlgeneigter
Friedrich.

Oberbürgermeister Schnezler hatte gleichzeitig folgendes Schreiben erhalten:

Mein lieber Oberbürgermeister Schnezler!

Der Rückblick auf die glänzend verlaufenen Feste, mit denen hier die siebzigste Wiederkehr meines Geburtstages gefeiert worden ist, drängt mir den Wunsch auf, meinen herzlichsten und wärmsten Dank allen Denjenigen auszusprechen, die zu ihrem Gelingen beigetragen haben. Die reiche und allgemeine Ausschmückung und Beleuchtung der Stadt, der so überaus schöne Festzug, die sich daran anreihende großartige Huldigung in der Festhalle und die erhebenden Eindrücke bei meiner heutigen Umfahrt durch die verschiedenen Stadtteile sind mir Beweise der treuen Gesinnung und liebevollen Anhänglichkeit der Einwohnerschaft meiner Residenz und ihrer Vertretung. Ich bin mir wohl bewußt, welche Mühe und Arbeit für die Veranstalter und die Teilnehmer durch diese Festlichkeiten erwachsen ist.

Für alle diese zahlreichen Kundgebungen, die mein Herz aufs Tiefste gerührt haben, bin ich von wärmster Dankbarkeit erfüllt, und bitte Sie, meinen herzlichen Dank den Einwohnern der Stadt und den sämtlichen Festteilnehmern zu übermitteln.

Karlsruhe, den 11. September 1896.

Ihr wohlgeneigter
Friedrich.

Zahlreich waren die Gnadenbezeugungen, welche der Großherzog aus Anlaß des Festes erteilte. Erwähnt sei außerdem, daß derselbe in diesen Tagen den Orden Bertholds I. von Jählingen aus seiner bisherigen Verbindung mit dem Orden vom Jähringer Löwen löste, ihn als selbständigen Orden unter dem Namen „Orden Bertholds des Ersten“ erklärte und den bisherigen Insignien, welche als Großkreuz des Ordens zu gelten haben, die Insignien der Kommandeure erster und zweiter Klasse, sowie der Ritter beifügte.

Von allgemeinerem Interesse dürften zum Schlusse wohl noch einige Angaben über den Aufwand der Stadt für das Fest sein. Für dasselbe waren im Voranschlag der Stadtgemeinde für 1896 40 000 Mk. vorgesehen. Die Kosten beliefen sich indes insgesamt auf 76 059 Mk. 34 Pfg. Davon entfielen 16 919 Mk. 42 Pfg. auf die Ausschmückung der Straßen und der öffentlichen Plätze, worunter 8 909 Mk. 47 Pfg. für die Errichtung der Jubiläumssäule auf dem Marktplatz waren. Der Aufwand für den Festzug einschließlich der Kosten für die Tribünen der Ehrengäste auf dem Marktplatz betrug 26 888 Mk. 76 Pfg. und der=

jenige für den Huldigungsakt 1758 Mk. 79 Pfg. für Volksbelustigungen wurden 1862 Mk. 80 Pfg., für die Festbeleuchtung 9251 Mk. 37 Pfg. und für die Beschaffung von Massenquartieren für auswärtige Festteilnehmer 3155 Mk. 28 Pfg. verausgabt; von der zuletzt genannten Summe wurden 1077 Mk. 50 Pfg. durch Vermieten von Quartieren wieder eingebracht. 4278 Mk. 25 Pfg. betrug der Anteil der Stadt an den Kosten für die Ehrengabe der Städteordnung unterstehenden Städte. Dieselbe, eine Allegorie auf die segensreiche Wirksamkeit des Großherzogs, stellte diesen als Steuermann dar, wie er mit sicherer Hand das Staatsschiff lenkt, in welchem der Wehr-, der Nähr- und der Lehrstand ungestört ihres Amtes walten. Sie war von Professor H. Volz ausgeführt und wurde bei dem Empfange der Deputation jener Städte, welche aus den Oberbürgermeistern und Vertretern der Stadträte gebildet war, von Oberbürgermeister Schnetzler mit einer Ansprache überreicht.

In der zweiten Hälfte des September kehrte der Großherzog aus den Manövern zurück. Das großherzogliche Paar nahm seinen Aufenthalt in Baden. Ende Oktober erkrankte der Großherzog. Unter Fiebererscheinungen entwickelte sich ein schmerzhafter Absceß, welcher einen operativen Eingriff nötig machte. Da die Besserung zwar einen stetigen, doch ziemlich langsamen Verlauf nahm, blieb das großherzogliche Paar den Rest des Jahres in Baden, dessen geschützte Lage ein öfteres Verweilen im Freien gestattete, als es in Karlsruhe möglich gewesen wäre.





II.

Entwicklung der Gemeinde als solcher; Gemeindeverwaltung.

1.

Die Einwohnerzahl der Stadt Karlsruhe ist nach den beim Paßbureau gemachten An- und Abmeldungen für das Jahr 1896 auf etwa 86 000 zu schätzen.*)

Über die Finanzlage der Stadt im Jahre 1896 entnehmen wir dem städtischen Rechenschaftsberichte folgendes:

Die Wirtschaftseinnahmen und Ausgaben einschließlich der Umlagen wurden im Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1896 vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 30. und 31. März 1896 auf 3 171 925 Mk. festgesetzt. Der Abschluß der Stadtkassenrechnung ergab für die Wirtschaftseinnahmen die Summe von 3 415 481 Mk. 87 Pfg., für die Wirtschaftsausgaben nur 3 117 229 Mk. 81 Pfg., demnach einen Einnahmeüberschuß von 298 252 Mk. 6 Pfg. Dieser Berechnung sind die wirklichen Einnahmen und Ausgaben zu Grunde gelegt; würde man die Sollbeträge der Rechnung annehmen, so ergäbe sich nur eine Mehr-

*) Einquartiert waren im Jahre 1896 in der Stadt 952 Mann mit 1844 Quartiertagen. — Die am 3. Dezember vorgenommene Viehzählung ergab folgenden Tierbestand: 2885 Pferde, 4 Esel, 455 Stück Rindvieh, 172 Schafe, 632 Schweine, 223 Ziegen, 184 Bienenstöcke, 2240 Gänse, 554 Enten, 4097 Tauben, 8473 Hühner und 2021 Hunde.



Stadtrat H. Reichlin.

Gest. 1896.

(Zu S. 109.)

Nach einer Photographie von C. Ruf in Karlsruhe.

einnahme von 295 872 Mk. 73 Pfg. Von dieser Summe wurden 271 241 Mk. als Deckungsmittel in den Voranschlag für 1897 aufgenommen.

Von den Wirtschaftseinnahmen entfielen auf:

1. Die Rheinbahn	244 058 Mk.	=	7,15 Prozent,
2. das Gaswerk *)	524 999 "	=	15,37 "
3. das Wasserwerk **)	259 973 "	=	7,61 "
4. die Verbrauchssteuern	313 645 "	=	9,18 "
5. die Spar- und Pfandleihkasse	79 677 "	=	2,35 "
6. die Umlagen	1 031 067 "	=	30,19 "
7. die Gebäude und Grundstücke	339 437 "	=	9,94 "
8. den Schlacht- und Viehhof	62 384 "	=	1,83 "
9. den Friedhof	26 726 "	=	0,78 "
10. die übrigen Einnahmen	333 535 "	=	15,62 "

Von den Ausgaben trafen auf:

1. die Mittel- und Volksschulen	761 399 Mk.	=	24,43 Prozent
2. die Armen- und Krankenpflege	221 554 "	=	7,11 "
3. die Gesundheitspflege	115 393 "	=	3,70 "
4. die Unterhaltung der Straßen zc.	347 594 "	=	11,15 "
5. die Schuldentilgung und Verzinsung	781 012 "	=	25,05 "
6. die Gemeindeverwaltung	299 783 "	=	9,62 "
7. die Kreisumlage und den Beitrag an den Staat für die Schutzmannschaft	194 373 "	=	6,24 "
8. die übrigen Positionen	396 141 "	=	12,70 "

Am 1. Januar 1896 betrug die gesamte Anlehensschuld der Stadtgemeindef 14 917 285 Mk. 72 Pfg., von denen 885 Mk. 72 Pfg. auf die Reste der 1862er und 1880er Anlehen, 9 106 000 Mk. auf das 3prozentige Anlehen von 1886, 3 660 400 Mk. auf das 3prozentige Anlehen von 1889, 967 000 Mk. auf das 3½pro-

*) In den städtischen Gaswerken wurden vom 1. Mai 1895 bis 30. April 1896 8 488 430 Kubikm. Gas erzeugt gegen 7 932 140 Kubikm. im Betriebsjahr 1894/95. Abgegeben wurden 1 116 784 Kubikm. für öffentliche Beleuchtung, 6 265 555 Kubikm. für Privatbeleuchtung. Gasmesser waren am 30. April 1896 6034 Stück für Leuchtzwecke und 3493 Stück für Koch- und Heizzwecke aufgestellt. Öffentliche Laternen brannten Ende April 1896 1874 Stück.

**) Beim Wasserwerk betrug 1896 der Gesamtwasserverbrauch 4 360 604 Kubikm. gegen 4 556 842 Kubikm. im Jahre 1895. Die stärkste Tagesabgabe betrug 21 930 Kubikm., die schwächste 6828 Kubikm. Zu öffentlichen Zwecken, Straßengießen, Springbrunnen u. s. w. wurden 675 083 Kubikm. abgegeben. Die Zahl der öffentlichen Brunnen belief sich auf 55, die der öffentlichen Feuerhähnen auf 572, die der öffentlichen Springbrunnen auf 8.

zentige Anlehen von 1892 bei der Versicherungsanstalt Baden und 1 183 000 auf das $3\frac{3}{4}$ prozentige Anlehen von 1893 bei der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogtum Baden entfielen. Von dem letzteren Anlehen wurden bis zum 31. Dezember 1896 weitere 500 000 Mk. einbezahlt, ebenso wurden 2 000 000 des neuen 3prozentigen Anlehens von 1896 einbezahlt, während von dem oben genannten Anlehen im Laufe des Jahres insgesamt 527 800 Mk. abgetragen wurden, so daß also die gesamte Anlehenschuld am 1. Januar 1897 16 889 485 Mk. 72 Pfg., bezw. da die nach den Schuldentilgungsplänen zur Amortisation aufzuwendenden Summen jeweils an den Grundstock abgeliefert werden, dieser also auch die noch im Rest stehenden, gekündigten, aber nicht eingelösten Schuldverschreibungen mit 8985 Mk. 72 Pfg. aus eigenen Mitteln zu bestreiten hat, 16 880 500 Mk. betrug.

Das gesamte Vermögen der Stadtgemeinde belief sich auf 17 642 306 Mk. 53 Pfg., die Schulden, die darauf ruhten, auf 17 058 407 Mk. 93 Pfg., das reine Vermögen demnach auf 605 898 Mk. 60 Pfg.

Bei Aufstellung der Vermögensberechnung sind, wie in früheren Jahren, auf Grund der gesetzlichen Vorschriften die Gebäulichkeiten nur mit dem verhältnismäßig sehr niedrigen Brandversicherungsanschlag und die gewerblichen Anlagen nur mit den Erstellungskosten aufgenommen.

Letztere wurden aber auch im Berichtsjahre wieder bedeutend von den nach dem Reinertrag bemessenen 4prozentigen Wertanschlägen übertroffen, wie folgende Gegenüberstellung zeigt:

	Erstellungskosten	Wertanschlag nach dem Reinertrag
Rheineisenbahn. . .	1 291 973.82 Mk.	5 768 775. Mk.
Gaswerk	3 110 505.80 "	11 754 475 "
Wasserwerk	2 904 852.94 "	5 851 925 "
	<hr/>	<hr/>
	7 307 350.56 Mk.	23 375 175 Mk.

Der Mehrwert dieser drei Anstalten beträgt demnach 16 067 844 Mk. 44 Pfg.

Außer denselben warfen noch folgende Anstalten einen wenn auch teilweise nur geringen Ertrag ab:

1. die Badanstalten mit einem Feuerversicherungsanschlag von	140 860 Mk.
2. die Festhalle " " " " "	445 600 "
3. der Schlacht- und Viehhof mit einem Feuerversicherungsanschlag von	715 100 "
4. die Ausstellungshalle mit einem Feuerversicherungsanschlag von	75 300 "
5. das Malerateliergebäude mit einem Feuerversicherungsanschlag von	119 600 "
6. das Wohngebäude Karlstraße 97 mit einem Feuerversicherungsanschlag von	15 300 "
7. das Wohngebäude Sophienstraße 75 mit einem Feuerversicherungsanschlag von	38 200 "
8. das ehemalige Mühlengebäude in Mühlburg mit einem Feuerversicherungsanschlag von	20 250 "
9. die sogenannte Appenmühle mit einem Feuerversicherungsanschlag von	79 920 "
10. das Wohngebäude Bahnhofstraße 22 mit einem Feuerversicherungsanschlag von	22 500 "
11. die alte Infanteriekaserne mit einem Feuerversicherungsanschlag von	285 000 "

Am Schlusse des Jahres besaß die Stadt außerdem noch Wertpapiere etc. im Betrage von 1 425 026 Mk. 95 Pfg.

Die Gesamtsumme des ertragabwerfenden Vermögens betrug auf Schluß des Jahres 10 681 987 Mk. 51 Pfg.; das keinen Ertrag abwerfende Vermögen, welches zu Gemeinde-, vorzüglich aber zu Schulzwecken diente, bezifferte sich auf 6 960 519 Mk. 2 Pfg.

Neben diesem soeben dargestellten Vermögen der städtischen Kassen besaßen noch die Spar- und Pfandleihkasse nach Abzug der an die Stadtkasse zu liefernden Überschüsse ein Vermögen von 924 465 Mk. 91 Pfg., die Schulsparkasse ein solches von 227 Mk. 47 Pfg. und die unter der Verwaltung des Stadtrats stehenden Stiftungen eines von 968 643 Mk. 84 Pfg.

Umlagen wurden 35 Pfennig von 100 Mk. Steuerkapital der Grund-, Häuser- und Gewerbesteuer, 99 Pfennig von 100 Mk. der Einkommensteueranschläge und 8,8 Pfennig von 100 Mk. der Rentensteuerkapitalien erhoben.

Von den der Städteordnung unterstehenden Städten des Landes hatte Karlsruhe auch im Berichtsjahre wieder die niedrigste Umlage, wie aus nachstehender Zusammenstellung hervorgeht:

Ort	Grund- und Häuser- steuer	Gewer- beste- steuer	Ein- kommen- steueran- schläge		Kapital- renten- steuer	Ungedeckter Gemeinde- aufwand
	₰	₰	₰	₰	₰	₰
Konstanz	62	62	1	86	8,8	257 827
Lahr	50	50	1	50	8,8	161 424
Mannheim	45	45	1	35	8,8	2 005 765
Baden	45	45	1	29	8,8	298 210
Bruchsal	43	43	1	29	8,8	142 559
Heidelberg	41	41	1	25	8,8	528 956
Pforzheim	36	36	1	08	8,8	358 906
Freiburg	35	35	1	05	8,8	624 680
Karlsruhe	33	33	—	99	8,8	966 222

Die umlagepflichtigen Steuerkapitalien beliefen sich auf 88 023 720 Mk. Grund- und Häusersteuerkapital, 53 815 000 Mk. Gewerbesteuerkapital, 29 236 220 Mk. Einkommensteueranschlag und 245 488 360 Mk. Rentensteuerkapital.

2.

In den Monaten April und Mai fanden auf Grund der Städteordnung, welche das Ausscheiden der Hälfte der Stadtverordneten jeweils nach drei Jahren vorschreibt, die Erneuerungswahlen für den Bürgerauschuß statt.

Von jeder der drei Klassen der Wahlberechtigten waren 16 Stadtverordnete mit einer Amtsdauer von sechs Jahren zu wählen, außerdem von der I. und II. Klasse je drei Ersatzmänner mit dreijähriger Amtsdauer für solche Stadtverordnete, welche vor Ablauf ihres Mandats ausgeschieden waren, und von der III. Klasse ein Ersatzmann.

Die Zahl der Wahlberechtigten betrug im ganzen 10 556 (gegen 10 175 im Jahre 1893); davon gehörten 879 der I. Wählerklasse an (1893: 847), 1758 der II. (1893: 1694) und 7919 der III. (1893: 7634). Der höchste Umlagebetrag eines Wählers der I. Klasse betrug 19 608 Mk. 34 Pfg., der niedrigste 155 Mk.

76 Pfg., in der II. Klasse der höchste 155 Mk. 76 Pfg., der niedrigste 37 Mk. 93 Pfg. und in der III. Klasse der höchste 37 Mk. 88 Pfg. und der niedrigste 17 Pfg.

Die Wahlbeteiligung war, wenn auch eine regere als in früheren Jahren, so doch immerhin noch keine außergewöhnlich starke. Bei den Hauptwahlen stimmten in der III. Klasse 4666 Wahlberechtigte oder rund 59 von hundert, in der II. Klasse 1191 oder rund 68 von hundert und in der I. Klasse 516 oder rund 59 von hundert. Bei den Ersatzwahlen war die Beteiligung eine weit geringere; es stimmten in der III. Klasse 2019 Wähler ab, in der II. 617 und in der I. 355.

Für die Hauptwahl der dritten Wählerklasse lagen drei Wahlvorschläge vor. Während bisher die nationalliberale, die konservative, die Centrumspartei und die freisinnige Partei sich auf einen gemeinsamen Wahlvorschlag geeinigt hatten, lehnten die zwei zuletzt genannten Parteien dieses Mal ein Zusammengehen mit den beiden andern, insbesondere mit der nationalliberalen Partei ab und stellten einen besonderen Wahlvorschlag auf. Der Wahlvorschlag der sozialdemokratischen Partei enthielt ausschließlich sozialdemokratische Kandidaten. Der letztere erhielt bei der Wahl 1969 Stimmen, derjenige der Nationalliberalen und Konservativen 1465 und derjenige des Centrums und der Freisinnigen 1244. Gewählt wurden elf Sozialdemokraten, vier Angehörige der Centrumspartei und einer der freisinnigen Partei; die fünf zuletzt genannten verdankten ihre Wahl dem Umstande, daß sie auch auf dem von den Nationalliberalen und den Konservativen ausgegebenen Wahlzettel standen. Bei der Wahl der zweiten Wählerklasse siegte der nationalliberale und konservative Wahlvorschlag mit 830 Stimmen über denjenigen der Centrumspartei und der Freisinnigen, auf welchen sich 346 Stimmen vereinten; auf einen dritten Wahlvorschlag, den der „Handwerkerpartei“, entfielen 21 Stimmen. Ebenso siegte in der ersten Wählerklasse die liberal-konservative Liste mit 479 Stimmen über diejenige der beiden anderen Parteien, auf welche 36 bis 42 Stimmen entfielen. Für die Ersatzwahlen waren nur in der dritten Wählerklasse zwei Wahlvorschläge aufgestellt; die Mehrheit gewann wie bei der Hauptwahl der sozialdemokratische Wahlvorschlag.

In den geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten wurden von dem erneuerten Bürgerausschuß am 22. Mai Kommerzienrat K. A. Schneider als Obmann, Generalsekretär E. Schwindt als Stellvertreter des Obmanns, Drehermeister A. Dengler, Landgerichtsdirektor E. Fieser, Professor Dr. R. Goldschmit, Rechnungsrat P. Müller und Fabrikant A. Ruh gewählt. Bei der am gleichen Tage stattfindenden Neuwahl für elf nach dem Gesetz aus ihrem Amte ausscheidende Stadträte wurden sämtliche ausscheidenden Mitglieder des Stadtrats wiedergewählt, und zwar: Kaufmann A. Dürr, Kaufmann E. Glaser, Fabrikant K. Himmelheber, Brauereibesitzer Fr. Höpfner, Rentner K. Hoffmann, Bankier Fr. Homburger, Rentner H. Leichtlin, Rentner Fr. Ludwig, Bankvorstand K. Roth, Rentner W. Schüssle und Rentner E. Walk. Durch den Tod der Stadträte Engelhard und Leichtlin wurden sodann im Laufe des Jahres noch zwei weitere Wahlen für den Stadtrat und eine für den Bürgerausschuß nötig. An Stelle des zuerst genannten wurde der Stadtverordnete Rechtsanwalt Dr. G. Binz, für den zuletzt genannten Baurat A. Williard in den Stadtrat gewählt.

Erwähnt möge hier noch werden, daß gelegentlich der Wahlen von einem Teil der Presse und in mehreren öffentlichen Versammlungen die bisherige Amtsführung des Stadtrats als eine intolerante und ungerechte scharfe Angriffe erfahren hatte. Da es sich dabei nicht sowohl um eine Kritik wirklicher Amtshandlungen des Stadtrats handelte, als vielmehr um Behauptungen, welche jeder thatsächlichen Unterlage entbehrten, sah sich der Stadtrat veranlaßt, alsbald nach Beendigung der Wahlen noch im Juni dem Bürgerausschuß eine gedruckte Erklärung zugehen zu lassen, in welcher er die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurückwies. Unter Auf- führung der einzelnen bekannt gewordenen Angriffe wurde insbe- sondere nachgewiesen, daß von einer Zurücksetzung einzelner Ka- tholiken, wie auch ganzer katholischer Anstalten, Vereine u. s. w. durch die Stadtverwaltung gegenüber den Angehörigen des evan- gelischen Bekenntnisses, wie vor allem behauptet worden war, in keiner Weise die Rede sein könne, daß vielmehr in dieser Beziehung stets die größte Unparteilichkeit beobachtet worden sei.

Die Erklärung des Stadtrats hatte folgenden Wortlaut:

„Gelegentlich der letzten Gemeindegewahlen ist die Amtsführung des Stadtrats von einem Teil der Presse und in mehreren öffentlichen Versammlungen als eine intolerante und ungerechte scharf kritisiert worden. Insofern sich eine solche Kritik auf Amtshandlungen bezieht, die der Stadtrat wirklich vorgenommen hat, muß er sie als Ausfluß eines guten Rechts der Bürger sich selbstverständlich gefallen lassen und hätte auch dann, wenn er sie für unbillig hielte, keinen Anlaß, darauf zurückzukommen. Insofern sie sich aber auf Behauptungen stützt, welche der thatsächlichen Grundlage entbehren, hält sich der Stadtrat für verpflichtet, ihr durch öffentliche Feststellung des wahren Sachverhalts entgegenzutreten. Nicht um die Spuren eines heftigen Wahlkampfes wieder aufzufrischen und zu vertiefen, sondern im Gegenteil, um aufklärend und versöhnend zu wirken, glaubt daher der Stadtrat hinsichtlich der ihm bekannt gewordenen gegen ihn erhobenen Vorwürfe vor dem Bürgerausschuß folgende Erklärung abgeben zu sollen:

1. In einem Leitartikel des „Badischen Beobachters“ vom 16. April d. J. wird die Beschuldigung erhoben, daß städtische Lokale, insbesondere der große Rathausaal, zum Zweck von Vorträgen und Versammlungen zwar den protestantischen Vereinigungen in liberalster Weise zur Verfügung gestellt, den Katholiken aber vorenthalten würden. Diese Beschuldigung ist durchaus grundlos. Von den städtischen Lokalen werden zu politischen Versammlungen grundsätzlich nur die Säle der Festhalle, nicht aber auch der Rathausaal zur Verfügung gestellt.

Daß die Säle der Festhalle allen hier vertretenen Parteien unter ganz den gleichen Bedingungen offen gehalten werden und daß sie auch von sämtlichen Parteien zu Versammlungen schon benützt worden sind, ist allgemein bekannt.

Der Rathausaal wird nur für wissenschaftliche oder gemeinnützige Vorträge oder Vereinigungen abgegeben, wobei ein Unterschied hinsichtlich der Konfession der Veranstalter oder Teilnehmer in keiner Weise gemacht wird. Nicht nur dem Evangelischen Bunde, dem Protestantenverein, dem Vereine für jüdische Geschichte u. s. w. ist der Saal überlassen worden, sondern auch auf jeweiliges Verlangen unter ganz den gleichen Bedingungen katholischen Vereinen, s. z. B. zum Zwecke eines Vortrages des Monsignore de Wahl, Rektor des Kollegiums Campo Santo in Rom, ferner zum Zweck verschiedener belehrender Vorträge, welche von dem Komitee katholischer Bürger dahier unter der Leitung des früheren Redakteurs des „Badischen Beobachters“, Herrn Rüttgers, veranstaltet worden sind. Für die Generalversammlung des Männer-Vincentiusvereins, für die Versammlungen der katholischen Kirchengemeindevertretung und für die Wahlen zu dieser Vertretung wurde der Rathausaal jeweils unentgeltlich abgegeben.

Richtig ist, daß dem katholischen Kaufmännischen Verein im Jahr 1884 der große Rathausaal versagt wurde. Der Grund lag darin, daß der Stadt-

rat, da die Förderung kaufmännischer Interessen mit dem religiösen Bekenntnis nichts zu thun hat, diesen Verein lediglich als einen politischen ansah. Die Festhalle wäre ihm wie jedem andern politischen Verein überlassen worden, wenn er darum nachgesucht hätte.

2. In dem gleichen Artikel wird Beschwerde darüber geführt, daß der Stadtrat die Abhaltung der Fronleichnamsprozession in den Straßen der Stadt verhindert habe, obgleich eine solche Prozession, die 1887 in Mühlburg stattgefunden, ohne die geringste Störung der öffentlichen Ordnung verlaufen sei. Der Stadtrat war der Meinung und ist es noch, daß in einer Gemeinde mit konfessionell gemischter Bevölkerung, in welcher ein entgegengesetzter Gebrauch sich nicht etwa schon eingelebt hat, die öffentliche Straße nicht als geeigneter Ort zur Vornahme gottesdienstlicher Verrichtungen irgend einer Konfession betrachtet werden könne. Unrichtig ist, daß die 1887er Prozession ohne Störung der Ordnung verlaufen sei. Vielmehr wurden verschiedene Passanten und Zuschauer unter Androhung von Thätlichkeiten angehalten, das Haupt zu entblößen und niederzuknieen, und diese Vorkommnisse haben damals eine tiefgehende Aufregung bei der überwiegend protestantischen Bevölkerung des Stadtteils Mühlburg hervorgerufen.

Nachdem nunmehr die Großherzogliche Regierung unter Aufgebung des bisher von ihr eingenommenen Standpunktes die Fronleichnamsprozession in hiesiger Stadt zugelassen hat, und die diesjährige Prozession auch thatsächlich ohne Störung der öffentlichen Ordnung verlaufen ist, muß die Gemeindeverwaltung diese Sache als erledigt ansehen.

3. Der erwähnte Artikel beschuldigt den Stadtrat ferner, daß er trotz vielfacher Beschwerden und Proteste erst „auf höhere Einflüsse hin“ zu bewegen gewesen sei, am Fronleichnamstage den Wochenmarkt abzubestellen. In Wahrheit verhält sich die Sache wie folgt:

Im Jahr 1884 wurde dem Stadtrat von dem hiesigen katholischen Stadtpfarramt die Frage zu erwägen gegeben, ob nicht dahin zu wirken sei, daß am Fronleichnamstag die Abhaltung des Wochenmarktes und überhaupt die Vornahme öffentlicher Arbeiten unterbleibe. Der Stadtrat veranlaßte hierauf den damaligen Respizienten in der Sache, Bürgermeister Schnetzler, nachstehendes Schreiben an Herrn Dekan Benz zu richten:

„Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich mit Bezug auf die an den Stadtrat gerichtete Zuschrift des katholischen Stadtpfarramts vom 26. d. M. ergebenst zu benachrichtigen, daß die hier berührte Angelegenheit auf meine Anregung bereits im Jahre 1882 vom Stadtrat eingehend erörtert wurde. Ich stellte damals gleichfalls den Antrag, daß am Fronleichnamstag die Abhaltung des Marktes unterbleiben solle. Es wurde jedoch diesem Antrag, und zwar wie ich glaube, mit Recht gegenüber gehalten, daß — wenn auch die konfessionelle Zusammensetzung der Stadtbewölkerung die Nichtabhaltung des Wochenmarktes als geeignet erscheinen lasse — doch darauf Rücksicht genommen werden müsse, daß

die umgebenden Ortschaften fast ausschließlich protestantisch sind und deswegen die Beseitigung des Marktes ein nicht zu rechtfertigender Eingriff in die Erwerbsverhältnisse dieser Ortschaften sein würde. Der Umstand, daß die Umgebung von Karlsruhe, aus welcher die Stadt Tausende von Arbeitern beschäftigt, aus der sie mit Materialfuhrwerken und dergleichen vielfältig befahren wird, fast ganz protestantisch ist, läßt es auch nicht als möglich erscheinen, der Stadt selbst am Fronleichnamstag ein vollständig feiertägiges Aussehen zu sichern. Dagegen hat der Stadtrat im Jahre 1882 mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, daß der Fronleichnamstag mit Bezug auf sämtliche Beamten, Bedienstete und Arbeiter der Stadt aus der Zahl der offiziellen Arbeitstage gestrichen werde, welcher Beschluß, soweit ich es zu überblicken vermag, von den Beteiligten ohne Unterschied der Konfession bisher gewissenhaft vollzogen worden ist. Unter diesen Verhältnissen glaube ich Euer Hochwohlgebornen zur gefälligen Erwägung anheim geben zu sollen, ob nicht der Antrag des katholischen Stadtpfarramts in der Ausdehnung, wie er gestellt wurde, zurückgezogen werden wolle.“

Auf dieses Schreiben kam am 29. Mai 1884 von Herrn Dekan Benz folgende Antwort ein:

„Hochverehrtester Herr Bürgermeister!

Höflich dankend für Ihr gütiges Schreiben vom 26. d. M. beehre ich mich, Sie zu bitten, der pfarramtlichen Eingabe an den Stadtrat — die feiertage betreffend — keine weitere Folge zu geben. Ich hoffe, durch ihre werthe Darlegung die Mitglieder der Stiftungskommission auch beruhigen zu können.“

Obgleich demnach die amtliche Vertretung der katholischen Kirchengemeinde sich bei der Entscheidung des Stadtrats beruhigt hatte, unterzog dieser doch im Jahr 1888 die Sache ganz aus freien Stücken einer nochmaligen Erwägung und gelangte diesmal zu dem Ergebnis, daß die Aufhebung des Wochenmarktes thunlich sei. Er brachte sie daher bei dem Großherzoglichen Bezirksamt alsbald in Antrag. Dieses lehnte jedoch den Antrag auf Grund ähnlicher Erwägungen, wie sie in dem mitgeteilten Schreiben an Herrn Dekan Benz enthalten sind, ab. Darauf legte der Stadtrat lediglich von sich aus und ganz aus freien Stücken gegen den ablehnenden Bescheid Rekurs bei dem Großherzoglichen Ministerium des Innern ein und erlangte hier die Erlaubnis zur Aufhebung des Wochenmarktes am Fronleichnamstag, welche denn auch alsbald in Vollzug gesetzt wurde.

4. Der nämliche Artikel des „Badischen Beobachters“ wirft dem Stadtrat intolerantes Verhalten vor, weil er an katholischen Feiertagen Viehmärkte habe abhalten lassen. Richtig ist, daß zufolge eines Versehens des mit Feststellung der Zeit für die Viehmärkte betrauten Beamten (derselbe hatte einen Kalender zur Hand, in dem die katholischen Feiertage nicht verzeichnet waren) auf diese Feiertage keine Rücksicht genommen wurde. Als aber der Stadtrat von dem Versehen Kenntnis erhielt, ordnete er sofort dessen Korrektur an.

5. Der nämliche Artikel wirft dem Stadtrat vor, daß er den protestantischen Wohlthätigkeitsanstalten (Krankenhäusern, Mädchenheimen) jede nur mögliche Unterstützung zu Theil werden lasse, den katholischen Anstalten dagegen nicht. Dieser Vorwurf ist gänzlich aus der Luft gegriffen. Der Stadtrat unterstützt konfessionelle Anstalten der fraglichen Art überhaupt nicht, eben weil er den Vorwurf der Parteilichkeit so am besten vermeiden zu können glaubt. Sämtliche Unterstützungen von Wohlthätigkeitsanstalten werden im städtischen Voranschlag jeweils einzeln aufgeführt. Noch niemals ist aber bei den Voranschlagsberatungen von irgend einer Seite, auch nicht von den dem Bürgerausschuß angehörigen Mitgliedern der Zentrumsparthei, der Einwand erhoben worden, daß hiebei irgend welche konfessionellen Rücksichten obwalten. — Im Übrigen steht der Stadtrat mit den amtlichen Organen der katholischen Kirche und der katholischen Wohlthätigkeitsanstalten in freundlichstem Einvernehmen und hat für sein Entgegenkommen von dieser Seite schon des öfteren Dankesäußerungen erhalten.

6. Der nämliche Artikel erhebt endlich Klage darüber, daß Katholiken zur städtischen Verwaltung nicht zugelassen würden. Sofern es sich um die Zusammensetzung des Stadtrats handelt, berührt diesen die Klage nicht, da die Stadträte vom Bürgerausschuß gewählt werden. Dagegen hat der Stadtrat seinerseits dafür gesorgt, daß in allen städtischen Kommissionen von irgend welcher Bedeutung (Schulkommission, Armenrat, Ortsgesundheitsrat, Archivkommission, Arbeiterversicherungskommission, Stadtgartenkommission, Festkommission u. s. w.) auch Angehörige der im Bürgerausschuß vertretenen sogenannten Minderheits- oder Oppositionsparteien Sitz und Stimme haben.

7. Im Zusammenhang mit dem oben berührten Vorwurf muß hier eine Beschuldigung berichtet werden, die der Herr Landtagsabgeordnete Professor Köhler in der Sitzung der II. Kammer vom 17. April d. J. wegen der Auswahl der Lehrer für die städtischen Mittelschulen erhoben hat. Herr Köhler sagte nach dem „Badischen Beobachter“ folgendes:

Ein Lehrer Namens Metzger habe sich um eine Anstellung an einer Karlsruher Schule bemüht. Dem Herrn sei dann, als er sich darnach erkundigt habe, ob Aussichten vorhanden, daß er die fragliche Stelle erhalte, mitgeteilt: „Sie sind ja Katholik und gehen jeden Sonntag in die Kirche. Da haben Sie natürlich keine Aussichten“. Das sei alles möglich unter einem Stadtrat, an dessen Spitze der „vielgerühmte Katholik“ Schnetzler als Oberbürgermeister stehe. Er könne den Namen des Lehrers ruhig nennen; der betreffende Herr sei Preuße und brauche sich also nicht zu fürchten, denn das Preußenfressen habe man in Karlsruhe denn doch noch nicht gelernt.“

Auch diese Beschuldigung ist gänzlich aus der Luft gegriffen. Im Jahr 1893 hatte sich Herr Metzger um eine Lehrerstelle an der Höheren Mädchenschule mit noch verschiedenen anderen Praktikanten beworben und kam dabei auf Vorschlag der Direktion der Schule mit einem Herrn Armbruster in die engere Wahl. Der letztere wurde dem Großherzoglichen Oberschulrat vorge-

schlagen, weil er schon $5\frac{1}{2}$ Jahre mit befriedigendem Erfolg an der Höheren Mädchenschule thätig war und besonders im Geschichtsunterrichte, um den es sich gerade handelte, gute Ergebnisse aufweisen konnte, während Herr Metzger solchen Unterricht noch nicht erteilt hatte. Da aber der letztere von kompetenter Seite gut empfohlen war, so merkte ihn der Stadtrat für eine spätere Vakanz vor und als im folgenden Jahre an der Oberrealschule eine Stelle frei wurde, empfahlen Schulkommission und Stadtrat Herrn Metzger einstimmig zur Anstellung, obgleich er ihnen als eifriger Katholik und als Mitglied der Zentrums-
partei bekannt war und obgleich die Oberrealschule der Mehrzahl nach von evangelischen Schülern besucht ist.

8. In einem auf rotes Papier gedruckten an die Wähler der II. Klasse verteilten Wahlauftruf ist der Vorwurf erhoben, daß die Stelle des Generalsekretärs der Ortskrankenkasse nicht ausgeschrieben worden sei. Mit der Besetzung dieser Stelle hat aber der Stadtrat gar nichts zu thun. Zuständig ist lediglich der Vorstand des Ortskrankenkassenverbandes, d. i. eine aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Wahl zusammengesetzte Vertretung der Ortskrankenkassen, welche denn auch die fragliche Ernennung ihrer gesetzlichen Befugnis entsprechend selbständig vorgenommen hat.

9. In dem nämlichen Wahlauftruf ist dem Stadtrat vorgeworfen, daß Herr Direktor Ordenstein, der „Musikmeister der Loge,“ für seine eintägliche Privatanstalt immer noch 3000 M Zuschuß aus der Stadtkasse erhalte. Demgegenüber sei auf Grund eingehender Untersuchungen festgestellt, daß das Konservatorium bei Berücksichtigung der erforderlichen Abschreibungen an Gebäuden und Inventar überhaupt keinen Reingewinn abwirft, sondern nur knapp die Kosten deckt, und daß daher die Anstalt ohne Zuschuß aus öffentlichen Kassen sich nicht halten ließe.

10. In einer in der Restauration Saalbau stattgehabten Wählerversammlung hat der frühere Stadtverordnete Herr Bergmann ausweislich einer Notiz im „Badischen Landesboten“ vom 15. April d. J. behauptet, daß der Stadtrat, der das Recht der Stellenvergebung habe, dem preussischen Unteroffizierselement immer mehr Eingang in unserer Kommunalverwaltung verschaffe. Nach dem „Landesboten“ hat diese Mitteilung unter den Anwesenden Überraschung und Entrüstung hervorgerufen. In Wahrheit ist aber nicht ein einziger preussischer Unteroffizier im hiesigen Kommunaldienst angestellt worden und wurde auch nie die Anstellung eines solchen beantragt.

Zu diesen Berichtigungen glaubte der Stadtrat sowohl sich selbst als der Bürgerschaft gegenüber verpflichtet zu sein. Er wird sich nach wie vor bemühen, seines Amtes mit Gerechtigkeit gegen alle zu walten und dabei kein anderes Ziel als das Wohl unserer Stadt ins Auge zu fassen. An die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses aber richtet er die Bitte, ihn in diesem seinem Streben freundlich unterstützen zu wollen. Der Stadtrat: Schnetzler.

3.

Der Stadtrat hielt im Jahre 1896 52 Sitzungen ab (1895 ebenfalls 52).

Der Bürgerschaft hatte 9 Sitzungen (1895: 7). Er bewilligte in denselben die Verwendung von Anlehensmitteln für folgende Zwecke:

1. Die Errichtung eines neuen Volksschulhauses anstelle des alten Schulhauses Kriegstraße Nr. 44 mit einem Aufwand von 215 000 Mk.

2. Den Ankauf von 1105 Quadratmeter Gelände zur Vergrößerung des Mühlburger Friedhofes von den Geschwistern Wörner in Mühlburg mit 2762 Mk. 50 Pfg.

3. Die Errichtung eines Verbrauchssteuerhäuschens und einer Brückenwaage bei der Militärschwimmschule mit 12 200 Mk.

4. Einen Beitrag zum Bau der Albthalbahn von 150 000 Mk.

5. Die Herstellung der Anschlüsse von Privatuhren an die bestehende elektrische Centraluhrenanlage mit 10 000 Mk.

6. Die Erwerbung des Beiertheimer Wäldchens und der Reuthenwiesen in das Eigentum und die Gemarkung der Stadt Karlsruhe mit 287 963 Mk. 98 Pfg., die Herstellung des Beiertheimer Wäldchens als Anlage mit 28 000 Mk., sowie die Herstellung eines Sträßchens westlich vom Beiertheimer Wäldchen mit 8 800 Mk.

7. Die Erwerbung des Holzbestandes im Beiertheimer Wäldchen mit 14 589 Mk. 28 Pfg.

8. Den Ankauf von 2081 Quadratmeter Gelände im Beiertheimer Wäldchen von der Generaldirektion der großherzoglichen Staatseisenbahnen mit 2601 Mk. 25 Pfg.

9. Die Höherlegung der Beiertheimer Allee und die Herstellung derselben als Ortsstraße mit 17 100 Mk.

10. Die Herstellung der Seepromenade und der Rottckstraße als Ortsstraßen und die Anlage von Kanalisation sowie Gas- und Wasserleitung daselbst mit 63 844 Mk., worin indes die Kosten für die Erwerbung des Straßengeländes, bezüglich deren die Feststellung im Wege des Zwangsenteignungsverfahrens gebilligt ist, nicht mit inbegriffen sind,

sowie die Anlage von Kanalisation und Gas- und Wasserleitung im sogenannten „neuen Weg“ zwischen der Ettlingerstraße

und dem See und in der Ettlingerstraße südlich von der Spohnstraße bis zur Güterbahnstraße mit 20990 Mk.

11. Die Herstellung eines Verbindungswegs zwischen der Station Karlsruhe=Westbahnhof und den Lagerplätzen der Stadtgemeinde im Bannwaldgebiet mit 9000 Mk., sowie die Herstellung eines Verbindungswegs (Lagerstraße) nördlich dieser Lagerplätze zwischen der Grünwinklerstraße und der Kesslerstraße mit 7000 Mk.

12. Die Durchführung der Rheinbahnstraße bis zur Gartenstraße, Anlage von Gas- und Wasserleitung in derselben, sowie endgültige Kanalisation in der Friedensstraße mit 16100 Mk.,

die Umwandlung des Lagerplatzes zwischen Gartenstraße, Leopoldstraße und Rheinbahnstraße in eine öffentliche Anlage mit 6000 Mk.

und die Herstellung eines anderweitigen Lagerplatzes nebst Anschlußgeleise und Zufahrtsstraße beim Westbahnhof mit 23900 Mk.

13. Die Überwölbung des Landgrabens von der Scheffelstraße bis zur Körnerstraße mit 119000 Mk.,

sowie die Herstellung der Sophienstraße von der Scheffelstraße bis zur Schillerstraße als Ortsstraße und die Anlage der Gas- und Wasserleitung in derselben mit 22290 Mk.

14. Die Durchführung der Winterstraße, die Herstellung derselben als Ortsstraße und die Anlage von Kanalisation, Gas- und Wasserleitung in derselben mit 41586 Mk., worin jedoch die Kosten für die Erwerbung des Straßengeländes, bezüglich deren die Feststellung im Wege des Zwangsenteignungsverfahrens gebilligt wurde, nicht eingeschlossen sind.

15. Die Herstellung und Kanalisierung der Morgenstraße mit 43300 Mk.

16. Die Herstellung der Rießstahlstraße zwischen Kaiserallee und Moltkestraße mit 52655 Mk.

17. Die Herstellung von Straßen östlich, südlich und westlich des neuen Amtsgefängnisses (Feuerbach-, Hoff- und Stabelstraße) mit 52930 Mk.

18. Die Herstellung der Augustastraße mit 45618 Mk.

19. Die Verlängerung der Gas- und Wasserleitung in der Karl=Wilhelmstraße mit 1445 Mk.

20. Die Herstellung der Kurvenstraße zwischen Beierthheimer Allee und Karlstraße mit 28 800 Mk.

21. Die Herstellung der Georg-Friedrichstraße als Ortsstraße mit 11 555 Mk.

22. Die Kosten nebst Kursdifferenz bei Aufnahme des 1896er Anlehens mit 76 000 Mk.

Weitere wichtige Beschlüsse des Bürgerausschusses betrafen:

23. Die Herabsetzung des für den Bezug des Höchstgehaltes der städtischen Beamten maßgebenden Lebensalters vom 54. bzw. 55. auf das 50. bzw. 51. Lebensjahr, sowie die Festsetzung des 18. Lebensjahres anstatt des 16. als desjenigen, bis zu welchem ehelichen, unverheirateten Kindern eines städtischen Beamten Hinterbliebenenversorgung gewährt werden soll.

24. Die Zuwendung einer Gabe von 10 000 Mk. an die Wasserbeschädigten des Landes und die Entnahme derselben aus Wirtschaftsmitteln.

25. Die Vereinbarung von Satzungen für die städtischen Realschulanstalten mit dem großherzoglichen Oberschulrat und die Abänderung des Ortsstatuts über das Schulwesen.

26. Die Aufnahme eines dreiprozentigen Anlehens von 2 000 000 Mk.

27. Die Herabsetzung des Zinsfußes für das bei der Versicherungsanstalt Baden im Jahre 1892 aufgenommene Darlehen von 4% auf 3½ %.

28. Die nachträgliche Genehmigung der Überschreitungen der bewilligten Kredite für die Erweiterung des städtischen Wasserwerks, besonders für die Anlage des neuen Hochreservoirs (Lauterberg) um 138 566 Mk. 80 Pfg. und für die gärtnerische Ausschmückung des Lauterbergs um 7 147 Mk. 78 Pfg.

29. Die Abänderung der Verbrauchssteuerordnung, namentlich die Aufnahme von Bestimmungen in dieselbe, durch welche das bisher für die städtische Biersteuer maßgebende Kesselsteuersystem im Anschluß an die staatliche Bierbesteuerung durch das Braumalzsystem ersetzt wird, sowie die Forterhebung der Verbrauchssteuer auf unbestimmte Zeit.

30. In der Sitzung vom 12. Mai beriet der Bürgerausschuß über die Anlage eines Rheinhafens bei Karlsruhe (vgl.

Chronik für 1893 S. 15 ff., f. 1894 S. 55). Es lag eine Vereinbarung zwischen der Stadt und dem Ministerium des Innern vor, nach welcher erstere mit einem Aufwand von mindestens $3\frac{1}{2}$ Millionen Mark einen mit der Eisenbahn und der Wasserstraße des Rheins in unmittelbarer Verbindung stehenden, der Großschiffahrt dienenden Hafen in der Niederung westlich von Mühlburg herstellen, betreiben und unterhalten sollte, wogegen die Regierung, mit Rücksicht auf die finanziellen Nachteile, welche nach Eröffnung der Bahnlinie Graben-Karlsruhe-Röschwog durch die staatlicherseits verfügte Einstellung des Verkehrs von Güterzügen auf der Strecke Mühlburg-Hauptbahnhof der städtischen Bahn nach Mayau der Stadt als Eigentümerin dieser Bahn erwachsen sind, sich verpflichtete, einen Zuschuß von 2 Millionen Mark aus den Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse zu dem Unternehmen zu zahlen und außerdem einen weiteren Zuschuß von 500 000 Mk. nach Vollendung des Hafens zu geben, weil durch denselben der bisher in staatlichem Betriebe sich befindliche Hafen von Mayau eingehen kann. Sämtliche Redner sprachen sich zustimmend aus, worauf in namentlicher Abstimmung die einstimmige Annahme der Vereinbarung erfolgte. Dieselbe fand dann auch noch im Berichtsjahre die Zustimmung der beiden Kammern der Landstände*), jedoch mit der Einschränkung, daß der Zuschuß des Staates aus Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse von 2 auf $1\frac{1}{2}$ Millionen herabgesetzt wurde, wobei jedoch zugleich eine Ermäßigung des Mindestbetrags der Erstellungskosten des Hafens von $3\frac{1}{2}$ auf 3 Millionen zugestanden wurde.

Beim Bürgermeisteramt waren 2001 Civilprozesse anhängig; von denselben wurden erledigt durch Abweisung der Klage 101, durch Verurteilung 1085, durch Vergleich 358, durch Klageverzicht 557.

*) In der zweiten Kammer stimmten für den Rheinhafen sämtliche Abgeordnete der nationalliberalen Partei mit Ausnahme des Abgeordneten für Bruchsal, Keller, welcher vor der Abstimmung das Haus verließ, sowie die Abgeordneten Delisle von den Demokraten und Kirchenbauer von den Konservativen; dagegen stimmten das gesamte Centrum sowie die übrigen Demokraten, die Sozialdemokraten, der zweite konservative Abgeordnete und der antisemitische Abgeordnete.

Berufungen fanden 104 statt; bei 25 wurde das Erkenntnis bestätigt, bei 17 abgeändert, 22 wurden durch Vergleich erledigt, 16 durch Verzicht auf die Berufung.

Sühneveruche fanden 371 statt; bei 100 gelang die Sühne, bei 271 mißlang sie.

Zahlungsbefehle wurden 2287 erlassen, Vollstreckungsbefehle 863; widersprochen wurden 335 Zahlungsbefehle.

Beim Standesamt wurden angemeldet 2343 Geburten und 1511 Todesfälle*); Eheschließungen fanden 832 statt**). An Gebühren für Fertigung von Auszügen aus den Standesregistern kamen 1435 Mk. 50 Pfg. zur Erhebung (1895: 1254 Mk. 50 Pfg.). Hierzu sei bemerkt, daß weitaus die Mehrzahl der gefertigten Registerauszüge für Behörden zu dienstlichen Zwecken oder für Kranken-, Alters- und Invaliditätsversicherungszwecke ausgestellt wurde und deshalb gebührenfrei war.

Bei der städtischen Meldestelle für Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung gingen im Jahr 1896 33 450 An- und 32 487 Abmeldungen, zusammen 65 937 Meldungen ein. Der 4. April war der stärkste Meldetag mit 1042, der 24. Januar der schwächste mit 111 Meldungen. Strafanträge wegen unterlassener bezw. verspäteter Meldungen wurden 1269 gestellt, von denen 1240 mit einem Strafbetrag von 1546 Mk. rechtskräftig wurden. — Quittungskarten Nr. 1 wurden 3681 ausgestellt; erneuert an Stelle verlorener wurden 270 Stück, umgetauscht wurden 21 373 Karten.

Bei der städtischen Arbeiterversicherungs-Kommission als Aufsichtsbehörde gingen 1896 30 Klagen und Beschwerden ein. Von den 16 Beschwerden gegen Krankenkassen wurden 7 zu Gunsten der Beschwerdeführer entschieden, 8 wurden mit der Beschwerde abgewiesen und in einem Falle gab die Kasse

*) Über die Einzelheiten vergleiche man Beilage III.

**) Dieselben verteilten sich auf die einzelnen Monate wie folgt:

Januar	33	Juli	79
Februar	52	August	91
März	31	September	46
April	72	Oktober	95
Mai	114	November	96
Juni	59	Dezember	64

freiwillig nach. Von den 14 eingegangenen Klagen von Krankenkassen gegen Dritte erfolgte in 13 Fällen Verurteilung der Beklagten; in einem Falle wurde die Klage abgewiesen.

Das Gewerbegericht war im Berichtsjahre als richterliche Behörde und als Einigungsamt thätig. Als richterliche Behörde behandelte es in 58 Sitzungen 635 Rechtsfreitigkeiten. Von denselben wurden 340 durch Urteil, 101 durch Vergleich und 39 durch Zurücknahme der Klage entschieden; beruhen blieben 155. In den durch Urteil entschiedenen 340 Rechtsstreitigkeiten traten als Kläger 25 Arbeitgeber und 317 Arbeitnehmer auf. Im ganzen ergingen 133 Urteile ganz nach dem Antrag der Klage; ganz abgewiesen wurde die Klage in 146 Fällen, teilweise in 61. Bei den 25 von Arbeitgebern erhobenen Klagen erging das Urteil in 19 Fällen ganz nach dem Klageantrag, während in 4 Fällen die Klage ganz abgewiesen wurde. Von den 317 von Arbeitnehmern erhobenen Klagen wurden 114 ganz nach dem Klageantrag entschieden, 142 wurden ganz, 61 teilweise abgewiesen. — Als Einigungsamt trat das Gewerbegericht in 3 Fällen in Thätigkeit. Bei einem in dem Marmor-, Granit- und Syenitwerke von Rupp und Möller ausgebrochenen Ausstand der Arbeiter wurde das im Gesetz vorgeschriebene Verfahren vollständig durchgeführt. Dem von dem Einigungsamt erlassenen Schiedsspruch unterwarfen sich beide Teile. Von einer weiteren Störung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurde nichts bekannt. Gelegentlich eines Ausstandes der hiesigen Brauereiarbeiter wurden die Beteiligten von dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts aufgefordert, dieses als Einigungsamt anzurufen. Die Arbeiter erklärten sich hierzu bereit, seitens der Brauereibesitzer wurde dagegen geltend gemacht, daß sie den Wünschen ihrer Arbeiter nicht weiter, als es bereits geschehen, entsprechen könnten, und sich deshalb von einem Einigungsverfahren keinen Erfolg versprechen. Bei einem Ausstand endlich, der in der Waggonfabrik von Schmieder und Mayer ausgebrochen war, wurde kurz vor dem für das Einigungsverfahren angesetzten Termin angezeigt, daß der Ausstand beendet sei.*)

*) Die Gesamtzahl der im Jahre 1896 von dem großherzoglichen Bezirksamt behandelten Anzeigen wegen innerhalb des Stadtbezirkes begangener

Der Ortsgesundheitsrat hatte im Jahre 1896 7 Sitzungen (1895: 8), in welchen 95 Angelegenheiten zur Besprechung gelangten.

Gegen folgende in öffentlichen Blättern angepriesenen angeblichen Heilmittel und Heilkuren wurden Warnungen erlassen:

1. Gegen die Schriften und Mittel des Julius Hensel, insbesondere dessen Nervensalz und dessen sog. physiologisches Backpulver (Chronik f. 1889 S. 27);

2. Gegen die Zeitungsannoncen, durch welche sich Ärzte und andere Personen, die sich mit der Behandlung von Kranken beschäftigen, u. a. neuerdings Homöopath U. Pfister in Breslau, in Krankheitsfällen zur brieflichen Ratserteilung erbieten;

3. gegen die von einem gewissen Frey-Hasler unter dem Pseudonym Paracelsia in Basel-Binningen angepriesenen Mittel;

4. gegen den von Hermann Simon in Bielefeld zur Heilung von Nerven, Schlagfluß, Rheumatismus, Gicht u. dergl. angepriesenen Apparat Galvanomotor, der sich im wesentlichen als eine Nachahmung der schon früher besprochenen Gichtketten darstellt (Chronik f. 1893 S. 32, f. 1887 S. 18).

Folgende Warnungen wurden wiederholt:

polizeilicher Übertretungen belief sich auf 12833 mit 13114 Angezeigten. Erledigt wurden die Anzeigen bei 797 Personen durch Einstellen des Verfahrens, bei 11721 durch rechtskräftige bezirksamtliche Strafverfügung, bei 17 durch Bestätigung der bezirksamtlichen Strafverfügung durch die höhere Polizeibehörde (großh. Landeskommissär) und bei 250 durch schöffengerichtliches Urteil, wobei 243 Personen verurteilt und 17 freigesprochen wurden. Unledigt blieben die Anzeigen gegen 279 Personen.

Die zuerkannten Strafen bestanden in 10319 Geld- und 1662 Haftstrafen.

Die durch Bestrafung erledigten Anzeigen unterschieden sich in den einzelnen Arten wie folgt:

Ordnungspolizei 6360, Sittenpolizei 687, Gesundheitspolizei 301, Feuerpolizei 22, Baupolizei 72, Wasser- und Straßenpolizei 3712, Handels- und Gewerbepolizei 730, Feld- und Gemarkungspolizei 12, Jagdpolizei 5, Fischereipolizei 14, Schiffarts- und Eisenbahnpolizei 4, Eigentumsfrevler 7, sonstige Übertretungen 55.

Die Zahl der vom Amtsgericht erlassenen Zahlungsbefehle betrug 3445, die der Vollstreckungsbefehle 1437, die der verlangten Fahrnispfändungen 10303, die der vollzogenen Fahrnispfändungen 495, die der vollzogenen Liegenschaftsvollstreckungen 29, die der eröffneten Konkurse 17 und die der aufgenommenen Wechselproteste 2512.

5. Gegen die Geheimmittel „Warners Safe Cure“ (Chronik f. 1887 S. 18);

6. gegen die die Anpreisung des Antihydropsin von Dr. Becker bezweckende, durch fr. Meyer in Münster versendete Broschüre, „Die Wassersucht in ihren verschiedenen Arten“ (Chronik f. 1892 S. 22).

In drei Fällen wurde die Einleitung eines Strafverfahrens gegen Heilmittelschwindler beantragt.

In 12 weiteren Fällen, in welchen auf Veranlassung des Ortsgesundheitsrats eine Untersuchung angepriesener Heilmittel oder eine Prüfung empfohlener Heilsysteme u. s. w. stattfand, wurde das weitere Einschreiten eingestellt, bezw. die Veröffentlichung einer Warnung unterlassen.

Zur Begutachtung in hygienischer Hinsicht lagen dem Ortsgesundheitsrat 15 Baugesuche vor, von diesen wurden 9 bedingungslos, 5 mit bestimmten Auflagen zur Genehmigung empfohlen; bezüglich eines Baugesuchs wurde die Versagung der Genehmigung beantragt.

Zu folgenden Bebauungs- und Baufluchtenplänen hat sich der Ortsgesundheitsrat gutächlich geäußert:

1. zu dem Bebauungsplan für das Auäckergebiet,
2. den Baufluchtenplänen
 - a. für die Verbindungsstraße zwischen der Spohnstraße und der Güterbahnstraße,
 - b. für die Kurvenstraße, zwischen der Hirschstraße und der Gartenstraße, und zwischen der Karlstraße und der Augustastrasse,
 - c. für das Gebiet des sog. Groß-Neufeldes,
 - d. für das Gebiet des sog. Groß-Herrenfeldes.

Außerdem beschäftigten den Ortsgesundheitsrat eine Reihe von Fragen, welche in gesundheitlicher Hinsicht für die Stadt von Bedeutung sind, so u. a. die Ursache der Erkrankung von Studierenden der technischen Hochschule an Krätze, die Herstellung sog. Fettnmilch nach dem System des Dr. Gärtner in Wien in den Milchuranstalten von Birkenmaier und Dr. Janssen, die Maßregeln zur Verminderung der Rauchbelästigung, die Einführung bezw. Ausdehnung der Trichinenschau, die Errichtung einer weiteren Apotheke in der Oststadt, die Verwendung von sog. Patent-

brotöl im Bäckereigewerbe, die Beschaffenheit des Wassers aus den Privat-Pumpbrunnen hier, die Ausübung der Fleischbeschau und die Ergänzung der Fleischbeschau-Ordnung durch Einführung einer gesundheitlichen Kontrolle für Wildpret, Fische und Geflügel u. dergl., die Anwendung von Fango (Fango-Behandlungen) im Friedrichsbad, die Wohnungsverhältnisse der städtischen Arbeiter u. a. m.

Bei der Centralstation der städtischen Telephon- und Feueralarmanlage wurden im Jahre 1896 21 Brände gemeldet. Die Hilfe der ständigen Feuernachwache wurde in 8 Fällen in Anspruch genommen; in 6 derselben genügte das Eingreifen der Wache, in den 2 andern fand die Alarmierung des Kompagniebezirks statt, in dem der Brand ausgebrochen war. Großbrände, bei welchen die gesamte Feuerwehr einzugreifen gehabt hätte, kamen nicht vor.

Über Ort, Zeit und Art der Brände giebt die nachstehende Zusammenstellung Auskunft:

Ort (Stadtteil)	Zeit				Zahl im ganzen	Großfeuer	Mittel- und Kleinfeuer.	Brände ganzer und mehrerer Gebäude	Dachstuhl- und Bodenbrände	Eisen- und Ausbrände	Zimmerbrände	Gewölbe, Magazin, Werkstätten, Stall-, Kaminbrände	Kellerbrände	sonstige Brände
	von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr	von abends 6 Uhr bis morgens 6 Uhr	während	außerhalb										
Oststadt . .	—	1	—	1	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—
Südstadt . .	—	5	5	—	5	—	5	—	—	—	1	2	—	2
Mühlburg .	—	1	1	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—
die übrige Stadt . . .	9	5	2	12	14	—	14	—	1	—	4	1	3	5
Summe . .	9	12	8	13	21	—	21	—	1	1	5	4	3	7

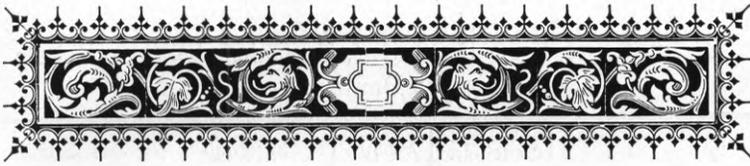


Stadtrechnung a. D. L. Lautenschläger.

Geß. 1896.

(An S. 107.)

Nach einer Photographie von O. Suck in Karlsruhe.



III.

Bauliche Entwicklung der Stadt.

1.

Das Jahr 1896 brachte eine Erweiterung des Gemarkungsumfanges der Stadt Karlsruhe von 40 Hektar, 87 Ar, 35 Quadratmeter, indem das „Beiertheimer Wäldchen“, die „Reuthe- wiesen“, die „Ackerwiesen“ und die „Auäcker“ in die Gemarkung der Stadt Karlsruhe einbezogen wurden.

Die Gemarkungsgrenzverlegung fand am 18. April 1896 statt.

2.

Das städtische Straßen- und Kanalnetz erfuhr im Berichtsjahr folgende Erweiterungen:

Der Bau der im Jahre 1895 begonnenen Spohnstraße wurde fertiggestellt, zwei weitere Straßenstrecken — Weinbrenner- und Schwimmschulstraße — wurden der Vollendung nahegeführt; außerdem erfolgten für 10 Straßen die Ausführungsbewilligungen, von welchen drei bis zum Schluß des Jahres zur Erledigung kamen.

Die nachstehenden Tabellen bieten eine Übersicht der Straßenbauten.

a. Im Jahre 1895 begonnene, im Jahre 1896 vollendete Bauten:

	Genehmigt vom Bürgerausschuß am	Bewilligter Aufwand		Aufwand				Des Baues	
				im Jahre 1895		im ganzen		Beginn	Vollendung
				M.	S.	M.	S.		
S p o h n s t r a ß e	19. Okt. 1894 und Vertrag mit der großh. General-Direktion der Staatseisenbahnen vom 15. August 1894.	—	—	5 897	84	9 451	17	April 1895	Juni 1896
		—	—	5 897	84	9 451	17		

b. Im Jahre 1896 begonnene und vollendete Bauten:

	Genehmigt durch den Bürgerausschuß am	Bewilligter Bauaufwand		Gesamtaufwand		Des Baues	
						Beginn	Vollendung
Lagerstraße . .	13. April 1896	7 000	—	6 268	08	Juli 1896	Nov. 1896
Seierthheimer Allee (Höherlegung)	12. Mai 1896	17 100	—	15 665	16	" "	Dez. "
Georg=friedrichstraße	7. Okt. 1896	11 535	—	10 825	54	Nov. "	" "
		55 635	—	52 756	78		

c. Im Jahre 1895 begonnene, noch nicht vollendete Bauten:

	Vom Bürger- auschuß ge- nehmigt am	Bewilligter Bauauf- wand		Aufwand im Jahre 1896		Beginn des Baues
		M.	ℳ	M.	ℳ	
Weinbrenner- straße zwischen Schef- fel- und Schwimm- schulstraße	29. Juli 1895	33 800	—	25 498	01	Sept. 1895
Schwimm- schulstraße zwischen Land- graben und Gemark- ungsgrenze	" " "	64 300	—	23 997	39	" "
		98 100	—	47 495	40	

d. Im Jahre 1896 begonnene und nicht vollendete Bauten:

	Dem Bürger- auschuß ge- nehmigt am	Bewilligter Bauauf- wand		Aufwand im Jahre 1896		Beginn des Baues
		M	S	M	S	
Sofienstraße mit Landgraben-Über- wölbung zwischen Scheffelstraße und Kör- nerstraße	20. Juli 1896	157 790	—	20 772	60	Sept. 1896
Bannwald-Allee zwischen Keflerstraße und Schotterstraße, Schotterstraße, einschließlich Herstel- lung eines Lagerplatzes mit Anschlußgleis .	12. Mai 1896	25 900	—	7 944	81	Sept. 1896
Augustastrafe, Mathystraße und Sonntagstraße .	20. Juli 1896	24 218	—	15 51		Okt. 1896
Morgenstraße zwischen Werderstraße und Wielandstraße .	20. Juli 1896	14 800	—	1 602	42	Nov. 1896
Riefstahlstraße zwischen Kaiserallee und Mostfeststraße . .	7. Oktbr. 1896	21 953	—	1 054	95	Dezbr. 1896
Stabelstraße . . .	7. „ 1896	11 711	—	656	88	Dezbr. 1896
Rheinbahnstraße zwischen Redtenbacher- straße und Frieden- straße	12. Mai 1896	4 500	—	1 172	73	Mai 1896
		238 872	—	33 219	90	

Eine größere Umpflasterung wurde im Jahre 1896 in der Bahnhofstraße vorgenommen. Dieselbe erhielt auf einer Fläche von 1819,83 Quadratmeter Steinpflasterung mit Gestüpfundament.

Kanalbauten wurden im Jahre 1896 folgende ausgeführt:

Namen der Straßen:	Vom Bürger- auschuß genehmigt am	Bewil- ligter Auf- wand	Im Jahre 1896 ausgeführt				Gesamt- Aufwand		Des Baues	
			Straßen- kanäle verschie- dener Eichtweiten	Schachte und Schieber verschie- dener Art	Straßen- sinf- kasten	Seiten- leitungen			Beginn	Vollendung
			M.	Meter	Stück	Stück	Meter	M.	ℳ	
Ettlingerstraße, Spohnstraße und Güterbahnstraße . .	1. Juli 1895	53 300	1073.24	14	26	181.74	52 256	30	Juli 1895	Mai 1896
Weinbrennerstraße zwischen Schillerstraße und Schwimmschulstraße	29. Juli 1895	71 400	471.44	7	12	59.82	66 292	30	Sept. 1895	Aug. 1896
Schwimmschulstraße nördlich des Landgrabens,			257.47	9	24	71.75				
südlich des Landgrabens,			466.95			158.80				
Goethestraße . . . .	.	.	8.00	.	.	.	.	.	.	.
Beierthheimer Allee	.	.	.	.	10	.	.	.	.	.
Schlachthausstraße	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.
Gottesauerstraße .	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.
Schulstraße . . . .	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.
			2277.10	30	77	472.11	118 548	60		

Die Gesamtlänge des städtischen Kanalnetzes betrug mit Ein-
schluß dieser Neuherstellungen am Schlusse des Jahres 1896
60708 Meter mit 625 Kontroll- und Spülschächten und 1385
Straßenschlammfängern.

Der Ersatz der Straßen- und Kanalerstellungskosten durch
die Angrenzer erfolgt bei den Straßen, deren Bau im Jahre 1896
neu beschlossen wurde, nach den Ortsstatuten vom 31. Oktober
1885. (Straßenkosten) und vom 23. März 1885 (Kanalkosten) bei
der Beierthheimer Allee, der Georg-Friedrichstraße, der Sophienstraße,
der Augustastrasse, der Mathystraße, der Sonntagstraße (bei den
drei letzten soweit das großh. Eisenbahnärar in Betracht kommt)
und bei der Morgenstraße.

Bei der Stabelstraße, der Riefstahlstraße, der Rheinbahnstraße,
ebenso wie bei der Augustastrasse, der Mathystraße und Sonntag-
straße geschieht der Ersatz nach den mit den Angrenzern hierüber
abgeschlossenen Verträgen, bei den drei zuletztgenannten jedoch nur
soweit als das großherzogliche Eisenbahnärar nicht in Frage
kommt.

Namen erhielten im Berichtsjahre folgende Straßen und
Plätze:

in der Südstadt die Seepromenade, Rottdeckstraße¹⁾,
Mittermaierstraße²⁾, Klofestraste³⁾,
in der Südweststadt Vorholzstraße⁴⁾, Mathystraße⁵⁾,
Sonntagstraße, Sonntagplatz⁶⁾, Archivplatz,
in der Weststadt Riefstahlstraße⁷⁾, Feuerbachstraße⁸⁾,
Hoffstraße⁹⁾, Stabelstraße¹⁰⁾, Hildapromenade¹¹⁾,

1) Karl Wenzeslaus Rodecker von Rottdeck, 1775—1840, badischer Politiker.

2) Karl Josef Anton Mittermaier, 1787—1867, berühmter Rechtslehrer.

3) Wilhelm Klofe, Stadtverordneter, stiftete ein Kapital von 20 000 Mk. zur
Unterstützung bedürftiger Kranken. 4) Christoph Vorholz, 1801—1865, Karls-
ruher Volksdichter. 5) Karl Mathy, 1807—1868, badischer Staatsmann.

6) Karoline Sonntag, 1799—1874, stiftete ein Kapital von 100 000 Gulden,
dessen Zinsen zur Unterstützung bedürftiger Witwen und unverheirateter Töchter
aus gebildeten Ständen der Stadt Karlsruhe verwendet werden sollen.

7) Wilhelm Riefstahl, 1827—1888, Maler und Professor an der Kunstschule.

8) Anselm Feuerbach, 1829—1860, Maler. 9) Karl Heinrich Hoff, 1838—1870,
Maler und Professor an der Kunstschule. 10) Anton von Stabel, 1806—1880,
badischer Staatsminister. 11) Hilda, Erbgroßherzogin von Baden.

Grashofstraße¹⁾, Herzstraße²⁾, Helmholtzstraße³⁾,
Blücherstraße⁴⁾,

beim Westbahnhof Kesslerstraße⁵⁾, Grünwinkler=
straße, Bannwaldallee, Griesbachstraße⁶⁾, Lager=
straße, Schotterstraße, Heustraße, Kohlenstraße und
Ziegelstraße.

3.

Vom städtischen Hochbauamt wurden im Berichtsjahre fol=
gende Bauten ausgeführt:

Das Hildahaus (Scheffelstraße 37) wurde im Innern
fertig gestellt, so daß dasselbe anfangs Januar 1897 dem Be=
trieb übergeben werden konnte. Die feierliche Einweihung des
Hauses fand in Gegenwart der Großherzogin, des Erbgroßherzogs
und der Erbgroßherzogin am 18. Januar 1897 statt.

Das Gebäude enthält im Erdgeschoß eine Volksküche mit
Speisefälen für Männer und Frauen und eine Wärmestube, im
ersten Obergeschoß die Kleinkinderbewahranstalt und die Kinder=
frippe, im zweiten Obergeschoß Wohn- und Schlafräume für die
Oberin und die Schwestern der Anstalt, sowie eine Wohnung für
den Hausmeister. Die Baukosten beliefen sich auf 140 000 Mk.
einschließlich des Inventars.

Mit dem Neubau des Schulhauses Kriegstraße Nr. 44
wurde im Mai begonnen; dasselbe wurde im Berichtsjahr im
Rohbau vollendet.

Der Stockaufbau auf dem Gegenreservoir=
gebäude wurde vollendet; die Räume konnten für die städti=
schen Sammlungen im Spätjahr übergeben werden. Die Bau=
kosten betragen einschließlich der inneren Einrichtung 58 000 Mk.

Ein Dienstwohngebäude im Gaswerk II. für den

¹⁾ Franz Grashof, 1826—1893, Professor und Vorstand der Maschinenbauerschule
der Technischen Hochschule. ²⁾ Heinrich Herz, 1857—1894, Physiker und Professor
an der Technischen Hochschule. ³⁾ Hermann Ludwig Ferdinand von Helmholtz,
1821—1896, berühmter Physiker. ⁴⁾ Feldmarschall Gebhard Leberecht von
Blücher, 1742—1819. ⁵⁾ Emil Kessler, 1813—1867, Mitbegründer der Maschinen=
fabrik in Karlsruhe. ⁶⁾ Christian Griesbach, 1772—1838, Oberbürgermeister
von Karlsruhe.

Inspektor und den Werkführer wurde im Februar in Angriff genommen und im Laufe des Jahres unter Dach gebracht.

Mit dem Bau der Arbeiterwohnungen zum Gaswerk II wurde im Oktober begonnen. Das eine Wohnhaus wurde im Spätjahr auf Sockelhöhe, das andere auf Gebälfhöhe des ersten Stock gebracht.

Das Feuerwehr-Steighaus vor dem Mühlburgerthor wurde abgebrochen und im Hardtwalde beim kleinen Erzerzierplatz wieder aufgebaut.

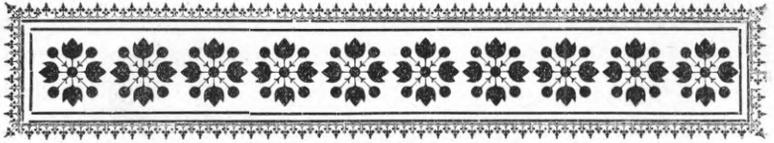
Die im Jahre 1895 begonnenen Erweiterungsbauten des Gaswerks II wurden im Berichtsjahre soweit gefördert, daß im Spätjahre die erweiterten Anlagen in Betrieb genommen werden konnten. Eine neue Dampfpumpmaschine im Wasserwerk, für welche am 29. November 1895 vom Bürgerausschuß 100 000 Mk. bewilligt worden waren, wurde am 15. Juli zum ersten Mal in Betrieb gesetzt.

Von größeren nicht städtischen öffentlichen Bauten wurden im Berichtsjahre fertiggestellt 5 Gebäude der neuen Infanteriekaserne und 3 der Dragonerkaserne, die großherzogliche Grabkirche im Fasanengarten (vgl. oben S. 5) und das Geschäftshaus der Rheinischen Kreditbank in der Waldstraße. Im Äußeren abgeschlossen wurden die alkatholische Kirche und das Amtsgefängnis im Hardtwaldstadtteil, sowie Nebenbauten des erbgroßherzoglichen Palais; begonnen wurden die katholische Kirche vor dem ehemaligen Durlacherthor und das Gebäude der Allgemeinen Versorgungsanstalt vor dem Mühlburgerthor.

Die private Bauhätigkeit hat im Berichtsjahre eine bedeutende Steigerung gegen das vorhergehende Jahr erfahren; die Zahl der Bauunternehmungen dürfte wohl in diesem Jahre den höchsten Stand seit der Gründung der Stadt erreicht haben. Es wurden neu erbaut 96 Vorderhäuser und 38 Hinterhäuser mit zusammen 622 Wohnungen (1895: 80, bezw. 19 mit 477 Wohnungen). Durch den Abbruch von Häusern kamen 40 Wohnungen in Wegfall (1895: 30), so daß ein reiner Zuwachs von 582 Wohnungen zu verzeichnen ist. Von den Wohnungen hatten eine ein Zimmer, 166 je zwei, 241 drei, 109 vier, 67 fünf, 27

sechs, 7 sieben und 4 acht und mehr. Als Baugelände wurden hauptsächlich die Gegend vor dem ehemaligen Durlacherthor und der Bahnhofstadtteil gewählt. Nach dem Berichte der städtischen Baukontrolle dürfte der Bedarf an kleineren Wohnungen vorläufig gedeckt sein. Dagegen macht sich das Bedürfnis für größere Wohnungen und Häuser zum Alleinbewohnen immer mehr geltend, ohne daß jedoch dieselben aus Mangel an geeignetem Baugelände in genügender Anzahl erstellt werden könnten. Wie groß dieses Bedürfnis ist, zeigte beispielsweise die außerordentliche Nachfrage bei der im Berichtsjahre abgehaltenen Versteigerung der Bauplätze zwischen Westendstraße und Rießstahlstraße, die ganz außergewöhnlich hohe Preise erzielten, sowie die in der zweiten Hälfte des Jahres allenthalben eingetretene Mietsteigerung der besseren Wohnungen.





IV.

Schule und Kunst.

1. Schulen.

Der städtische Aufwand für die Schulen betrug im Jahre 1896 761 399 Mk. (gegen 701 058 Mk. im Jahre 1895). Von dieser Summe sind 263 352 Mk. als Mietwert der städtischen Schulgebäude nebst Inventar als durchlaufender Posten zu betrachten, da sie in Einnahme und Ausgabe vorkommen; dieselben erscheinen als die Zinsen der für die bezeichneten Zwecke verwandten Kapitalien, 385 055 Mk. 39 Pfg. betrug der Barzuschuß für die Volksschulen, 29 485 Mk. 90 Pfg. der zur Kasse des Realgymnasiums, 62 692 Mk. 86 Pfg. der zu den Kassen der beiden Realschulen und 21 503 Mk. 27 Pfg. derjenige zur Kasse der höheren Mädchenschule. Außerdem wurden noch Zuschüsse in verschiedener Höhe für die Gewerbeschule, die kaufmännische Fortbildungsschule, die Allgemeine Musikbildungsanstalt, das Konservatorium für Musik, die Malerinnenschule, die beiden Frauenarbeitschulen in der Stadt und im Stadtteil Mühlburg, sowie an die Kochschule des badischen Frauenvereins gewährt.

Die Frequenz der hiesigen Schulen hat sich im Schuljahre 1895/96 im großen und ganzen auf der Höhe derjenigen des vorhergehenden Jahres gehalten. Über die Einzelheiten vergleiche man die Zusammenstellung in Beilage I.

Die Zahl der Schüler in den städtischen Volksschulen



Max R. Gleichauf.

Geß. 1896.

(Zu S. 109.)

Nach einer Photographie von Th. Schuhmann & Sohn in Karlsruhe.

hat sich gegen das vorhergehende Jahr um 17 vermehrt; sie betrug am Schlusse des Schuljahres 8608 gegen 8591 am Ende des Schuljahres 1894/95.

Die Knabenarbeitschule wurde von 286 Schülern besucht (1894/95: 276); an der städtischen Schülerkapelle beteiligten sich 89 Knaben (1894/95: 84); in der Haushaltungs- und Kochschule wurden 315 Schülerinnen in 15 Klassen unterwiesen.

Wie bisher wurden auch im Berichtsjahre wiederum fortlaufende Aufzeichnungen über strafbare Handlungen und sonstige grobe Ordnungswidrigkeiten von Schülern der städtischen Anstalten gemacht. Nach denselben kamen in den Volksschulen polizeiliche und gerichtliche Strafen nicht vor. Schulstrafen wurden 202 erkannt und zwar 29 wegen Entwendung, 47 wegen Sachbeschädigung und sonstiger Eigentumsvergehen, 10 wegen Schlägereien, 70 wegen Unfugs und Ruhestörung, 18 wegen Feld- und Holzfrevel, 28 wegen sonstiger Ordnungswidrigkeiten. 178 Strafen trafen Knaben und 24 Mädchen. In der Knabenvorschule, der Mädchenschule des Stadtteils Mühlburg und der höheren Mädchenschule waren Schulstrafen (Arrest und körperliche Züchtigung) nicht zu verhängen. In der Oberrealschule, im Realgymnasium und im Reformgymnasium kamen polizeiliche und gerichtliche Bestrafungen nicht vor. In der Realschule wurde einem Schüler wegen Körperverletzung vom Gerichte ein Verweis erteilt. Schulstrafen wurden in der Oberrealschule 2, in der Realschule 7 und im Real- und Reformgymnasium ebenfalls 7 erkannt.

Im Berichtsjahre waren fünfundzwanzig Jahre verflossen seit der Errichtung der „Kaufmännischen Fortbildungsschule“. Unter dem Namen „Handelschule“ ist dieselbe im Dezember 1871 durch einstimmigen Beschluß des Stadtrats als erste städtische Anstalt dieser Art in Baden ins Leben gerufen worden. Der Unterrichtsplan, durch Aufnahme neuer Fächer späterhin erweitert, umfaßte ursprünglich deutsche Korrespondenz, kaufmännisches Rechnen, einfache und doppelte Buchführung, Französisch und Englisch. Den Aufwand für die Schule bestritten anfänglich die Stadt und die Handelskammer für den Kreis

Karlsruhe gemeinsam; später stellte die Handelskammer die Zahlung ihres Beitrags ein und die Stadtverwaltung unterhielt von da ab die Schule allein. Im Jahre 1892 vertauschte die letztere ihren bisherigen Namen „Handelschule“ mit „Kaufmännische Fortbildungsschule“. Während der Zeit ihres Bestehens besuchten die Anstalt im ganzen 1712 Schüler, was einer durchschnittlichen Frequenz von 71 Schülern im Jahre entspricht. Die höchste Schülerzahl in einem Jahre betrug 135, die niedrigste 61. Im Berichtsjahre war die Anstalt von 110 Schülern besucht^{*)}.

Von dem Komitee für Ferienkolonien wurden während der Sommerferien vom 31. Juli bis 25. August wiederum sechs Ferienkolonien in die Kolonieorte des oberen Murgthals (Reichenthal, Weisenbach, Langenbrand, Bermersbach und Forbach) entsendet.

Im ^{8/}Januar 1896 bezog die Oberrealschule das neu erbaute Friedrichschulhaus vor dem Mühlburgerthor (vgl. Chronik für 1895 S. 23). Die feierliche Einweihung desselben fand am 8. Januar in Gegenwart des Großherzogs statt. Ein von dem Schülerchor der Anstalt gesungenes Lied leitete die Feier ein. Dann betrat Oberbürgermeister Schnetzler die Rednerbühne. Er sprach über die Zwecke und Ziele, welche die neue Schule verfolgen, und wies die Bezeichnung humanistischer und realistischer Anstalten, mit denen man den Unterschied zwischen Gymnasien und Realschulen zu kennzeichnen pflege, zurück, da sie keineswegs zutreffend sei und Gegensätze nenne, die nicht vorhanden seien. In Wirklichkeit hätten beide Anstalten das gleiche Ziel, die Ausbildung in allen Wissenszweigen, damit ihre Schüler einstens als gebildete Männer die Probleme ihrer Zeit mit richtigem Verständnis erfassen und ihrerseits an der Lösung derselben mitarbeiten. Die Lösung sei nicht: hie Gymnasium, hie Realschule, sondern eine Anerkennung ihrer berechtigten Stellung nebeneinander sei das richtige; die Realschule solle mit dem Gymnasium wetteifern in der Pflege des Edlen, Schönen und Nützlichen, denn der Zweck der Schule sei nicht nur Aneignung von Kenntnissen, sondern auch

*) Vgl. A. Vogt, Bericht über die Handelschule, resp. Kaufmännische Fortbildungsschule Karlsruhe von 1871—1896. Anhang zum XIX. Jahresbericht der Städtischen Schulen in Karlsruhe im Schuljahr 1895/96.

die Fähigkeit der Erkenntnis. Und da sei namentlich die Mathematik die beste Waffe gegen Phantasterei und Verschwommenheit, während die Naturwissenschaft, wenn sie auch die tiefsten Lebensprobleme löse, doch Fragen übrig lasse, auf welche nur der Glaube und die Hoffnung eine Antwort finde. Er schloß mit dem Dank an den Großherzog, der gestattet habe, daß das Haus den Namen eines Fürsten trage, der in Arbeitstreue und Pflichterfüllung allen ein Vorbild sei, und mit dem Wunsche, daß der Geist selbstloser Hingabe an die gestellte Aufgabe, für welche derselbe ein leuchtendes Beispiel sei, stets in dem neuen Hause lebendig sein möge.

Als er geendet, erwiderte der Großherzog sofort mit folgenden Worten:

„Herr Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die freundliche Begrüßung. Ich beglückwünsche Sie aufrichtig, daß es Ihnen gelungen ist, auch dieses Schulhaus für unsere Stadt zu Stande zu bringen. Ich sage absichtlich „auch“ — denn Sie wissen besser, als ich zu sagen vermag, wie viel die Stadt schon gethan, um für Erziehung und Bildung zu sorgen. Meine Beglückwünschung der Stadt gegenüber bezieht sich ganz besonders darauf, daß die beiden Elemente Bildung und Erziehung Hand in Hand gehen. Sie wissen es selbst: Darin liegt die Kraft eines Volkes. Daß diese Kraft mehr und mehr zunehme in unserer deutschen Heimat, das ist die schönste Aufgabe, die wir zu erfüllen haben. Und daß dies auch hier geschieht, das wünsche ich von ganzem Herzen. — Daß Sie aber die Freundlichkeit hatten, dieses schöne Haus nach mir zu benennen, das verbindet mich ganz besonders. Sie haben viel zu viel über die Persönlichkeit gesagt. Aber daß ich mich mit ganzer inniger Liebe den Bestrebungen der Bildung und Erziehung, die Sie hier verfolgen, anschliesse, davon sind Sie mit mir überzeugt. Mit dem Ausdruck dieser Gesinnung schliesse ich meine kurze Ansprache mit nochmals innigstem Dank.“

Nachdem alsdann der Direktor der Anstalt Dr. Firnhaber im Namen der Lehrerschaft dem Großherzog, der Stadt und dem Erbauer des Hauses Dank gesagt und die neue Schule mit dem Gelöbniß unermüdlischer Treue und rastlosen Fleißes zum Wohle der Jugend und der Heimat übernommen hatte, schloß die Feier mit einem von dem Schülerchor vorgetragenen Liede. Der Großherzog besichtigte hierauf, geleitet von dem Direktor der Schule und dem Erbauer derselben, Stadtbaumeister Strieder, sämtliche Räume des Hauses.

In dem neuen Schulhause wurden 15 Klassen der bisherigen Oberrealschule untergebracht, und zwar je eine Oberprima, Unterprima und Obersekunda, sowie je zwei Abteilungen der Untersekunda, Obertertia, Untertertia, Quarta, Quinta und Sexta; außerdem fand die kaufmännische Fachklasse in dem neuen Hause Aufnahme. In dem alten Schulhause (Waldhornstraße 9) verblieben je eine Obersekunda, Untersekunda, Obertertia, sowie je zwei Abteilungen Untertertia, Quarta, Quinta und Sexta. Dieselben bilden eine siebenklassige Realschule, welche als eine besondere, örtlich getrennte, aber unter eigener Leitung stehende Abteilung der Oberrealschule betrachtet wird.

Die Baugewerkeschule eröffnete ihr achtzehntes Schuljahr im November 1895 mit 477 Schülern. Die Anstalt umfaßte außer der Abteilung für Gewerbelehrer 18 Klassen und es wirkten an ihr neben dem Direktor 32 Lehrkräfte. Von den einzelnen Abteilungen wurden besucht: die Hochbauabteilung von 304 Schülern, die bahn- und tiefbautechnische Abteilung von 43, die Maschinenbauabteilung von 106 und die Abteilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern von 24. 379 Schüler gehörten dem Großherzogtum Baden an, 21 stammten aus Preußen, 17 aus der bayerischen Pfalz und 8 aus Altbayern, 16 aus Elsaß-Lothringen, 14 aus Württemberg, 8 aus Hessen, 6 aus der Schweiz, 2 aus Hohenzollern und je 1 aus Sachsen, Lichtenstein, Luxemburg, Frankreich, Rußland und Afrika.

Die technische Hochschule wurde im Wintersemester 1895/96 von 917 (1894/95: 901) und im Sommersemester 1896 von 772 (1895: 834) Hörern besucht. Unter den Unterrichtsfächern der Anstalt war im Sommersemester zum ersten Male auch die Philosophie vertreten, indem sich Dr. A. Drews für dieses Fach an der Hochschule habilitiert hatte.

2. Kunst.

Nach dem Almanach des großherzoglichen Hoftheaters wurden von dem letzteren 182, einschließlich der 50 in Baden insgesamt 252 Vorstellungen gegeben. Von den 182 Vorstellungen in Karlsruhe kamen 91 auf das Schauspiel und ebensoviel auf die Oper. 21 Vorstellungen waren außer Abonnement, 5 Vorstellungen waren

Sondervorstellungen außer Abonnement, 1 Fastnachts-Vorstellung zu kleinen Preisen und 2 Sondervorstellungen zu ermäßigten Preisen.

Von den Autoren waren hauptsächlich vertreten im Schauspiel Emil Pohl mit 11 Vorstellungen, Schiller mit 10, Shakespeare und W. Wolff mit je 9 und Paul Lindau mit 7, in der Oper Wagner mit 12, Auber und W. Kienzl mit je 9, Corzig mit 8 und Maillart und Mozart mit je 7.

Außerdem wurden 10 Ballet-Vorstellungen gegeben.

Novitäten kamen zur Aufführung im Schauspiel und Trauerspiel 9 (darunter „Judith“ von Hebbel, „Ein Volksfeind“ von Ibsen und „König Heinrich“ von Wildenbruch), im Lustspiel 10 und in der Oper 5 („Der Schatz des Rhampfinit“ von A. Gortler, „Der Evangelimann“ von W. Kienzl, „Die verkaufte Braut“ von J. Smetana, „Der Apotheker“ von J. Haydn und „Der Flutgeist“ von P. und E. Hillemacher).

Neueinstudiert wurden 10 Trauerspiele und Schauspiele, 7 Lustspiele und 6 Opern.

Gäste traten im Schauspiel 2 auf, in der Oper 17. Unter den ersteren befand sich Friedrich Haase.

Aus dem Verbande des großherzoglichen Hoftheaters schieden während des Jahres 17 Mitglieder aus, darunter die Kammerfängerin Frau Reuß-Belce, welche seit dem 1. September 1881 der Hofbühne angehört hatte, der Hofopernsänger K. Cords und die Solotänzerin Camilla Mario. Welch großer Beliebtheit diese Künstler sich bei dem Publikum erfreuten, bewiesen die zahlreichen denselben bei ihrem Scheiden dargebrachten Ovationen. Vor allem stürmisch waren diese an dem Abend, an welchem Frau Reuß als „Carmen“ von ihrem bisherigen Wirkungskreis Abschied nahm. Endloser Applaus lohnte die Künstlerin, prächtige Blumen Spenden (gegen 30 Kränze und 17 Blumenkörbe) wurden ihr überreicht. Nach Beendigung der Vorstellung empfingen sie am Ausgang des Theaters mehrere hundert Personen mit Hochrufen, und als sie ihren Wagen bestiegen hatte, spannte die Menge die Pferde aus und zog den Wagen durch die Straßen der Stadt bis zur Wohnung der Künstlerin.

Neuengagements für die Hofbühne fanden im ganzen 20 statt.

In den Monaten Juni und Juli gab im Stadtgartentheater eine aus Mitgliedern verschiedener auswärtiger Theater zusammengesetzte Truppe unter der Direktion von C. Beese moderne deutsche und französische Schauspiele, Lustspiele und Schwänke, sowie ältere und neuere Operetten.

Außerordentlich groß war auch im Berichtsjahre wieder die Zahl der sowohl von einzelnen Künstlern als auch von Vereinen, Gesellschaften u. s. w. veranstalteten Konzerte. Wir müssen uns wiederum auf die Anführung einiger wenigen beschränken. Ende Januar wirkte in einem der von dem großherzoglichen Hoforchester veranstalteten Abonnementskonzerte die Pianistin Therese Caranno mit. Ende März veranstaltete dieselbe ein eigenes Klavierkonzert im Museumsaale, das eine äußerst günstige Aufnahme bei dem überaus zahlreich erschienenen Publikum fand. Von anderen auswärtigen Künstlern, welche theils in den Abonnementskonzerten des Hoforchesters, theils in besonderen Konzerten auftraten, nennen wir den Violinvirtuosen Professor E. Vsaye aus Brüssel, den jugendlichen Hofpianisten Raoul Koczalski, den Violinvirtuosen W. Burmester und die amerikanische Liedersängerin Lillian Sanderson. Am 14. April gab das berühmte Orchester Colonne aus Paris unter der persönlichen Leitung seines Dirigenten O. Colonne im großen Saale der Festhalle ein einmaliges stark besuchtes Konzert, dem der Großherzog und die Großherzogin anwohnten. Zu Gunsten des badischen Frauenvereins fand in der zweiten Hälfte des Februar in der evangelischen Stadtkirche eine Aufführung von „Vidi aquam für Chor, Orchester und Orgel“ und der „Messe in D-moll für Soli, Chor, Orchester und Orgel“ von F. Klöse statt, bei welchem der Chor des Philharmonischen Vereins, das großherzogliche Hoforchester, sowie als Solisten die Kammerfängerin Fräulein Mailhac, die Konzertsängerin Fräulein Bratanitsch, Kammer Sänger H. Rosenberg und Opernsänger Moest vom Stadttheater in Straßburg mitwirkten und der Komponist selbst das erstgenannte seiner Werke dirigierte. Zum Besten des unter dem Protektorate der Großherzogin stehenden Friedrichsbaues veranstaltete ferner die Konzertsängerin Frau Hoek-Schneider unter Mitwirkung der großherzoglich sächsischen Kammervirtuosin Frau Irma Senkrah und des Direktors der

allgemeinen Musikbildungsanstalt C. Rübner ein Konzert. Aus Anlaß des V. Verbandsfestes der Mittelrheinischen Zithervereine fand am 3. Mai ein Festkonzert der Verbandsvereine im Saale der Gesellschaft Eintracht statt. Von Konzerten, welche hiesige Vereine veranstalteten, erwähnen wir ein solches des Instrumentalvereins, zwei Konzerte des Philharmonischen Vereins, zwei Kirchenkonzerte des Vereins für evangelische Kirchenmusik und je ein Konzert der Gesangvereine Frohsinn, Liederkrantz und Liederhalle.

Das mit der Kunstgewerbeschule verbundene Kunstgewerbemuseum hat während des Schuljahres 1895/96 wiederum eine namhafte Bereicherung erfahren. Die Gesamtzahl der Erwerbungen betrug 140 Stück. Über die in dem Museum veranstalteten Ausstellungen vergleiche man Kapitel VII. 3.





V.

Politisches, industrielles und Vereinsleben.

1.
Am 25. Juni wurde der am 12. November des vorhergehenden Jahres eröffnete Landtag durch den Großherzog persönlich geschlossen.

2.

Über Lage und Gang der Industrie und des Handels im allgemeinen verweisen wir auf den eingehenden Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, dem auch ein Teil der weiter unten mitgeteilten Einzelheiten entnommen ist.

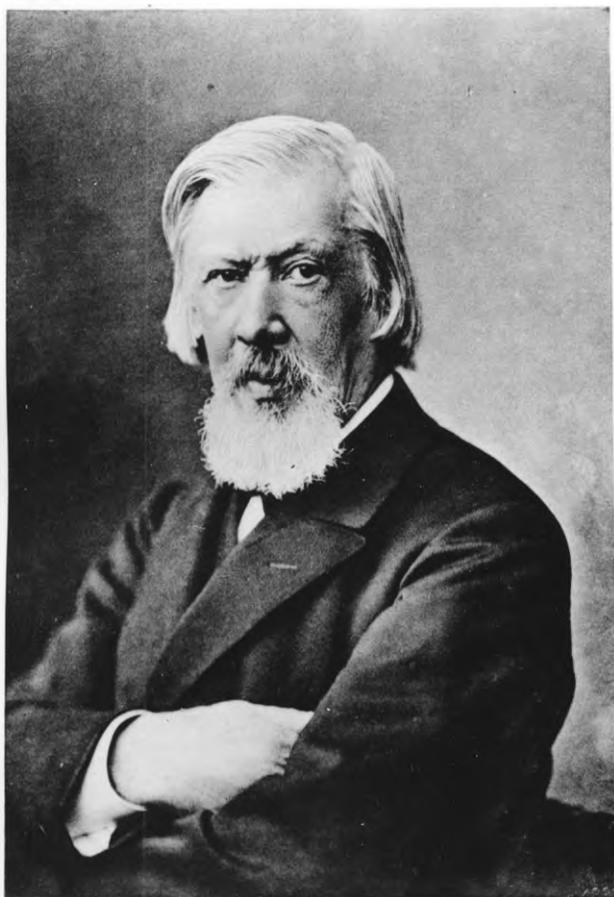
Über den Verbrauch der wichtigsten Artikel in unserer Stadt liegen folgende Angaben der städtischen Kontrollbehörde vor:

1. Es wurden 40 152 Hektoliter Wein versteuert; bei einer Einwohnerzahl von 86 000 Köpfen kamen demnach 46,7 Liter auf den Kopf.

2. Das hier gebrauchte Bier betrug nach dem Faßgehalt (= 80% vom Kesselinhalt) 404 150 Hektoliter.

Dazu kam die Einfuhr:

- a. von den einzelnen Brauereien des Landes (worunter ein bedeutendes Quantum von der Brauereigesell-



Geh. Rat A. Lamey.

Geff. 1896.

(Zu S. 104.)

Nach einer Photographie von O. Suck in Karlsruhe.

	Übertrag	404 150	Hektoliter.
schaft vormals Sinner in Grünwinkel)		26 818	"
b. von den Nachbarstaaten, Bayern			
u. f. w.		9 055	"
	Zusammen . . .	440 023	Hektoliter

Davon wurden ausgeführt:

a. hier gebrautes Bier	205 877	Hekt.
b. fremdes Bier . . .	3 407	"

Zusammen . . . 207 284 Hektoliter.

bleiben für den Verbrauch 252 759 "

oder auf den Kopf 270 Liter.

3. Die Mehleinfuhr betrug	9 903 778	Kilo
die Ausfuhr	1 244 449	"

bleiben für den hiesigen Verbrauch 8 659 329 Kilo
oder auf den Kopf rund 100 Kilo.

Da jedoch der (verbrauchssteuerfreie) Mehlerverbrauch für ungefähr 4700 Mann Militär nicht inbegriffen ist, so ist hier nur eine Einwohnerzahl von 81 500 Personen in Berechnung zu ziehen und der Verbrauch stellt sich daher für den Kopf auf rund 106 Kilo.

4. Der Fleischverbrauch betrug 6 138 855 Kilo; das macht auf den Kopf etwa 71 Kilo.

Im städtischen Viehhof wurden an Großvieh geschlachtet:

	Ochsen	Kühe	Kinder	Farren	Zusammen Stück
1895	3 118	2 365	2 056	1 959	9 496
1896	3 502	2 250	2 462	1 945	10 159
also 1896 mehr . . .	386	—	406	14	663
" 1896 weniger . . .	—	113	—	—	—

An Kleinvieh wurden geschlachtet:

	Schweine	Kälber	Hämmel u. Ziegen	Ferkel u. Kitzlein	Zusammen Stück
1895	25 987	16 133	1 612	1 266	44 998
1896	33 293	17 997	1 832	1 488	54 610
also 1896 mehr . . .	7 306	1 864	220	222	9 612

Außerdem wurden 195 Pferde geschlachtet, von denen drei Stück für ungenießbar erklärt wurden.

In den städtischen Viehhof wurden im ganzen 51 485 Tiere zugeführt (1895: 41 907) und zwar 5480 Stück Großvieh und 46 005 Stück Kleinvieh.

Im Jahre 1896 trat bei 490 Liegenschaften ein Besitzwechsel durch Kauf= bzw. Tauschvertrag ein (1895: 586). Unter diesen 490 Liegenschaften waren 515 Gebäude im Werte von 18 655 636 Mk., 13 Hektar 20 Ar 22 Quadratmeter Bauplätze im Werte von 2 708 655 Mk., 15 Hektar 25 Ar 20 Quadratmeter Ackerland im Werte von 803 368 Mk. und 15 Hektar 54 Ar 55 Quadratmeter sonstiges Gelände (Straßengelände und dergl.) im Werte von 494 940 Mk. Insgesamt betrug der Wert der 490 Liegenschaften 26 924 189 Mk. (1895: 15 808 147 Mk.)

Über die Geschäftslage der hiesigen Geld= und Kreditanstalten ist folgendes zu bemerken:

1. Der Geschäftsumsatz bei der Karlsruher Reichsbank= stelle stellte sich in Einnahme und Ausgabe auf 50 754 600 Mk. im Lombardverkehr, 242 903 900 Mk. im gesamten Wechselverkehr, 1 052 274 600 Mk. im Giro= und Anweisungverkehr, 178 952 600 Mk. im Verkehr mit Reichs= und anderen Staats= kassen und 1 484 865 700 Mk. überhaupt.

1. Der Gesamtumsatz der filiale der Badischen Bank betrug 1 080 600 861 Mk. 58 Pfg.

3. Die Umsätze der Rheinischen Kreditbank (Haupt= stelle in Mannheim, filialen in Karlsruhe u. a. O.) beliefen sich — Eingang und Ausgang zusammengerechnet — auf 2 585 056 155 Mk. 45 Pfg.

4. Der Vermögensstand der Gewerbebank Karlsruhe betrug am 31. Dezember 1896 194 016 Mk. 68 Pfg. (am 31. Dezember 1895 193 772 Mk. 15 Pfg.). Die Zahl der beantragten Darlehen belief sich auf 5890; bewilligt wurden davon 5554 mit einem Betrag von 559 800 Mk. (1895: 5592 mit 557 150 Mk.); abgelehnt wurden 336.

5. Die städtische Hypothekenbank besaß am 31. Dezember 1895 ein reines Vermögen von 52 133 Mk. 67 Pfg., welches sich im Jahre 1896 durch Kursgewinn auf 52 519 Mk. 67 Pfg. erhöhte. Davon wurden an die Stadtkasse im Jahre 1896 23 745 Mk. 84 Pfg. als Rest des Vorschusses, welchen die

letztere der Hypothekenbank im Jahre 1889 zur Einlösung ihrer Schuldverschreibungen geleistet hatte, und 28 561 Mk. 17 Pfg. als Auslieferung des Reservefonds der Hypothekenbank ausbezahlt. Mit dieser Auslieferung ihres Vermögens an die Stadtkasse schloß die städtische Hypothekenbank ihre Thätigkeit nach 25 jährigem Bestehen ab. Sie hatte in diesem Zeitraum im ganzen 42 Nachpfanddarlehen auf solche Neubauten, welche innerhalb der Stadt anstelle alter Häuser errichtet wurden, zu 5 Prozent und später zu $4\frac{3}{4}$ Prozent gewährt. Der Gesamtbetrag dieser Darlehen belief sich auf 1 072 442 Mk. 86 Pfg. und verteilte sich auf die einzelnen Jahre wie folgt:

	Mk.	Pfg.
1872	87 428	57
1873	148 714	29
1874	94 200	—
1875	53 000	—
1876	102 000	—
1877	167 000	—
1878	94 600	—
1879	7 000	—
1880	108 200	—
1881	52 000	—
1882	106 000	—
1883	10 500	—
1884	16 800	—
1885	4 200	—
1886	9 200	—
1887	11 800	—
	<hr/>	
	1 072 442	86

Von dem Jahre 1887 an wurden keine weiteren Darlehen begehrt. Sämtliche Darlehen wurden durch regelmäßige Tilgung oder durch außerordentliche Abzahlungen heimbezahlt, der Rest mit 36 946 Mk. 55 Pfg. im Berichtsjahre. Die Mittel für die Darlehen verschaffte sich die Hypothekenbank durch Ausgabe von $4\frac{1}{2}$ prozentigen Schuldverschreibungen, deren im ganzen für 1 060 500 Mk. ausgegeben wurden. Dieselben wurden teils durch regelmäßige, teils durch außerordentliche Verlosungen heimbezahlt. Die

Heimbezahlung des Restes der Schuldverschreibungen geschah schon im Jahre 1889 mit Hilfe eines Vorschusses der Stadtkasse in der Höhe von 297 400 Mk.

6. Der Geschäftsverkehr der städtischen Spar- und Pfandleihkasse hat auch im Berichtsjahre wieder eine beträchtliche Steigerung erfahren. Der Geldumsatz erreichte die Höhe von 20 164 150 Mk. 80 Pfg. gegen 15 949 050 Mk. 96 Pfg. im Jahr 1895.

Bei der Sparkasse, deren Einlagekapital am Anfang des Jahres 1896 15 224 475 Mk. 41 Pfg. betragen hatte, wurden neu eingelegt 5 088 841 Mk. 42 Pfg., dagegen nur 4 751 569 Mk. 57 Pfg. zurückgezogen, also mehr eingelegt 357 271 M. 85 Pfg. Durch diese Mehreinlage und die den Einlegern am Jahreschluß gutgeschriebenen Zinsen mit 378 655 Mk. 95 Pfg. erhöhte sich das Einlagekapital am Schlusse des Berichtsjahres auf 15 960 405 Mk. 19 Pfg. Die Zahl der Einleger stieg von 17 803 auf 19 077.

Bei der Pfandleihkasse betragen die Darlehen auf Fahrnispfänder am Anfang des Jahres 108 258 Mk. Im Laufe des Jahres wurden neu dargeliehen 168 248 Mk., zurückbezahlt wurden durch Auslösung 158 629 Mk., durch Versteigerung 9 725 Mk., erneuert wurden 3 259 Pfänder mit einem Darlehensbetrage von 42 975 Mk. Der gesamte Pfänderverkehr umfaßte 50 899 Stück gegen 48 977 Stück im Jahre 1895. Am Schlusse des Jahres betrug das in Pfändern angelegte Kapital 128 152 Mk., die Zahl der in den Magazinen vorhandenen Pfänder 16 277 (gegen 15 095 Ende 1895). — Darlehen auf Wertpapierpfänder wurden während des Jahres 148 gegeben mit 61 282 Mk., erneuert wurden 256 mit 260 576 Mk., zurückbezahlt 167 mit 84 589 Mk. Am Schlusse des Jahres liefen 205 Darlehen im Betrag von 147 032 Mk.

7. Bei der städtischen Schulsparkasse gingen 880 Einleger neu zu, 1159 Einleger traten aus. Die Zahl der Einleger ging demgemäß von 5463 auf 5184 zurück. Das Einlagegut haben verminderte sich von 165 408 Mk. auf 162 772 Mk. 46 Pfg. Das reine Vermögen der Anstalt betrug am 31. Dezember 1896 227 Mk. 47 Pfg., ebensoviel am 31. Dezember 1895.

8. Die Privatspargesellschaft zählte am Schlusse des Jahres 6886 Einleger mit einem Guthaben von 6 925 010 Mk.

gegen 6450 Einleger mit einem Guthaben von 6 425 050 Mk. im Jahre 1895. Neu eingelegt wurden 925 956 Mk., zurückgenommen 670 022 Mk.

9. Der Spar- und Vorschußverein Mühlburg hatte am 31. Dezember 1896 312 Mitglieder mit einem Guthaben von 105 812 Mk. Die Kasseneinnahme hatte während des Jahres 1 701 617 Mk., der Reingewinn 9 442 Mk. betragen. Den Reservefonds bildeten 54 327 Mk., als Dividende wurden 6 Mk. von hundert bezahlt.

10. Der Vereinsbank Karlsruhe gehörten am Schlusse des Berichtsjahres 3548 Mitglieder an (1895: 3421). Die Guthaben der Genossenschaften beliefen sich auf 1 420 052 Mk. (1895: 1 347 980 Mk.). Die Kasseneinnahme betrug 32 784 744 Mk. (1895: 29 915 041 Mk.), der Reingewinn 108 542 Mk. (1895: 90 874 Mk.), der Reservefonds 249 000 (1895: 221 537 Mk.), als Dividende wurden 6 Mk. von hundert bezahlt (1895: ebenfalls 6 Mk.).

11. Das verzinslich angelegte Vermögen der Allgemeinen Versorgungsanstalt betrug am Ende des Berichtsjahres 108 761 890 Mk. 44 Pfg. gegen 99 604 578 Mk. 97 Pfg. am Ende des Jahres 1895, es hat also eine Vermögensvermehrung um 9 157 311 Mk. 47 Pfg. stattgefunden. Der Versicherungsbestand war 87 994 Versicherungen von 78 769 Personen über 368 539 198 Mk. Kapital; da derselbe Ende 1895 83 853 Versicherungen von 75 177 Personen über 347 601 181 Mk. betragen hatte, so ist ein reiner Zuwachs von 4 141 Versicherungen von 3 592 Personen über 20 938 017 Mk. zu verzeichnen.

Bei der Anstalt für Arbeitsnachweis wurden im Berichtsjahre im ganzen 16 700 Gesuche eingeschrieben, von welchen 16 037 die gewünschte Berücksichtigung fanden, und zwar konnten von 6 891 Gesuchen von Arbeitgebern 6 512 befriedigt werden, von 9 809 Gesuchen von Arbeitnehmern 9 525.

Im Juni des Berichtsjahres feierte die Firma Ed. Prinz, Hofkunstoffärberei und chemische Waschanstalt, das fünfzigjährig

Bestehen ihres Geschäftes. Dasselbe war am 6. Juni 1846 von dem Vater der beiden derzeitigen Inhaber in bescheidenster Weise errichtet worden, hatte sich dann aber im Laufe der Jahre in bedeutendem Maße vergrößert. Im Jahre 1886 wurde, da die bisherigen Geschäftsräume in der Erbprinzenstraße nicht mehr ausreichten, die Fabrik in der Ettlingerstraße (Nr. 67) erbaut. In derselben waren im Berichtsjahre etwa 160 Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. In zahlreichen Städten Badens, Württembergs, Elsaß-Lothringens und der Pfalz besitzt die Firma filialen und Agenturen.

Die Zahl der Vereine in unserer Stadt betrug gegen Ende des Berichtsjahres 304.

Von den während des Jahres neu entstandenen Vereinen nennen wir den „Künstlerbund Karlsruhe“. Derselbe wurde von einer Anzahl Künstlern ins Leben gerufen, welche aus der bisher schon bestehenden „Künstlergenossenschaft Karlsruhe“ ausgetreten waren; sein Zweck ist ausschließlich den Interessen der Kunst und der Künstler Badens zu dienen.

Bei dem im Mai in Trier abgehaltenen Gesangsfest errang der Karlsruher Gesangverein „Concordia“ den ersten Preis im Kunstgesang, sowie den Kaiserpreis und einen Ehrenschild der Stadt Trier. Der Stadtrat ließ aus diesem Anlasse dem genannten Verein ein von Gewerbeschulhauptlehrer O. Vott künstlerisch ausgeführtes Beglückwünschungsschreiben zugehen, das folgenden Wortlaut hatte:

„An den Hochverehrlichen Gesangverein „Concordia“. Zu unserer großen Freude haben wir erfahren, daß Sie beim Gesangswettstreit in Trier sich Auszeichnungen errungen, die nicht nur Ihnen selbst, sondern auch unserer Stadt, deren künstlerischen Ruf Sie durch vollendete Leistungen erhöht und erweitert haben, zu großem Stolze gereicht. Wir beglückwünschen Sie herzlich zu Ihren schönen Erfolgen und hoffen, daß das edle, künstlerische Streben, welches Ihren Verein befeelt, demselben auch in Hinfunft die wohlverdienten Lorbeeren bringen wird. Karlsruhe, den 30. Mai 1896. Der Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe, S ch n e t z l e r, Oberbürgermeister. N e u d e c k, Ratschreiber.“

Am 15. Juni feierte der im Jahre 1846 auf Anregung des damaligen Direktors der Maschinenfabrik (heute Maschinenbau-gesellschaft) Emil Kessler gegründete „Gesangverein der Maschinenbauer“ unter zahlreicher Beteiligung hiesiger und auswärtiger Gesangvereine sein fünfzigjähriges Stiftungsfest. Die Feier bestand in einem Festakt am Vormittag, einem Festkonzert im Saale der Eintracht am Nachmittag und einem Ball am Abend.





VI.

Leistungen des Gemeinssinns; Armen- und Krankenwesen.

1.
Im städtischen Vierordtsbad betrug im Berichtsjahre die Zahl der genommenen Bäder (Wannenbäder, russische Dampfbäder, Dampfdouchen) 10 161, die Zahl der gelösten Tageskarten für die Kurabteilung 1867. Die Einnahmen aus dem Bade, einschließlich derjenigen der Kurabteilung, beliefen sich auf 15 684 Mk. 50 Pfg. gegen 14 195 Mk. 5 Pfg. im Jahre 1895, die Gesamteinnahme (einschließlich des Erlöses aus Fahrnissen u. s. w.) auf 15 961 Mk. 5 Pfg. Da die Ausgaben die Einnahmen um 8 640 Mk. 78 Pfg. überstiegen, war ein Zuschuß der Stadtkasse an die Kasse des Bades in dieser Höhe erforderlich.

Im Stadtgarten wurden für 28 841 Mk. 6 Pfg. Tageskarten und für 22 150 Mk. Abonnementskarten gelöst (1895 für 28 324 Mk. 6 Pfg. und 22 587 Mk.). Für die Benützung der in demselben aufgestellten Sesselwage wurden 2774 Karten zum Preise von 10 Pfg. ausgegeben; durch dieselbe ist also eine Einnahme von 277 Mk. 40 Pfg. erzielt worden (gegen 311 Mk. 10 Pfg. im vorhergehenden Jahre). Der Erlös aus der Gondelmiete belief sich auf 3486 Mk. 7 Pfg. (1895: 3843 Mk. 55 Pfg.), der aus der Eisbahn auf 3593 Mk. (1895: 5814 Mk. 90 Pfg.),



Geh. Oberregierungsrat K. Siegel.

Größ. 1896.

(Zu S. 105.)

Nach einer Photographie.

der aus den Netzballspielplätzen auf 360 Mk. (1895: 320) und der aus der camera obscura auf 245 Mk. 50 Pfg.

Der Stadtgarten und die Festhalle wurden in der hergebrachten Weise zu Konzerten, Abendunterhaltungen u. s. w. benützt, letztere auch zu öffentlichen Versammlungen. Auch fanden in der letzteren wie in früheren Jahren im Januar und Februar zwei große Maskenbälle statt.

Im Tiergarten waren im Berichtsjahre 1275 Tiere vorhanden und zwar:

37 Raubtiere (darunter 6 russische Bären, 1 Malayenbär, 1 Waschbär und 3 Wölfe), 155 Nagetiere (darunter 1 Stachelschwein, 5 Aguti, 2 Marmeltiere und 1 Präriehund), 2 Beuteltiere (Känguruh), 49 Huftiere (darunter 6 Edelhirsche, 11 Damhirsche, 4 Irishirsche und 3 Schweinshirsche, 1 Hirschziegenantilope, 5 Heideschmucken, 1 Schwarzkopfschaf, 1 Gemse, 2 Mufflon, 3 Zebu, 1 Ponyhengst und 3 Esel), 28 Affen, 43 Raubvögel (darunter 4 weißköpfige Geier, 1 Heideadler und 1 Seeadler, 2 Kolkraben und 1 Caracara), 49 Sittiche und Papageien, 125 Sing- und Ziervögel, 330 Hühner, 47 Fasanen, 11 Pfauen, 2 Strauße, 109 Tauben, 2 Feldhühner und 6 Waldhühner, 37 Gänse, 90 Enten, 9 Schwäne, 30 Sumpfvögel (Störche, Kraniche, Schnepfen u. s. w.), 18 Reptilien (Ottern, Schildkröten, Salamander u. s. w.) und 188 Fische in Aquarien.

Während im Jahre 1895 der Stadtgemeinde 6 Stiftungen mit einem Gesamtstiftungskapital von 88 400 Mk. zugewendet worden sind, wurde im Jahre 1896 der Stadtgemeinde nur eine Stiftung zur Verwaltung übergeben, die Stiftung des Malers und Stadtverordneten Wilhelm Klose im Betrage von 20 000 Mk., aus deren Erträgnissen bedürftigen Kranken in dringenden Fällen sofortige Unterstützung gewährt werden soll.

Das schwere Unglück, welches in Gestalt zerstörender Hochwasserfluten im März 1896 über einen großen Teil unseres badischen Heimatlandes hereingebrochen war und viele Bewohner namentlich der ländlichen Bezirke in höchste Not versetzt hatte, veranlaßte den Stadtrat, eine öffentliche Sammlung für die Wasserbeschädigten zu veranstalten und sich deswegen mit einem Aufruf

an die bewährte Mildthätigkeit der Einwohnerschaft zu wenden. Die Sammlung ergab, einschließlich der Erträgnisse verschiedener von Künstlern und Vereinen veranstalteten Konzerte, die bedeutende Summe von 50 491 Mk. 40 Pfg. Mit Einrechnung der vom Bürgerausschuß auf Antrag des Stadtrats aus städtischen Mitteln bewilligten Gabe von 10 000 Mk. und der von Einwohnern der Stadt beim Landeshilfskomitee direkt einbezahlten Beträge in der Höhe von 420 Mk. 80 Pfg. belief sich die von der Stadt Karlsruhe aufgebrachte Unterstützungssumme im ganzen auf 60 912 Mk. 20 Pfg. Die Mitglieder des großherzoglichen Hauses spendeten zusammen 17 500 Mk., welche in obiger Summe nicht mitinbegriffen sind. Insgesamt gingen bei dem Landeshilfskomitee für die Wasserbeschädigten 301 227 Mk. aus allen Teilen Badens, dem übrigen Deutschland und dem Ausland ein.

Aus Anlaß des 70. Geburtstags des Großherzogs erließ eine Kommission von Männern aus allen Teilen des Landes einen Aufruf zu einer öffentlichen Sammlung für einen „friedrichsbau“. Derselbe soll dem „Ludwig-Wilhelm-Krankenheim“ in Karlsruhe angegliedert werden und die für die vollständige Ausbildung der Krankenschwestern nötige Abteilung für innere Kranke, sowie ein Heim für die durch Alter und Invalidität fürsorgebedürftigen Schwestern aufnehmen. Auf den Aufruf gingen 162 248 Mk. aus allen Teilen des Landes ein.

Der Verein zur Belohnung treuer Dienstboten zählte im Rechnungsjahr 1895/96 379 Mitglieder und besaß ein Vermögen von 24 199 Mk. 47 Pfg. Bei der Preisverteilung im Mai, welcher die Großherzogin beiwohnte, wurde an einen Dienstboten das silber-vergoldete Ehrenkreuz für eine Dienstzeit von mehr als vierzig Jahren und an zwei Dienstboten das silberne Kreuz für eine Dienstzeit von mehr als fünfundzwanzig Jahren verliehen. Außerdem erhielten 25 Dienstboten Belobigungen, 40 erste Belohnungen, 16 zweite, 6 dritte, 2 vierte und je 3 fünfte und sechste.

Bei der Allgemeinen Volksbibliothek des Karlsruher Männerhilfsvereins sind im Jahre 1896 464 Besucher neu zugegangen. Im ganzen wurden 22 039 Bände an 1726 Personen

ausgeliehen. Der Vermögensstand betrug am 31. Dezember 1896 12410 Mk. 4 Pfg. gegen 2210 Mk. 31 Pfg. am Schlusse des Jahres 1895; die außerordentliche Vermehrung des Vermögens der Anstalt wurde veranlaßt durch das reiche Geschenk von 10000 Mk., welches ein Freund der Bibliothek derselben überwies mit der Bestimmung, daß sein Name nicht veröffentlicht werde. Unter den übrigen Einnahmen der Anstalt im Berichtsjahre (1693 Mk. 82 Pfg.) befanden sich wiederum 500 Mk. von der Stadtgemeinde Karlsruhe, welche auch wieder den Büchersaal mit Heizung und Beleuchtung unentgeltlich überlassen hatte.

Auf Anregung der Großherzogin Luise gründete der Badische Frauenverein, um die „Verbreitung guter, nützlicher Volksschriften“ in weiteren Kreisen zu fördern, im Jahre 1894 ebenfalls eine Volksbibliothek. Dieselbe umfaßte am Ende des Jahres 1896 über 6000 Bände. Im Jahre 1895 wurden insgesamt 1160 Bände an 33 Zweigvereine des Frauenvereins versendet, welche letztere die Bücher an ihre Mitglieder ausliehen. Im Jahre 1896 gingen 90 Sendungen mit 2500 Bänden nach auswärts; darunter war eine Anzahl solcher, die an Orte geschickt wurden, in denen ein Frauenverein noch nicht bestand und das Ausleihen der Bücher durch eine hierfür gewonnene geeignete Persönlichkeit besorgt wurde.

Über die Frequenz der Kleinkinderbewahranstalten (Kleinkinderschulen) in unserer Stadt liegen folgende Mitteilungen vor. Es hatten im Jahre 1896 in Pflege:

die Kleinkinderbewahranstalt 607 Kinder, von denen 32 im Anstaltsgebäude in der Erbprinzenstraße (Nr. 12), 250 in dem in der Bahnhofstraße (Nr. 56), 80 in dem in der Sophienstraße (Nr. 52), 60 in dem in der Waldhornstraße (Nr. 57) und 85 in dem in der Lachnerstraße (Nr. 8) untergebracht waren;

die Kleinkinderbewahranstalt im St. Josephushaus (Luisenstraße 29) 170, die in der Sophienstraße (Nr. 17) 260 und diejenige in der Steinstraße (Nr. 29) 340;

die Kleinkinderschule in der Schwimmschulstraße (Nr. 6)

im Winter durchschnittlich 90, im Sommer durchschnittlich 60 bis 70;

die Kleinkinderschule in der Marktstraße Nr. 16 140;

die Kleinkinderschule im St. Franziskushaus (Grenzstraße Nr. 7) 50;

die Kleinkinderschule des Herz-Jesu-Stiftes (Rheinstraße Nr. 15 in Mühlburg) durchschnittlich 60 bis 70.

2. Armenwesen.

Der städtische Aufwand für die Armen- und Krankenpflege betrug im Jahre 1896 221 534 Mk. oder 7,11 Prozent des gesamten städtischen Aufwands.

Für Enthebung von Neujahrsbesuchen und von Absendung von Karten wurden 2 255 Mk. 50 Pfg. in den Wohlthätigkeitsfonds einbezahlt.

Von dem städtischen Armenrat wurden insgesamt 2 471 Personen unterstützt, 18 mehr als im vorhergehenden Jahre.

Die Zahl der Kinder, deren Unterbringung in einer dazu geeigneten Erziehungs-, bezw. Besserungsanstalt oder in einer Familie zum Zwecke der Zwangserziehung auf Erkenntnis des großherzoglichen Amtsgerichts erfolgte, betrug 121.

In der von der Abteilung II des badischen Frauenvereins (für Kinderpflege) unterhaltenen „Krippe“ wurden im Durchschnitt täglich 39 Kinder verpflegt; die Zahl der Verpflegungstage belief sich auf 11 005. Neu aufgenommen wurden 76 Kinder. Der Aufwand für die Krippe betrug im ganzen 5 465 Mk.

Von der Abteilung IV des badischen Frauenvereins (für Armenpflege und Wohlthätigkeit) hat der Sophien-Frauenverein im Berichtsjahre 2 426 Mk. 76 Pfg. aufgewendet zur Unterstützung von Armen mit Geld, Essen und Kohlen u. s. w. Außerdem wurden auf Veranlassung des Vereins 49 Kinder in das Solbad Dürnheim aufgenommen. Der Aufwand für dieselben betrug 2 526 Mk. 80 Pfg.; zu dessen Deckung steuerte die Stadtgemeinde einen Beitrag von 400 Mk. und der Elisabethenverein einen solchen von 500 Mk. bei.

Von dem Elisabethenverein wurden an arme Kranke 1315 Gaben an Geld, Wein, Fleisch, Suppen und Kohlen ausgeteilt und außerdem 3504 Portionen Essen aus der Volksküche angewiesen. Als Wöchnerinnen wurden 171 Frauen mit Speisekörben unterstützt.

Die beiden Volksküchen haben zusammen 198 660 Portionen abgegeben, und zwar die Küche in der Ritterstraße 66 219, die Küche im Luisenhaus 132 441.

In der Kochschule des badischen Frauenvereins wurden wiederum 5 Unterrichtskurse von einer Dauer von je 73 Tagen abgehalten. Die Zahl der Teilnehmerinnen an allen Kursen betrug zusammen 72. Von diesen gehörten 26 Karlsruhe an, 30 dem übrigen Baden, 15 dem übrigen Deutschland und eine der Schweiz.

Abendkochkurse für Arbeiterinnen fanden 11 von je zehnwöchentlich Dauer statt. Dieselben wurden von zusammen 131 Teilnehmerinnen besucht.

Die im St. Franziskus-Hause (Grenzstraße Nr. 7) befindliche Kochschule zählte 18 Zöglinge, die Nähschule 20 Schülerinnen. Das im gleichen Hause untergebrachte Dienstbotenheim beherbergte vorübergehend 177 weibliche Dienstboten; bei der Dienststellenvermittlung des Hauses gingen 236 Anfragen von Herrschaften ein, von welchen 100 befriedigt werden konnten.

Die Karl-Friedrich-, Leopold- und Sophienstiftung (Pfründnerhaus) zählte am Ende des Jahres 1896 56 Pfründner erster Klasse und 63 Pfründner zweiter Klasse. Die Einnahmen der Anstalt bestanden aus 77 530 Mk. 92 Pfg. laufenden Einnahmen und 3 726 Mk. 99 Pfg. Grundstockseinnahmen (Schenkungen und Vermächtnissen, Einkaufsgeldern u. s. w.); ihnen standen 102 517 Mk. 57 Pfg. Ausgaben gegenüber.

Der Verein gegen Haus- und Straßenbettel hat im Berichtsjahre 6 155 Personen unterstützt, 999 weniger als im vorhergehenden Jahre. Abgewiesen wurden wegen fehlender oder ungenügender Legitimation 104 Personen gegen 66 im Jahre vorher.

Auf die einzelnen Monate verteilten sich die Unterstützten wie folgt:

Januar	859 Personen	Juli	. . 349 Personen
Februar	766 "	August	. 453 "
März	. 547 "	September	419 "
April	. 292 "	Oktober	. 477 "
Mai	. 320 "	November	628 "
Juni	. 300 "	Dezember	. 745 "

Der Heimat nach waren 1559 aus Preußen, 1131 aus Bayern, 998 aus Baden, 951 aus Württemberg, 475 aus Sachsen, 348 aus Österreich, 200 aus der Schweiz und 493 aus verschiedenen anderen Ländern.

Der Beschäftigung nach waren 169 Schuhmacher, 211 Schreiner, 341 Bäcker, 551 Schneider und 454 Schlosser; die übrigen gehörten den verschiedensten anderen Gewerben an.

Wie seither war unter den Unterstützten das jüngere Lebensalter (16—25 Jahre) überwiegend vertreten.

Wegen Mittellosigkeit und Krankheit erhielten 91 Personen Unterstützung durch Gewährung von Eisenbahnfahrkarten.

Die Zahl der Mitglieder des Vereins betrug am Schlusse des Jahres 310 gegen 311 am Schlusse des Jahres 1895.

Die Herberge zur Heimat gewährte vom 1. November 1895 bis zum gleichen Tage des Jahres 1896 22717 Personen Unterkunft; 1683 Personen übernachteten in dem mit der Herberge verbundenen Gasthaus und 242 Personen wohnten als Pensionäre längere Zeit daselbst. An 9642 Personen wurde Mittagessen zum Preise von 40 Pfg., an 6786 solches zu 50 Pfg. und an 2867 solches zu 70 Pfg. verabreicht. Die gesamten Einnahmen der Anstalt betragen 95525 Mk. 51 Pfg., die Ausgaben 95258 Mk. 37 Pfg. Das Reinvermögen betrug am 1. November 1896 53027 Mk. 38 Pfg.

Der Männer-Vincentius-Verein St. Stefan zählte im Berichtsjahre 50 aktive und 628 passive Mitglieder, sowie ein Ehrenmitglied. Die Einnahmen des Vereins beliefen sich auf 5379 Mk. 7 Pfg., die Ausgaben auf 4521 Mk. Insgesamt

wurden 161 Familien mit 602 Köpfen unterstützt; außerdem trug der Verein zur Unterhaltung einer Anzahl von Kindern bei, welche in katholischen Anstalten untergebracht sind.

2. Krankenwesen.

Im städtischen Krankenhaus wurden im Jahre 1896 3790 Kranke verpflegt (1895: 3854); die Zahl der Verpflegungstage belief sich auf 75400 (1895: 76612).

Am ersten eines jeden Monats war der Krankenstand folgender:

Zahl der Kranken		Zahl der Kranken	
1. Januar 1896	219	1. Juli 1896	175
1. Februar "	271	1. August "	167
1. März "	277	1. September "	175
1. April "	213	1. Oktober "	150
1. Mai "	220	1. November "	177
1. Juni "	195	1. Dezember "	217

Der höchste Krankenstand war in den einzelnen Monaten folgender:

Zahl der Kranken		Zahl der Kranken	
31. Januar 1896	271	12. Juli 1896	196
7. Februar "	280	10. August "	195
5. März "	286	3. September "	179
28. April "	220	21. Oktober "	189
10. Mai "	223	29. November "	218
5. Juni "	207	19. Dezember "	249

Der niederste Krankenstand war folgender:

Zahl der Kranken		Zahl der Kranken	
2. Januar 1896	217	21. Juli 1896	156
19. Februar "	242	28. August "	166
26. März "	209	29. September "	149
7. April "	193	2. Oktober "	148
26. Mai "	187	2. November "	172
11. Juni "	171	14. Dezember "	215

Die Zahl der Konsultationen der Stadtärzte belief sich im Jahre 1896 auf 37941, diejenige ihrer Hausbesuche auf 10826. Die Zahl der Konsultationen des Heilgehilfen betrug 16539, die seiner Hausbesuche 392.

Im Ludwig=Wilhelm=Krankenheim wurden insgesamt 887 Personen verpflegt (338 in der gynäkologischen Abteilung und 549 in der Augenabteilung), in dem in dem Krankenheim untergebrachten Wöchnerinnenasyl 140. Die Zahl der Verpflegungstage betrug in der gynäkologischen Abteilung 6180, in der Augenabteilung 10507 und im Wöchnerinnenasyl 1466; 13383 Verpflegungstage entfielen auf Erwachsene (ohne Wöchnerinnen), 3304 auf Kinder (ohne die im Asyl neugeborenen). Privatpflege wurde in 3761 Pflagetagen geleistet.

Die evangelische Diakonissenanstalt zählte am 1. September 1896 142 Diakonissen, 66 Probeschwestern und 5 Vorprobeschwestern. In den Krankenhäusern und den Spitälern der Stadt und auf den Stationen wurden in der Zeit vom 1. September 1895 bis 1. September 1896 4997 Kranke an 102696 Tagen verpflegt. Privat- und Armenpflege wurde an 8056 Personen geleistet. Die Marthaherberge beherbergte 1446 Dienstmädchen; 4620 Herrschaften suchten Dienstmädchen, 3902 Dienstmädchen Stellen; 2895 Dienstmädchen erhielten Stellen. In der Marthaschule waren am 1. September 1896 29 Schülerinnen. Im Marthaheim wohnten 10 Pensionärinnen; 25 Damen nahmen in demselben vorübergehend Aufenthalt.

In dem St. Vincentiushaus wurden im Jahre 1896 728 Kranke mit 19026 Verpflegungstagen verpflegt.

Aus dem Krankenversicherungswesen verdient eine im Interesse erkrankter Arbeiter eingeführte Änderung Erwähnung. Während bisher bei sämtlichen Ortskrankenkassen, sowie bei der Innungskrankenkasse der Baugewerke-Innung die Höchstdauer der den Kassenmitgliedern im Falle der Erkrankung zu gewährenden Krankenunterstützung auf die Zeit von 13 Wochen, die im K.V.G.

vorgeschriebene Mindestleistung, beschränkt war, wurde für die Kasse mit der stärksten Mitgliederzahl, die allgemeine Ortskrankenkasse, durch Beschluß vom 19. November 1896 und mit Genehmigung des Bezirksrats vom 29. Dezember bestimmt, daß vom 1. Januar 1897 an die Krankenunterstützung für einen Zeitraum von 20 Wochen von Beginn der Krankheit ab zu gewähren sei. Die Betriebskrankenkassen gewähren die Krankenunterstützungen fast ausschließlich auf eine längere Dauer als für 13 Wochen. Aus Beilage III ist ersichtlich, für welche Höchstdauer bei den einzelnen Kassen die Krankenunterstützungen gewährt werden.

Die Zahl der auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Krankenkassen ist dieselbe geblieben; es bestehen sonach z. Z. in hiesiger Stadt 5 Ortskrankenkassen, 1 Innungskrankenkasse und 19 Betriebskrankenkassen.

Die durchschnittliche Zahl der Versicherten betrug bei den 5 Ortskrankenkassen 16800 gegen 15201 im Vorjahre, bei der allgemeinen Ortskrankenkasse 9417 (1895: 7584) und bei der Ortskrankenkasse der Dienstboten 5269 (1895: 5644). Bei der Innungskrankenkasse der Baugewerke-Innung waren im Durchschnitt 1826 (1895: 1449) und bei den 19 Betriebskrankenkassen zusammen im Durchschnitt 7448 (1895: 7145) Personen während des Jahres versichert. Die Zahl der Erkrankten belief sich bei sämtlichen Ortskrankenkassen auf 24,31 Prozent (1895: 32,03 Prozent) der Versicherten (bei der allgemeinen Ortskrankenkasse auf 42,01 Prozent und bei der Dienstbotenkrankenkasse auf 15,78 Prozent), bei der Innungskrankenkasse auf 40,19 Prozent (1895: 44,4 Prozent) und bei den Betriebskrankenkassen auf 34,5 Prozent (1895: 41,7 Prozent).

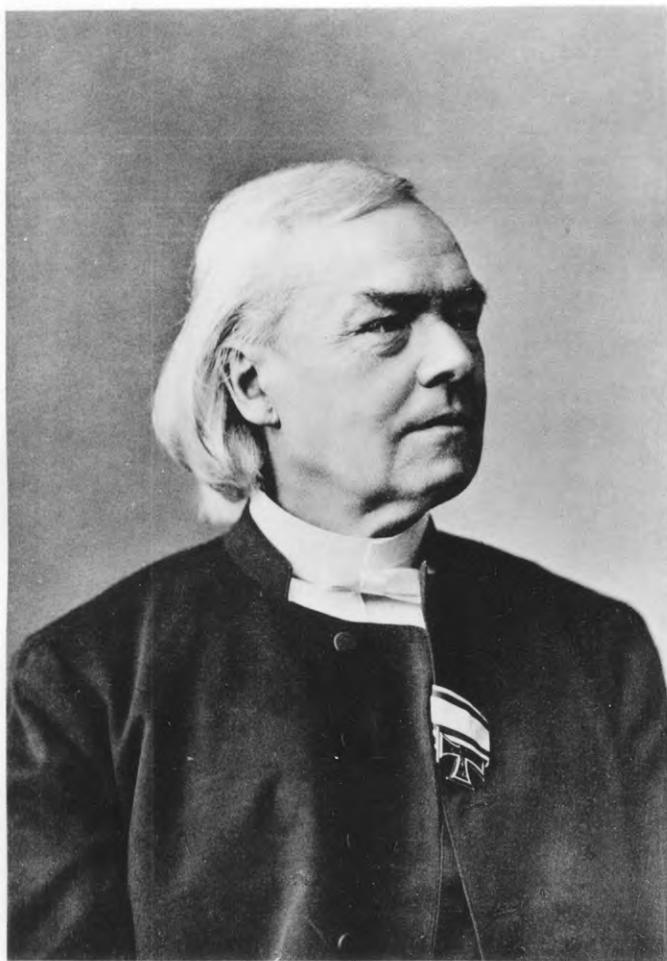
Für ärztliche Behandlung, Arzneien und Heilmittel, Kranken- und Sterbegelder, sowie an Krankenanstalten entrichtete Verpflegungskosten wurden aufgewendet bei den Ortskrankenkassen 207989 Mk. 72 Pfg. (1895: 187634 Mk. 18 Pfg.), bei der Innungskrankenkasse 30755 Mk. 83 Pfg. (1895: 23866 Mk. 31 Pfg.), bei sämtlichen Betriebskrankenkassen 173760 Mk. 3 Pfg. (1895: 157840 Mk. 60 Pfg.).

An Beiträgen kamen zur Erhebung einschließlich der Eintrittsgelder bei den Ortsfrankenkassen 272 896 M. 19 Pf. (1895: 249 709 Mf. 95 Pfg.), bei der Innungsfrankenkasse 45 228 Mf. 78 Pfg. (1895: 36 271 Mf. 29 Pfg.) und bei den Betriebsfrankenkassen 185 376 Mf. 98 Pfg. (1895: 176 282 Mf. 28 Pfg.).

Das Vermögen betrug am 31. Dezember 1895 bei sämtlichen Ortsfrankenkassen 193 733 Mf. 7 Pfg. (1895: 135 887 Mf. 78 Pfg.), bei der Innungsfrankenkasse 31 350 Mf. 92 Pfg. (1895: 18 490 Mf. 88 Pfg.) und bei den Betriebsfrankenkassen 187 927 M. 33 Pfg. (1895: 157 099 Mf. 31 Pfg.).

In Beilage III ist eine Übersicht über die Mitgliederzahl und den Vermögensstand der einzelnen auf Grund des K.V.G. errichteten Kassen im Jahre 1896, verglichen mit den entsprechenden Zahlen des Jahres 1895, gegeben.



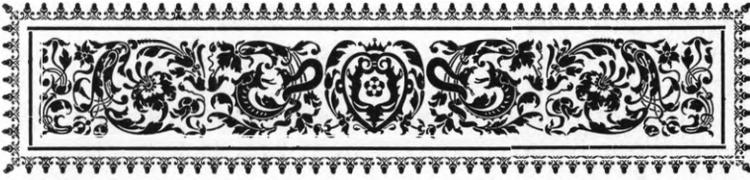


Oberhofprediger E. Frommel.

Geft. 1896.

(Zu S. 110.)

Nach einer Photographie von J. Hülsen in Berlin.



VII.

Versammlungen, Festlichkeiten, Ausstellungen und Sehenswürdigkeiten.

Am Ostersonntag (5. April) fand im Hotel Monopol die 1. 2. Wanderversammlung des „Südwestdeutschen Gaus im Verbands deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig“ statt.

Am 26. April hielt im großen Rathhause der „Verein der Finanzassistenten im Großherzogtum Baden“ seine von 157 Mitgliedern besuchte 7. Generalversammlung ab.

Am 4. Mai tagte im Saale des Kolosseums die 13. Versammlung des „Verbandes der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine“ und am folgenden Tage ebendasselbst die 12. Generalversammlung des „Verbandes der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften im Großherzogtum Baden“.

Die Centralvertretung des badischen Militärvereinsverbandes, dem zur Zeit 1210 Vereine mit 88 880 Mitgliedern angehörten, hielt am 28. Juni unter dem Voritze ihres ersten Präsidenten, des Generals der Infanterie z. D. Freiherrn Roeder von Diersburg, im Gasthof zum Erbprinzen ihre Jahresitzung ab, der 38 Mitglieder des Präsidiums und Gauvorsitzende beiwohnten.

Am 29. Juni fand in kleinen Saale der Festhalle die 9. Generalversammlung des „Vereins badischer Lehrerinnen“ statt,

und am 5. Juli im Gasthaus zum Weißen Bären der 23. Verbandstag des „Südwestdeutschen Verbandes der Gabelsberger Stenographen“.

Am 30. Juni und 1. Juli hielt im Weißen Bären der „badische wissenschaftliche Predigerverein“ seine 32. Hauptversammlung ab. Im Anschlusse an dieselbe fand am ersteren Tage auch eine Generalversammlung des Vereins zur Gründung und Führung eines Diakonissen- und Krankenhauses in Freiburg i. B. statt.

Am 30. und 31. Oktober hielt der Verein „Frauenbildungsreform“ im großen Saale des Rathauses seine Generalversammlung ab. Die Vorsitzende des Vereins, Frau Ida Kettler aus Hannover, hielt u. a. einen Vortrag über die Notwendigkeit der Mädchengymnasien, während der Leiter des Karlsruher Mädchengymnasiums, Professor K. Fr. Müller, über die ersten Jahre letzterer Anstalt berichtete.

2.

Der Geburtstag des Kaisers wurde im Berichtsjahre in der hergebrachten festlichen Weise begangen. Über die Feier von Großherzogs Geburtstag haben wir oben berichtet (S. 4 ff.).

Die Erinnerungsfeiern aus Anlaß der fünfundsingzigjährigen Wiederkehr der denkwürdigen Tage von 1870 und 1871, welche mit dem Landeskriegerfest im August 1895 begonnen hatten, dauerten auch im Berichtsjahre noch fort.

Zur Erinnerung an die Kaiserproklamation in Versailles (18. Januar) wurden Festgottesdienste abgehalten, für die beiden christlichen Konfessionen am 19., einem Sonntage, für die Israeliten am 18. selbst. In den verschiedenen Schulen wurde der Tag durch Schulfeiern begangen, im großherzoglichen Hoftheater kam am

Abend des 19. ein Festspiel von U. Herzog, „Ein Kyffhäusertraum,“ zur Aufführung. Die Stadt veranstaltete zur Feier des Tages am Vorabend (17. Januar) unter Mitwirkung der Männergesangsvereine der Stadt ein Festbankett im großen Saale der Festhalle, welchem der Großherzog beiwohnte. Bei demselben brachte der Landtagsabgeordnete E. Freiherr Stockhorne v. Starein den Trinkspruch auf den Kaiser und den Großherzog aus. Die Festrede, welche mit einem Hoch auf das Vaterland endigte, hielt Professor Dr. R. Goldschmit. Nach diesem sprachen noch Reallehrer U. Bergmann auf das Heer, der kommandierende General des XIV. Armeekorps v. Bülow auf das Badener Land und Professor Dr. K. Heimburger auf den Frieden*). An den Fürsten Bismarck wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet, welches der Großherzog mitunterzeichnete.

Das 1. badische Feldartillerieregiment Nr. 14 beging seine Erinnerungsfeier an die Schlacht an der Esaine am 18. Januar durch eine Parade in Gottesau, die der Großherzog abnahm. Nach der Parade fand in der Festhalle ein Festessen der Veteranen und des Regiments statt, dem am Abend ein Festbankett ebenfalls in der Festhalle folgte. Bei letzterem erschien der Großherzog, der dabei an die anwesenden alten und jungen Krieger folgende Ansprache hielt:

„Kameraden! Es ist Zeit, daß ich von Ihnen Abschied nehmen muß. Bevor ich Sie jedoch verlasse, möchte ich noch einige Worte an Sie richten. Die heutige Erinnerungsfeier war eine der schönsten, die ich erlebt. Es ist heute nicht nur der Tag der Erinnerung an die Schlachten, die wir geschlagen haben, es ist auch der Tag der Wiederherstellung des Deutschen Reichs. Sie, meine Freunde, haben oft die „Wacht am Rhein“ gesungen, wenn der Ruf an Sie erging; es war ein Freudensang, und er hat schöne Erfolge gehabt. Heute brauchen wir die „Wacht am Rhein“ nicht mehr in diesem Sinne zu singen, weil die Grenzen weitergerückt sind. Aber, meine Freunde, dieser

*) Diese Reden sind mit Ausnahme derjenigen des Generals v. Bülow, welche im Programm nicht vorgesehen war und als Erwiderung auf den Trinkspruch des Reallehrers Bergmann gehalten wurde, gedruckt erschienen in den „Ansprachen, gehalten bei der am 17. Januar 1896 von der Stadtgemeinde Karlsruhe veranstalteten Feier der 25. Wiederkehr des Tages der Kaiserproklamation und der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches. Karlsruhe, Malsch & Vogel. 1896“.

Wacht gegenüber steht noch eine andere Wacht: die Wacht des Herzens. Sie verstehen, was ich darunter meine, diese Wacht festzuhalten und zu stärken, damit wir vor dem Unglück bewahrt bleiben, daß sich der Umsturz mehr und mehr Bahn bricht. Das ist die Wacht des Herzens. Die Macht, die heute vor 25 Jahren begründet wurde, sie soll auch in Zukunft andauern und uns vor allem Unglück bewahren. Sie, meine Freunde, helfen Sie in Ihren Kreisen diese Macht zu stärken und zu mehren. Hiermit schließe ich meinen Abschied von Ihnen, aber ich fordere Sie noch auf zu einem Ruf, und dieser Ruf gilt Ihnen, er gilt dem deutschen Heer, das sich heute vor 25 Jahren so glänzend bewährt. Hoch lebe das deutsche Heer, Hurra!"

Am 24. Januar feierte die Studentenschaft der technischen Hochschule gleichzeitig den Geburtstag des Kaisers und die vor 25 Jahren erfolgte Wiederaufrichtung des Reiches durch einen Fackelzug vor das großherzogliche Schloß und einen daran anschließenden Kommers in der Festhalle, dem der Großherzog anwohnte. Die Festrede hielt der Professor der Geschichte an der Hochschule Dr. A. Böhlingk.

Eine Kriegserinnerungsfeier der Post- und Telegraphenbeamten in Karlsruhe fand Anfang Februar, eine andere der Vereinigung der Reserve- und Landwehroffiziere des Landwehrbezirks Karlsruhe Anfang März statt; an der letzteren nahm der Großherzog teil.

Den 22. März, den Geburtstag weiland Kaiser Wilhelms I., hatte das 1. Badische Leibdragoner-Regiment Nr. 20 als Tag seiner Gedenkfeier des großen Krieges gewählt. Im Laufe des Vormittags fand Gottesdienst für die Angehörigen des Regiments in den Höfen der alten und der neuen Dragonerkaserne statt. Daran schloß sich eine Parade auf dem Platze vor der Festhalle an, an welcher außer dem Regiment auch die Veteranen, sowie der Verein ehemaliger Leibdragoner teilnahmen. Zu derselben erschienen der Großherzog und die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, die Prinzessin Wilhelm, die Erbprinzessin von Anhalt u. a. m. Nach der Parade vereinigten sich die Offiziere des Regiments mit den Veteranen zu einem Festessen in der Festhalle. Am Nachmittage folgte ein Reiterfest in der städtischen Ausstellungshalle, bei welchem Offiziere des Regiments

mit ihren Damen, Unteroffiziere und Mannschaften mitwirkten*), am Abend ein Festbankett in der Festhalle. Bei dem letzteren hielt der Großherzog folgende Ansprache:

„Die Feier, die Sie heute begangen haben, war zunächst die Erinnerung an eine ruhmreiche Zeit. Daß Sie hierher gekommen, diese ruhmreiche Zeit zu feiern, die Kameradschaft zu pflegen und sich von neuem zu besprechen, ist in hohem Grade erfreulich. Sie fühlen das alle mit mir. Aber wir dürfen heute den Blick noch etwas weiter zurückwerfen. Die Gründung dieses Regiments greift in eine Zeit schwerer Ereignisse, die über das Land hereingebrochen waren. Damals war es die Schwadron, welche in Landau gestanden ist, die war es, die die Treue hielt, und auf diese Treue ist das ganze Regiment aufgebaut worden. Diese Ehre wurde mir zutheil. Ich freue mich noch heute, daß mir dieser Auftrag zuteil geworden ist, denn ich habe dabei die Erfahrung gemacht, welche Erleichterung ein Vorbild ist. Das Vorbild der Treue ist das beste für den Soldaten. Nach dieser Zeit, meine Freunde, haben wir uns gründlich vorbereitet auf das, was später kommen sollte, und die Erfolge von 1870/71. Nun, was ich Ihnen eben gesagt, waren die Folgen der Treue, der Hingebung und Aufopferung. Wir dürfen aber, meine Freunde, uns heute nicht trennen, ohne noch eines weiteren Ereignisses zu gedenken. Sie wissen alle, daß wir heute den 22. März, den Erinnerungstag an den großen Kaiser Wilhelm I., feiern, dessen Geburtstag. Wenn wir an diesen hohen Herrn denken, so haben wir auch ein Vorbild treuer Hingebung, treuer Pflichterfüllung. Ein Vorbild sondergleichen war der, der das geschaffen hat, was wir heute verehren dürfen, mit der Armee hat er das deutsche Reich geschaffen. Denken wir stets daran, und Sie alle, wenn Sie heimkommen, daß es sich handelt um dieses große Gut zu erhalten, fern zu halten von ihm alle jene Einflüsse, die das Bestehende vergiften und verderben wollen. Hieran festzuhalten, will ich Ihnen zwei Worte sagen, die Ihnen allen bekannt sind: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben“. Und das andere Wort, welches ich Ihnen mitgeben will, es ist der letzte Ausspruch des großen Kaisers, der sagte: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein“. Dieses wollen wir uns zum Vorbild nehmen. Niemals Zeit haben zur Müdigkeit, heißt immer bereit sein zu edlen Thaten, Arbeit und Kämpfen. Das, meine Freunde, nehmen Sie als Gruß mit nach

*) Das Programm desselben war folgendes: I. Abteilung: Friedens-Arbeit und -Freuden. Rekrutenschule, Jeu de rose, Fahrtschule, Waffenübung Hohe Schule, Kostüm-Quadrille, Voltige, Pferd in Freiheit, Unteroffizier-Quadrille, Parforcejagd. II. Abteilung: Kriegsscenen aus den Jahren 1870/71. Feldwache, Patrouillenritte, Gefechtsbilder. Siegesbild. — Es fanden noch zwei Vorstellungen statt, die ebenso, wie die erste, dem Publikum gegen Eintrittsgeld zugänglich waren, und deren Reinertrag für einen wohlthätigen Zweck bestimmt war.

Hause. Ich richte mich noch ganz besonders an die junge Mannschaft des Regiments, daß Sie von den Veteranen das Vorbild nehmen mögen, das Ihnen auch in Ihrem ferneren Leben stets das Rechte zeigen wird, diejenigen Wege zu gehen, die zum Ziele, zur Ehre führen. Ich nehme Abschied, meine Freunde, von Ihnen mit der Bitte, daß Sie noch mit mir desjenigen gedenken, der dermalen unser Kaiser, unser Kriegsherr ist. Ich fordere Sie auf, mit mir zum Abschied zu rufen: „Unser Kaiser, unser Kriegsherr, Hurra!“

Am 5. Mai feierte der Mittelrheinische Verband deutscher Zither-Vereine in unserer Stadt sein V. Verbandsfest mit einem Festkonzert der Verbandsvereine im Saale der Eintracht.

Wie alljährlich so fand auch im Berichtsjahre und zwar am Abend des 9. Mai bei dem Denkmal des vaterländischen Dichters Hebel im Schloßgarten eine Hebelfeier statt. Der Gesangsverein Liederkranz eröffnete die Feier mit dem Chor „Christenglaube“ von Spohn. Hierauf hielt Stadtpfarrer Längin, wie seit einer längeren Reihe von Jahren eine Ansprache, an welche sich zwei weitere Vorträge des Liederkranzes, „Hebels Wächterruf“, komponirt von Spohn, und die „Heimat“ von Fischer anschlossen. Zu der Feier hatte sich eine große Menschenmenge, an 1500 Personen, bei dem mit Blumen und Kränzen geschmückten Denkmal eingefunden.

Am 8. Juni beging der Militärverein Mühlburg sein 25. Stiftungsfest, mit welchem zugleich das Gaufriegerfest und der Abgeordnetentag des Hardgauverbandes des badischen Landes-Militärvereins verbunden wurde. Der Großherzog begab sich am Nachmittag im Wagen nach Mühlburg und nahm auf dem Lindenplatze den Vorbeimarsch der an dem Feste teilnehmenden Vereine entgegen. Nach der Festrede des ersten Vorstandes des Gauverbandes Ph. Karcher ließ der Großherzog die Vereine nahe an sich herantreten und richtete an dieselben folgende Worte:

„Nachdem Sie, meine Freunde und Kameraden, von Ihrem Vorstande begrüßt, ermahnt und belehrt worden sind, liegt es mir noch am Herzen, zunächst dem Stadtteil Mühlburg und dem Verein Mühlburg dafür, daß er mich eingeladen, an Ihrem Feste teil zu nehmen, herzlichsten Dank zu sagen. Es konnte mir nichts Erwünschteres begegnen, als die 25jährige Feier mit Ihnen zu begehen. Sehen wir doch in der Bezeichnung „25 Jahre“ auf

eine Zeit zurück, in der Ihre Kameraden, die zum Teil noch unter Ihnen sind, gekämpft und ihre Pflicht mit Treue und Hingebung dem Vaterlande gewidmet haben. Diese Erinnerung führt uns in eine Zeit zurück, in der Kaiser Wilhelm I. an der Spitze des Heeres das Beispiel der Hingebung selbst gegeben hat und durch tüchtige Männer in einer Weise unterstützt worden ist in der Aufgabe der Verteidigung des deutschen Vaterlandes, wie sie in der Geschichte wohl nur selten wiederzufinden ist. Es ist Ihre Pflicht, die Erinnerung an diese Zeit zu ehren und sie der Nachwelt als ein Beispiel hinzustellen, dem nachzustreben ist. Viele unter Ihnen, meine Freunde, werden durch Ihren Unterricht wohl auch erfahren haben, daß die Tugenden der Hingebung, der Treue, der Ausdauer, der Tapferkeit in unserer Geschichte weit zurückreichen. Ich will Ihnen nur einige Namen nennen, die Ihre Erinnerung sofort erfüllen werden mit dem Gefühl der Ehrfurcht, der Liebe, und Dankbarkeit. Gedenken wir nur dessen, was ein friedlich der Große geleistet hat mit einem kleinen aber tapferen Heere, was er durch Hingebung selbst geleistet dadurch, daß er darnach trachtete, seinem Heere die Kraft zu geben, durch die allein etwas Tüchtiges geleistet werden konnte. Ich erinnere ferner an den Erzherzog Karl, den tapferen großen Helden, der Glück und Unglück erfahren und unter allen Umständen treu geblieben ist in der Treue und Hingebung an seine Aufgabe; damals schon in dem Gedanken vaterländischer Gesinnung an ein Reich. Gehen wir noch weiter, ich erinnere an Blicher, Gneisenau und sonstige große Männer, die dem Vaterlande erspriessliche Dienste geleistet. Das Ziel und den Gipfelpunkt jedoch erreichte unser großer Kaiser Wilhelm I. durch seine Demut und Hingebung ohne gleichen an das hohe Amt, von dem er ganz erfüllt war! Daran, meine Freunde, wollen wir festhalten, das gereicht uns zum Vorbild und den folgenden Generationen zur Mahnung, zu lernen; ich sage zu lernen, denn es muß alles gelernt, es muß alles gelehrt werden. Meine Mahnung an Sie geht dahin: Lehren Sie in diesem Sinne in der Familie, in der Schule, in der Gemeinde; überall müssen Sie lehren, daß die Erinnerung an die Erfolge, die Sie errungen, wachbleibe und Ihre Nachkommen die Wege der Treue einschlagen, um das zu erhalten, was mit so vielem Blute erkämpft. Dieses festzuhalten, soll alle Zeit unsere Aufgabe sein. Ich weiß, daß ich in Ihrem Herzen lese, wenn ich Sie auffordere, diesem Gelöbnis in einem Hurra auf unsern Kaiser Ausdruck zu verleihen. Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. Hurra, Hurra, Hurra!

Am Nachmittag des 28. Juni fand auf dem von dem Großherzog der katholischen Kirchengemeinde geschenkten Platze vor dem ehemaligen Durlacherthor die feierliche Grundsteinlegung der St. Bernharduskirche statt. Kurz nach 4 Uhr trafen der Großherzog, die Großherzogin, die Erbgröfzherzogin, sowie Prinz und Prinzessin Wilhelm auf dem Festplatze ein und wurden von

dem Weihbischof Dr. Knecht aus Freiburg und einer Anzahl anderer Geistlichen im Ornat empfangen und zu dem Fürstenzelt im linken Querschiff der Kirche geleitet. Der Vorsitzende der Baukommission, Regierungsrat Fr. Schmidt, begrüßte sie dabei in einer Ansprache. Die Spitzen der Behörden, die Generalität, sowie zahlreiche geladene Gäste hatten sich schon vorher eingefunden und ebenfalls im linken Seitenschiff Platz genommen, während der übrige Raum der Kirche und der Platz vor derselben von einer großen Menge von Gläubigen besetzt war. Durch ein Weihenlied des Kirchenchors der St. Stephanskirche wurde die Feier eingeleitet. Daran schloß sich die Weihe und Segnung des am Zusammenschluß des nördlichen Seitenschiffes und des Chores angebrachten Grundsteines nebst den vorgeschriebenen Gebeten und Zeremonien, sowie die Besprengung des auf zwei bis drei Meter Höhe gediehenen Gemäuers. Pfarrkurat Brettle verlas dann von der Kanzel die Urkunde, welche in den Grundstein eingeschlossen werden sollte und die folgenden Wortlaut hatte:

Im Namen und zu Ehren der Allerheiligsten und ungetheilten Dreifaltigkeit, unter Anrufung der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, im Jahre des Heiles, als man zählte nach Christi unseres Herrn und Erlösers Geburt Eintausend acht hundert und neunzig sechs, am Tage der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus, den 29. Juni, und im Vertrauen auf deren besondere Fürbitte, da Leo der XIII., ob seiner versöhnenden Weisheit hochverehrt von den Fürsten und Völkern der Erde, im neunzehnten Jahre seines Pontifikates glorreich und sicher das Schiff der Kirche steuert, und Wilhelm II. im neunten Jahre als Deutscher Kaiser, ein Hort des Friedens und ein Schützer der Schwachen, mit starker Hand die Zügel des Reiches führt, im fünfundvierzigsten Jahre der gesegneten Regierung unseres Durchlauchtigsten Großherzogs Friedrich, der verehrt und geliebt von seinem Volke, mit Gottes Gnade am 9. September dieses Jahres seinen siebenzigsten Geburtstag feiern wird, als Dr. Johannes Christian Roos im zehnten Jahre als Erzbischof in Freiburg und Metropolit der oberrheinischen Kirchenprovinz seines Hirtenamtes waltete, in demselben Jahre, in dem ganz Deutschland das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Gründung des Deutschen Reiches mit Dank gegen den Allmächtigen und in treuem Gedenken an den siegreichen ersten Kaiser des Deutschen Reiches, Wilhelm I., feierte, als Josef Benz Stadtpfarrer zu Karlsruhe und Dekan des Landkapitels Ettlingen und Karl Schnetzler Oberbürgermeister der Residenz war, wurde der Grundstein zu dieser — in dankbarer Erinnerung an die hochherzige Schenkung des Bauplatzes durch Seine Königliche Hoheit den Großherzog — dem seligen Markgrafen Bernhard von Baden als einem Ahnen unseres erlauchten Fürstenhauses

gewidmeten Kirche gelegt, mit der inständigen Bitte zu dem Seligen, daß er dem Bau seinen besondern Schutz möge angedeihen lassen, damit er wache und vollendet werde zu seiner Ehre und zum Heile der Katholiken dieser Stadt. — Der Plan zu dem Gotteshause ist das Werk des erzbischöflichen Baudirektors Maximilian Meckel in Freiburg. Von den Arbeiten zum Bau sind bis jetzt vergeben die Maurer-, Steinmeg-, Zimmer- und Bildhauerarbeiten an die firma Werle & Hartmann in Mannheim, die Schlofferarbeiten an die firma Emil Joos in Karlsruhe. Als Bauführer ist bestellt Werkmeister Josef Spät. Die Kosten des Baues in Höhe von 585 000 Mark werden auf dem Wege der im Jahre 1894 eingeführten kirchlichen Besteuerung von der katholischen Kirchengemeinde aufgebracht. Die Zahl der katholischen Einwohner der Stadt beträgt bei einer Gesamteinwohnerzahl von 84 004 dormalen 35 669. Dieselben sind in den Pfarrbezirk zu St. Stefan und in die Kuratiebezirke zu Unserer Lieben Frau und zu St. Peter und Paul eingeteilt. Mitglieder der das örtliche Kirchenvermögen verwaltenden Behörde des katholischen Stiftungsrates sind dormalen, außer dem Stadtpfarrer und dem Oberbürgermeister, Johann Bender, Notar, Friedrich Blos, Hoflieferant, Constantin Brettle, Pfarrkurat zu Unserer Lieben Frau, Anton Diebold, Hauptlehrer, Alexander Karch, Schreinermeister, Karl Lamp, Revisor, Excellenz Eugen von Regenauer, Wirklicher Geheimerrat, Präsident der Generalintendanz der großh. Civilliste, Cajetan Sattler, Instrumentenmacher, Franz Schmidt, Regierungsrat, Albert Vögele, Katasterinspektor. Den Weiheakt vollzog der Hochwürdigste Herr Weihbischof und Dekan des Erzbischöflichen Metropolitankapitels in Freiburg Dr. Friedrich Justus Knecht, Bischof von Nebo i. p. Die ersten Hammerschläge auf den geweihten Grundstein führten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, Höchstwelche der katholischen Kirchengemeinde die große Gnade der Anteilnahme an dieser feier zu erweisen geruhten. Möge auf diesem Grundstein fest und sicher ruhen der Bau der Kirche, damit diese durch Jahrhunderte hindurch sei ein Denkmal des Glaubens und eine Stätte des Gebetes, errichtet zum Heile der Seelen, wie zum Lob und zur Ehre des dreieinigen Gottes. Karlsruhe, am neunundzwanzigsten Juni Eintausend acht-hundert sechs und neunzig.

Nach Verlesung der Urkunde teilte Pfarrkurat Brettle mit, daß zur Erhöhung der feier den Anwesenden der päpstliche Segen erteilt worden sei. Nachdem dessen Wortlaut bekannt gegeben worden war, vollzog der Großherzog die ersten drei Hammerschläge; ihm folgten die Großherzogin und nach dem Range die übrigen fürstlichkeiten und die eingeladenen Gäste. Dann hielt Weihbischof Dr. Knecht die festpredigt; dieselbe lautete folgendermaßen:

„Königliche Hoheiten, geliebte Zuhörer! Bei der Einsenkung des Grundsteins läßt die Kirche den Bischof sprechen. Im Glauben an Jesus Christus

setzen wir diesen Grundstein in das Fundament ein, im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes, auf daß hier kräftig erblühe der wahre Glaube, Gottesfurcht und brüderliche Liebe, auf daß diese Stätte geweiht sei dem Gebet und der Anrufung und Lobpreisung desselben unseres Herrn Jesu Christi, der mit dem Vater und dem hl. Geist lebt und regiert in alle Ewigkeit. In diesen inhaltsreichen Worten ist der Zweck und die hohe Bedeutung unserer heutigen Feier ausgesprochen: ein Tempel soll auf diesen Fundamenten erbaut werden, in welchen der Glaube gelehrt werde, aus welchem Gottesfurcht und brüderliche Liebe ersprießen, und eine Stätte des Gebets und der Gottesverehrung soll dieser Tempel sein; insbesondere zur Anbetung und Verherrlichung des göttlichen Welterslösers im Glauben an Jesum Christum ist der Grundstein eingesenkt worden. Denn dieser Tempel, der aus Stein hier erbaut wird, ist ein Bild jenes Gottesbaues der Wahrheit und der Gnade, den Gott der Herr aus lebenden Bausteinen in der Menschheit begründet hat, und der Grund- und Eckstein dieses Gottesbaues und der christlichen Gesellschaft ist Jesus Christus, unser göttlicher Erlöser. Darum sagt der hl. Paulus, der große Weltapostel, I. Corinth. III., 11: „Einen anderen Grund kann Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“. Der hl. Apostel spricht damit eine für alle Zeiten wichtige Wahrheit aus, die Wahrheit nämlich, daß alles christliche Leben beruht auf dem Eckstein des Glaubens an Jesum Christum. Besonders in unserer Zeit ist es notwendig hierauf wieder hinzuweisen. Unsere ganze Kultur und Civilisation beruht auf dem Christentum und reicht aber nur so weit, als der christliche Name geht, und sie gerät in demselben Maße ins Wanken, als der christliche Glauben abnimmt und die antichristlichen Gemeinden um sich greifen. Die soziale Bewegung unserer Zeit, welche in allen Kulturstaaten, in allen civilisierten Ländern und besonders in unserem deutschen Reiche im Vordergrund aller Fragen steht, diese soziale Bewegung würde nicht eine so schreckhafte Gestalt angenommen haben, wenn sie nicht genährt würde durch den Unglauben, durch die unchristlichen Gedanken, die mit fanatischem Eifer in den Massen der arbeitenden Bevölkerung verbreitet werden. Die fundamentalwahrheit einer Religion: das Dasein eines lebendigen Gottes, vor dessen Angesicht wir stehen, die Unsterblichkeit der Seele, Vergeltung im Jenseits, wird frech geleugnet; man hat den Materialismus und Atheismus populär gemacht, und aus dem folgt mit innerer Notwendigkeit jene traurige Parole: „Mach' Dir das Leben gut und schön, kein Jenseits gib'ts, kein Wiederseh'n“; und infolge dieser Gottesleugnung, dieses Unglaubens wird die Genügsamkeit, die Zufriedenheit verhöhnt, die Genußsucht, die Unzufriedenheit wird genährt, der Klassenhaß wird geschürt, der Tierfuss der menschlichen Natur (wie Pestalozzi sich auszudrücken pflegte) wird wachgerufen; und deshalb sehen wir inmitten der christlichen Gesellschaft eine mächtige Partei, die den Umsturz alles Bestehenden auf ihre Fahne geschrieben und die soziale Frage so akut gemacht hat. Geliebte Zuhörer! Die sozialen Reformen der wirtschaftlichen Gesetzgebung können vieles bessern und vieles verhüten, in-

soweit sie von den Gedanken und Grundsätzen der christlichen Gerechtigkeit und Liebe getragen werden; aber die letzte Entscheidung, die liegt auf religiösem Gebiet. Wenn der Unglaube, die Gottesleugnung noch weiter um sich greifen in den Massen, wenn der Eckstein, Jesus Christus, von der Gesellschaft oder von ihrer Mehrheit verworfen wird, dann wird das eintreffen, was der göttliche Heiland, Jesus Christus, am Schlusse seiner Bergpredigt, in welcher so fruchtbare soziale Gedanken enthalten sind, gesagt hat: „Jeder, der meine Worte hört und sie nicht thut, der ist gleich einem thörichten Manne, der sein Haus auf Sand gebaut hat. Es fielen Wassergüsse, es bliesen die Winde und stießen an das Haus, und es stürzte zusammen, und sein Fall war groß“. Ja, es müßte, wenn der Unglaube weiter um sich greifen würde, eine furchtbare Katastrophe eintreten, die christliche Gesellschaftsordnung würde zusammenstürzen, denn der Unglaube, die Negation, kann nur zersetzen und zerstören, er kann nicht aufbauen. Wenn aber, Geliebte, die Mehrheit des Volkes christlich bleibt, wenn das christliche Volk treu bleibt seinem Erlöser und seinen göttlichen Verheißungen, und wenn auch die Gebildeten und Besitzenden wieder die Fahne des Gekreuzigten hoch halten, dann wird das andere Wort Jesu Christi in der Gesellschaft sich erfüllen: „Wer meine Worte hält, der ist zu vergleichen einem weisen Mann, der sein Haus auf einen Fels gebaut hat. Es kamen Wasserstürze, es bliesen Winde und stießen an das Haus, aber es fiel nicht zusammen, denn es war auf einem Fels gebaut“. Darum thut, Geliebte, nichts mehr not, als daß der christliche Glaube und das christliche Leben in allen Kreisen des Volkes gepflegt und erhalten werden. Schon vor Jahren hat deshalb ein Sozialpolitiker, Professor Wilhelm Roscher, geschrieben: „Es müssen Kirchen gebaut werden in den großen Städten, mehr Kirchen, und es müssen Geistliche, mehr Geistliche angestellt werden, sonst schöpft man mit Löffeln und mit Eimern wird ausgeschüttet“. Gerade in den großen Städten hat jene Partei des Umsturzes und der Gottlosigkeit einen wachsenden Anhang gefunden, und es ist deshalb nicht bloß ein Erweis hochherzigen Wohlwollens gegen den katholischen Teil der Bevölkerung des Großherzogtums und dieser Residenzstadt, sondern es ist auch eine hochweise soziale That, daß Seine Königliche Hoheit unser allverehrter Großherzog, unser Fürst von Gottes Gnaden, der hiesigen katholischen Kirchengemeinde diesen herrlich gelegenen, wertvollen Bauplatz, zur Erstellung eines Gotteshauses geschenkt hat, und ich erlaube mir, im Namen des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs, Ihren Königlichen Hoheiten den ehrfurchtsvollsten Dank zu Füßen zu legen, nicht bloß für diese Schenkung, sondern auch dafür, daß Allerhöchst Dieselben dieses Fest der Grundsteinlegung mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart zu beehren und zu erhöhen geruhen. Auch den übrigen Königlichen und Großherzoglichen Herrschaften beehre ich mich den ehrfurchtsvollsten Dank für Hochihre Beteiligung an diesem religiösen Feste hiermit auszusprechen. Geliebte, auf diesem Fundament, auf diesem Grund und Boden wird unter der Leitung des anerkannten Meisters, welcher den Plan zu diesem Gotteshaus entworfen hat, ein herrlicher

Tempel sich erheben, der mit seinen himmelan strebenden gotischen Formen uns ein kräftiges »Sursum corda«, „aufwärts die Herzen!“ entgegenrufen und uns an unsere höhere ewige Bestimmung erinnern wird. Dieses Gotteshaus wird auch sein ein deutlicher Protest gegen jenen unchristlichen Grundsatz, daß die Religion Privatsache sei. Geliebte! Der Mensch ist ein religiöses und soziales Wesen, und dadurch steht er unendlich hoch über allen andern sichtbaren Geschöpfen und darum will er und braucht er Tempel zur gemeinschaftlichen Gottesverehrung. Und die Religion, der Glaube ist nicht eine reine Privatsache, sondern die Religion ist eine eminent soziale Angelegenheit; denn nur die Religion, nur der Glaube kann einigen, kann die Menschenherzen veredeln, kann sie aufwärts ziehen, kann sie in Gotteshäusern zu einer Harmonie vereinigen. Der Unglaube nimmt dem Menschen seine höhere Würde, er vernichtet die Menschenwürde, er verroht das Menschenherz, er nimmt das einigende Band der Religion hinweg, und so befördert er nur den Umsturz. Er zerstört und vernichtet darum in der Religion eine soziale Angelegenheit, und die christliche Gesellschaft kann ohne Religion, ohne Christentum, ohne lebendiges Christentum nicht bestehen. In diesem Gotteshaus wird, Geliebte, der Glaube gelehrt werden, aus welchem Gottesfurcht und christliche Bruderliebe hervorgehen. Hier werden verkündigt werden die unerforschlichen Reichthümer Jesu Christi, in welchen ein Schatz der Weisheit und Erkenntnis verborgen ist. Hier wird verehrt werden Jesus Christus, der göttliche Erlöser, der so übermenschlich groß, so wahrhaft göttlich groß für die ganze Menschheit hintritt und ihr zuruft: „Kommt alle her zu mir, die Ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken“, und dort wo das hölzerne Kreuz jetzt steht, wird der Hochaltar als ein Gnadenthron sich erheben, und auf ihm wird das unblutige Opfer des neuen Bundes als ein gottgefälliges Anbetungsopfer, Dankopfer, Sühnopfer und Bittopfer dargebracht werden, und vor diesem Altar wird hier Reich und Arm, Hoch und Nieder, Arbeitgeber und Arbeitnehmer als Brüder in Christo betend sich versammeln und werden am göttlichen Herzen Jesu, das voll unermeßlicher Liebe ist, auch ihr Herz mit Bruderliebe entzünden. Und hier werden Tausende und aber Tausende Trost, Gnade und jenen Frieden finden, den die Welt nicht geben kann. Dieses Gotteshaus wird geweiht werden dem seligen Markgrafen Bernhard von Baden, einem Heiligen, aus dem erlauchten Geschlechte der Zähringer, dem unser erhabenes fürstenthum entstammt, und das Bildnis dieses Jugendhelden wird, gestiftet von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog, in Erz getrieben hoch über dem Portal als Statue aufgestellt werden, und das Fest des hl. Bernhard wird in diesem Gotteshause alljährlich feierlich begangen, und die Tugenden des Seligen werden den Gläubigen zur Nachahmung vorgestellt werden, und sie werden vom sel. Bernhard von Baden hochschätzen lernen die idealen Güter der Religion, des Glaubens, der Tugend und Gottesfurcht, der Gottesliebe und Menschenliebe. Und der hl. Bernhard wird nicht blos ein Tugendmuster sein für Alle, welche dieses Gotteshaus besuchen, er wird auch am Throne Gottes droben ein mächtiger Fürsprecher sein für das groß-

Haus, für diese Residenzstadt, ganz besonders für die Pfarrgemeinde, die um diese Kirche sich versammeln wird. Ich habe heute nach Anleitung der Kirche gebetet, daß Gott der Herr alle diejenigen, welche zum Bau dieses Gotteshauses beigetragen haben, belohnen wolle mit Gesundheit des Leibes und der Seele. Der selige Bernhard von Baden möge dieses unser Gebet beim allmächtigen Gott unterstützen, auf daß dasselbe vor Allem wirksam werde an den großherzoglichen Herrschaften, an unserem durchlauchten Großherzog und seiner hohen Gemahlin, daß auch Ihnen Gott der Herr Ihre hochherzige Gesinnung, mit der dieser Bauplatz geschenkt wurde, mit der die Stiftung des Heiligen gemacht wird, vergelten wolle mit Gesundheit des Leibes und Wohlfahrt der Seele. Ganz besonders möge der selige Bernhard von Baden am heutigen Tage und morgen auf uns herabschauen und unser Gebet vor den Thron Gottes bringen, damit das Vater- und Mutterherz unseres erhabenen Herrscherpaares, das an einer kaum vernarbten Wunde leidet, an einer Wunde, die durch die Übertragung der teuren Überreste des hochseligen Prinzen Ludwig am morgigen Tage gleichsam neu wieder aufgerissen wird, daß durch seine Fürsprache das erhabene Herrscherpaar von Gott dem Herrn möge getröstet und gestärkt werden, daß es möge Trost finden in dem lebendigen christlichen Glauben: Alle werden auferstehen und einander wiedersehen. Amen.“

Am die Predigt schloß sich die Erteilung des bischöflichen Segens an, den die Gemeinde knieend entgegennahm. Den Schluß der Feier bildete der Gesang „Großer Gott, wir loben Dich“. Der Großherzog unterhielt sich hierauf noch einige Zeit mit dem Weihbischof Dr. Knecht und verließ dann unter Hochrufen der versammelten Menge den Festplatz.

Am 26. Juli wurde in Mühlburg in Verbindung mit dem 35jährigen Stiftungsfest des Mühlburger Turnvereins das Gauturnfest des 33 Vereine umfassenden Karlsruher Turngaues abgehalten.

Am 26. Oktober fand die feierliche Enthüllung des vom Verein deutscher Ingenieure seinem Begründer und langjährigen Vorsitzenden, dem verstorbenen Geh. Rat Franz Grashof (vergl. Chronik f. 1893, S. 100) an der Kriegstraße errichteten Denkmals statt. Um 11 Uhr vormittags versammelten sich die Festteilnehmer, unter denen sich Grashofs Sohn und Tochter, ersterer Professor am Gymnasium in Karlsruhe, Mitglieder des Vereins deutscher Ingenieure, Vertreter der Karlsruher und anderer technischen Hochschulen, der staatlichen und städtischen Behörden u. s. w. befanden, im kleinen Saale der Festhalle. Als Vertreter des

Großherzogs, welcher durch eine Erkältung verhindert war, der feier beizuwohnen, erschien Prinz Karl. Der festliche Akt begann mit einem Musikvortrag der Kapelle des Leib-Grenadierregiments („Hymne aus Judas Maccabäus“ von Händel). Dann ergriff der Vorsitzende des Vereins deutscher Ingenieure, Kommerzienrat Ernst Kuhn aus Stuttgart, das Wort; er feierte Grashof als Gründer und Leiter des Vereins. Nach einem Gesang des Sängerkhors der Liederhalle (Mozarts „Gebet“) schilderte sodann Geh. Hofrat Professor Dr. J. Hart Grashof als Forscher und Lehrer. Als er geendet, spielte die Grenadierkapelle den „Historischen Marsch“ von Stamitz. Hierauf begab sich die Versammlung unter Vorantritt der Vertreter der studentischen Korporationen zu dem Denkmal, bei welchem sich trotz der Ungunst des Wetters eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte. Gounod's „Festmarsch“ eröffnete hier die Feier. Dann fiel die Hülle und Kommerzienrat Kuhn übergab das Denkmal mit einer kurzen Ansprache in Obhut und Pflege der Stadt, als deren Vertreter Oberbürgermeister Schnezler dasselbe übernahm. Im Anschluß daran erfolgte das Niederlegen von Kränzen. Unter den zahlreichen Korporationen, Vereinen u. s. w., welche solche widmeten, nennen wir hier die Inhaber der vom Verein deutscher Ingenieure gestifteten Grashofmedaille, die Technische Hochschule zu Karlsruhe, den Bezirksverein Karlsruhe des Vereins deutscher Ingenieure, die Karlsruher Studentenschaft, den Akademischen Maschinen-Ingenieurverein in Karlsruhe und den Polytechnischen Verein Karlsruhe. Der „Kaisermarsch“ von Wagner beschloß die Feier.

Das Denkmal besteht aus einer von Professor Fr. Moest modellierten Büste Grashofs in Bronze auf einem Postament aus poliertem grobkörnigen schwarzgrünen Granit des Odenwalds. Am Fuße des Postaments sitzt, ebenfalls in Bronze ausgeführt, ein Genius mit aufgeschlagenem Buche.

Am Tage der Schlacht von Nuits, dem 18. Dezember, wurde das von den ehemaligen Einjährig-Freiwilligen des Leibgrenadierregiments zum Andenken an die im Kriege 1870/71 gefallenen Regimentskameraden errichtete Denkmal enthüllt (vgl. Chronik für 1895 S. 85). Dasselbe, nach einem Entwurfe des Direktors

der Kunstgewerbeschule Professors H. Götz von Bildhauer K. Außberger ausgeführt, hat seine Aufstellung in der Einzäunung der neuen Infanteriekaserne an der Moltkestraße gefunden. Es ist 8 Meter hoch und 6 Meter breit und geht in Obeliskform aus. Als Material ist roter Sandstein aus der Wertheimer Gegend verwendet; Einlagen aus schwarzem Granit tragen in goldenen Lettern die Namen der 306 Gefallenen des Regiments. Über dem Mittelstück ist das in Bronze ausgeführte, von Professor Lessing in Berlin modellierte Reliefporträt des Obersten v. Wechmar, des Führers des Regiments im großen Kriege, angebracht. Als Vorfeier fand am Abend des 27. unter Mitwirkung des Gesangsvereins Liederfranz ein Bankett im kleinen Saale der Festhalle statt, an welchem das gesamte Offizierkorps des Regiments, sowie zahlreiche hiesige und auswärtige ehemalige Angehörige des Regiments, darunter auch solche aus dem Auslande teilnahmen. Buchhändler Ulrici, Premierlieutenant der Reserve des Regiments, begrüßte die Erschienenen in einer Ansprache, worauf Hofschauspieler Reiff den Prolog „Vergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht!“ vortrug. Trinksprüche brachten aus Professor Götz auf den Kaiser und den Großherzog, Brauereidirektor Moninger, Premierlieutenant der Landwehr, auf das Regiment, der Regimentskommandeur Oberst v. Fallois, auf die Kameradschaft, Professor Götz auf den Regimentskommandeur und Stadtrat Käppele auf das deutsche Vaterland. Der eigentlichen Enthüllungsfeier am Vormittag des 18. wohnten der Erbgroßherzog als Vertreter des Großherzogs und Prinz Karl bei. Bei dem Denkmal hatten sich Abordnungen des Militärvereins und der Waffenvereine der Stadt aufgestellt. Ihnen gegenüber zu beiden Seiten des Baldachins, unter welchem der Erbgroßherzog mit Gefolge während der Feier Platz nahm, standen die eingeladenen Ehrengäste, zahlreiche höhere Offiziere, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, ehemalige Angehörige des Regiments u. s. w., sowie das gesamte Leibgrenadierregiment mit einer Ehrenkompagnie. Die Festrede hielt Professor Götz, sie klang in ein dreifaches Hoch auf das Regiment aus. Hierauf fiel unter den Klängen der Regimentsmusik die Hülle von dem Denkmal. Oberst v. Fallois dankte sodann in einer Ansprache den Stiftern des Denkmals und übernahm dasselbe im Namen

des Regiments. Er schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser und den Großherzog. Nachdem alsdann eine größere Anzahl prächtiger Kränze bei dem Denkmal niedergelegt worden waren, schloß die Feier mit Wagners „Kaisermarsch“.

3.

In der Zeit vom 29. Februar bis 2. März veranstaltete der „Badische Verein für Geflügelzucht mit dem Sitze in Karlsruhe“ unter dem Protektorate des Großherzogs Friedrich von Baden in den Räumen der städtischen Ausstellungshalle seine I. V e r b a n d s = G e f l ü g e l = u n d V o g e l a u s s t e l l u n g. Bei der mit der Ausstellung verbundenen Prämiiierung wurde der Stadtgarten zu Karlsruhe durch 40 Preise, darunter 3 Ehrenpreise ausgezeichnet. Außerdem erhielten weitere 22 Aussteller aus Karlsruhe Preise, davon zwei Ehrenpreise; dem die Ausstellung veranstaltenden Vereine wurden fünf Preise zuerkannt.

In der zweiten Hälfte des Juni stellte Professor Adolf Heer drei seiner Werke im Atelier der Bildhauers f. Binz aus, eine Kolossalgruppe für die Donauquelle im Schloßgarten in Donaueschingen, in Marmor ausgeführt von f. Binz, sowie eine weibliche Figur für ein Grabdenkmal und eine Porträtbüste, beide ebenfalls in Marmor ausgeführt von Bildhauer h. B a u s e r.

Vom 10. bis 12. Oktober fand in der Ausstellungshalle, veranstaltet vom „Badischen Kynologischen Verein“ (Sitz in Karlsruhe) eine internationale Hundeausstellung statt. Dieselbe war von 300 Ausstellern aus Deutschland, der Schweiz, Österreich, Rußland und Südfrankreich besichtigt; die Zahl der ausgestellten Tiere betrug über 400. Auszeichnungen wurden insgesamt 689 verliehen, darunter allein 85 Ehrenpreise.

In den letzten Tagen des November veranstaltete der „Malerinnenverein Karlsruhe“ im großen Saale der Vier Jahreszeiten einen Weihnachtsverkauf von Bildern und kunstgewerblichen Gegenständen.

In der zweiten Hälfte des Dezember fand, veranlaßt durch den „Verein für Originalradierung“, gleichfalls im Saale der Vier Jahreszeiten eine Ausstellung von Originalradierungen und Litho-

graphien hiesiger Künstler statt. Für diese Ausstellung hatten der Inhaber der Kunsthandlung J. Velten, Karl Kellner, zwei Preise im Betrage von 150 und 100 Mark für die beiden besten Radierungen und Baronin van Zuylen einen Preis von 100 Mark für die beste Lithographie ausgesetzt. Die Preise für Radierungen wurden einer „Genoveva“ von Braun und einer „Appennühle“ von H. Gattiker, derjenige für die Lithographie Hein's „Frühlingslied“ zuerkannt.

Auf Anordnung der Großherzogin Luise wurde an den letzten Tagen vor Weihnachten in der Turnhalle der Vikoriaschule ein Transparentbild „Die Anbetung der Hirten“, welches Hoftheatermaler U. Wolf nach dem gleichnamigen Gemälde des ehemaligen Professors Des Coudres ausgeführt hatte, ausgestellt. Zugunsten der Kindersolbadstation Dürrhein wurde von Erwachsenen ein Eintrittsgeld von 20 Pfennig erhoben, während Kinder freien Eintritt hatten.

Im großherzoglichen Kupferstichkabinett in der Kunsthalle wurden während des Berichtsjahres u. a. vorübergehend ausgestellt: das Werk von Adolf Menzel, sowie Handzeichnungen badischer Künstler.

Im Kunstgewerbemuseum waren im September und Oktober die dem Großherzog zu seinem 70. Geburtstage gewidmeten Festgaben ausgestellt. Die Ausstellung umfaßte nahezu 300 Werke, unter denen sehr viele von hervorragend künstlerischem Werte waren. Sie war in drei Lehrsälen und der angrenzenden Galerie in der Art untergebracht, daß der eine Saal hauptsächlich die Gemälde, Aquarelle und Photographien, der zweite die kunstgewerblichen Gegenstände und die nicht sehr zahlreichen Werke der Plastik, der dritte die Adressen, Bücher und Musikalien und die Galerie die übrigen Gegenstände, hauptsächlich aber die zahlreichen Entwürfe des Direktors Götz zu den Festzugsgruppen, etwa 80 Blätter Federzeichnungen und Aquarelle, enthielt. Die Festgabe des Kaisers, der Originalentwurf zu dem für Berlin bestimmten Denkmal für weiland Kaiser Wilhelm I. von Professor R. Vegas, war im Licht-
hofe des Museums aufgestellt.





VIII.

Verkehrswesen.

Über den Post- und Telegraphenverkehr von Karlsruhe im Jahre 1896 liegen folgende Angaben vor:

Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben):	ab	8 510 346 St.
	an	7 124 598 "
Päckete ohne Wertangabe:	ab	418 381 "
	an	661 180 "
Briefe und Päckete mit Wertangabe:	ab	48 385 "
	an	61 919 "
Wert derselben:	ab	94 982 755 M.
	an	87 295 556 "
Nachnahmesendungen:	ab	60 717 St.
	an	61 681 "
Wert derselben:	ab	496 915 M.
	an	823 031 "
Postaufträge:	ab	25 652 St.
	an	17 871 "
Betrag der angekommenen Postaufträge:		1 624 558 M.
Postanweisungen:	ab	348 707 St.
	an	429 356 "
Betrag derselben:	ab	20 689 590 M.
	an	27 776 631 "
Telegramme:	ab	{ inländische: 102 464 St.
		{ ausländische: 34 063 "
an (inländische und ausländische):		130 592 "
Ausgeführte Fernsprechverbindungen:		1 669 004

Vergleicht man diese Verkehrsziffern mit denjenigen des vorhergehenden Jahres, so ergibt sich für weitaus die Mehrzahl derselben (18 von 22) wiederum eine teilweise nicht unbedeutende Zunahme. Zugenommen hat vor allem die Zahl der abgegangenen und der angekommenen Brieffsendungen (um 748 072, bezw. 282 074 Stück), die Zahl und der Wert der aufgegebenen Packet- und Wertsendungen (letzterer um 9 743 111 Mk.), sowie die Zahl und der Wert der eingegangenen Packet- und Wertsendungen (letzterer um 5 553 095 Mk.), endlich der Betrag der angekommenen Postanweisungen (um 2 565 673 Mk.). Zurückgegangen ist die Zahl der eingegangenen Wertsendungen (von 62 450 Stück auf 61 919), der Betrag der aufgegebenen Postnachnahmesendungen (von 554 581 Mk. auf 496 913 Mk.), die Zahl der eingegangenen Postaufträge und deren Betrag (von 18 528 Stück auf 17 871, bezw. von 1 664 555 Mk. auf 1 624 558 Mk.).

Von dem Umfang des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs bei den Postämtern der Stadt geben folgende Zahlen ein Bild. In der Zeit vom 16. bis einschließlich 24. Dezember wurden 24 828 Packettsendungen eingeliefert. Ferner gingen in der Zeit vom 19. bis einschließlich 25. des gleichen Monats 24 732 Stück zur Bestellung und Abholung ein; außerdem trafen in dieser Zeit 41 533 Stück zur Umladung und Weitersendung hier ein. Im ganzen wurden täglich 12 225 Pakete behandelt. Bei der Bewältigung des Packereiverkehrs waren 62 Beamte und 131 Unterbeamte thätig gegen 52 Beamte und 72 Unterbeamte unter gewöhnlichen Verhältnissen.

Vom 27. Dezember mittags bis 31. Dezember abends wurden 454 744 Stück Freimarken und Postkarten verkauft, und zwar 246 513 Freimarken zu 3 Pfg., 75 398 zu 5 Pfg., 78 186 zu 10 Pfg. und 28 285 Postkarten. An Brieffsendungen gingen in der Zeit vom 31. Dezember mittags bis 2. Januar mittags zur Bestellung durch die Briefträger (also ohne die zur Abholung gelangten) 383 495 Stück ein, darunter 63 042 Stadtbrieffsendungen. Das mit der Bearbeitung der Brieffsendungen betraute Personal, für gewöhnlich aus 63 Beamten und 138 Unterbeamten bestehend, wurde für die Zeit vom 30. Dezember bis zur Abwicklung des Neujahrsbriefverkehrs (3. Januar) auf zusammen 237 Köpfe verstärkt.

Die Zahl der Teilnehmer an dem Stadtfernsprechnetz betrug am Schlusse des Jahres 396 gegen 353 am Ende des Jahres 1895.

Der Eisenbahnverkehr auf sämtlichen hiesigen Stationen (Hauptbahnhof, Mühlburgerthorbahnhof und Bahnhof im Stadtteil Mühlburg) betrug 1896 1226284 Personenfahrkarten gegen 1242212 im Jahre 1895 und 12126 Kilometerhefte gegen 11460 im Jahre zuvor.

Tiere wurden im Berichtsjahre 6924 befördert (1895: 6799), an Gepäck 5016050 Kilogramm (1895: 4575620 Kilogramm), an Gütern insgesamt 632300 Tonnen (1895: 558875 Tonnen).

Die Einnahmen aus dem gesamten Personen- und Güterverkehr beliefen sich auf 5578786 Mk. (1895: 5194333 Mk.)

Die Einnahmen der Karlsruher Straßenbahngesellschaft (Vereinigte Karlsruhe-Mühlburger und Durlacher Pferde- und Dampfbahngesellschaft) betrugen im Jahre 1896 292996 Mk. 95 Pfg. (1895: 266523 Mk. 14 Pfg.). Davon entfielen auf die Stadtlinie 144254 Mk. 55 Pfg., auf die Linie Karlsruhe-Durlach 117643 Mk. 35 Pfg. und auf die Linie Karlsruhe-Mühlburg 31099 Mk. 5 Pfg. Insgesamt wurden 2856784 Personen befördert (1895: 2611477).

Die Betriebseinnahmen der Karlsruher Lokalbahnen (Durmshheim-Karlsruhe-Spöck) beliefen sich im Betriebsjahre 1895/96 insgesamt auf 175915 Mk. Hiervon kamen 161411 Mk. 34 Pfg. auf den Personen- und Gepäckverkehr, 9950 Mk. 45 Pfg. auf den Güterverkehr. Die Zahl der beförderten Personen betrug 1231333.





IX.

Übersicht über die Witterungsverhältnisse. *)

A. Differenzierte Darstellung der wichtigsten klimatischen Elemente.

1896	Luftdruck in mm.		Lufttemperatur in C°.								
			Monats- mittel.	Ab- weich- ung.	Höchste		Niedrigste.		Sommer- tage.	Frostage.	Wintertage.
	C°.	Dat.			C°.	Dat.					
Januar . . .	759,8	+ 4,9	0,4	- 0,4	7,4	17	- 12,0	12	—	20	6
Februar . . .	759,5	+ 7,2	1,1	- 1,0	10,8	10	- 7,5	26	—	21	3
März . . .	748,2	- 1,7	8,0	+ 3,0	20,0	18.24.25	- 2,1	13	—	5	—
April . . .	753,5	+ 6,0	7,8	- 2,1	19,0	27.28	- 3,8	3	—	5	—
Mai . . .	752,6	+ 2,3	13,3	- 0,5	23,5	12.28	3,7	1	—	—	—
Juni . . .	750,1	- 0,8	18,3	+ 0,6	27,5	15	9,0	1	9	—	—
Juli . . .	751,7	+ 0,5	18,9	- 0,3	30,2	10	9,7	31	12	—	—
August . . .	751,1	+ 0,3	16,2	- 2,2	24,0	19	6,4	29	—	—	—
September . . .	749,1	- 2,8	14,3	- 0,5	25,5	18	5,4	29	1	—	—
Oktober . . .	747,7	- 3,6	9,5	- 0,2	20,2	9	0,0	25	—	1	—
November . . .	752,9	+ 1,6	3,4	- 1,0	11,0	8	- 7,0	30	—	13	—
Dezember . . .	749,4	- 2,6	1,3	+ 0,4	7,8	7	- 9,2	1	—	18	3
Jahr . . .	752,1	+ 0,9	9,4	- 0,3	30,2	10 VII.	- 12,0	12. I.	22	83	12

*) Die Zusammenstellung dieser Übersicht verdanken wir, wie diejenigen in den früheren Jahrgängen, dem hiesigen Centralbureau für Meteorologie und Hydrographie.

1896	Absolute feuchtigkeit		Relative feuchtigkeit		Bewöl- kung		Niederschlags- menge in mm (Liter auf 1 qm)			Anzahl der Tage mit			
	mm.	Ab- weich- ung.	%	Ab- weich- ung.	%	Ab- weich- ung.	mm	Grö- ße in 24 Stun- den.	Datum.	Nieder- schl. überhaupt.	Regen.	Schnee.	Gewitter.
Januar .	4,0	-0,2	82	- 2	77	+ 5	14,2	7,6	14	8	7	4	—
Februar .	4,0	-0,6	80	- 1	58	-11	15,1	6,2	26	8	5	4	—
März . .	6,1	+0,9	77	+ 2	67	+ 5	111,1	18,3	9	19	19	5	—
April . .	6,0	-0,5	76	+ 6	76	+19	76,1	10,3	29	18	17	4	1
Mai . . .	7,1	-1,3	62	- 7	55	+ 2	9,7	2,5	24	8	8	—	2
Juni . . .	11,2	+0,4	72	+ 1	63	+ 8	124,7	43,6	25	15	15	—	10
Juli . . .	11,8	-0,3	73	+ 1	57	+ 5	84,7	15,2	28	13	13	—	9
August .	10,5	-1,3	77	+ 3	65	+17	35,4	12,0	26	15	15	—	4
September	10,5	-0,0	85	+ 7	74	+27	128,0	17,4	25	24	24	—	7
Oktober .	7,5	-0,3	84	+ 1	77	+14	82,7	21,0	19	18	18	—	—
November .	4,9	-1,0	81	- 3	66	+ 8	32,1	13,0	1	9	9	—	—
Dezember .	4,5	+0,1	89	+ 2	86	+13	55,0	14,7	14	17	14	6	—
Jahr . . .	7,3	-0,4	78	+ 1	69	+ 9	768,8	43,6	25. VI.	172	164	23	33

Letzter Frost . . . 25. April,
 Erster Frost . . . 25. Oktober,
 Letzter Schnee . . . 13. April,
 Erster Schnee . . . 15. Dezember,

Längste Regenzeit: 28. Februar bis
 13. März (14 Tage, jeden Tag Regen).
 Längste Trockenzeit: 27. Januar bis
 10. Februar (14 Tage).

Bei der Rubrik Abweichung bedeutet + zu große, — zu kleine Werte gegenüber den durchschnittlichen; die zum Vergleich herangezogenen Mittelwerte des Luftdrucks beziehen sich auf den Zeitraum 1876—1890, jene der Lufttemperatur auf 1779—1868, jene der Luftfeuchtigkeit und der Bewölkung auf 1841—1849, 1869—1880. Ein Vergleich der Niederschlagsverhältnisse mit den vorhandenen Mittelwerten ist unterlassen, weil letztere unzuverlässig sind.

Sommertage sind Tage, an welchen die Lufttemperatur mindestens 25° erreicht hat, Frostage sind Tage, an welchen das Thermometer unter den Gefrierpunkt gesunken ist, und Wintertage sind Tage, an denen beständig Frost geherrscht hat.

B. Schilderung des Witterungsverlaufs.

Der Januar war so früh und reich an Nebeln, daß die Sonnenscheindauer nur 18% der möglichen betragen hat; dabei war er, von einer vom 8.—15. anhaltenden Frostperiode abgesehen, ziemlich mild. Niederschlag ist selten und jeweils nur in

geringen Mengen gefallen. Eine Schneedecke hat nur an zwei Tagen bestanden.

Der Februar war im Durchschnitt mäßig kalt und wie sein Vorgänger niederschlagsarm. Die ungewöhnlich starke Trübung, welche den ganzen vorangegangenen Winter gekennzeichnet hatte, hielt auch noch in den ersten 9 Tagen an, dann aber nahm die Bewölkung ab, und mehrmals stellten sich vollkommen wolkenlose Tage ein. Gegen Ende des Monats fiel wieder Regen und Schnee.

Der März war trüb, sehr mild und sehr reich an Niederschlägen. Nur an 4 Tagen ist schwacher Frost aufgetreten, dagegen ist das Thermometer an 3 Tagen bis zu 20° gestiegen. An jedem der ersten 12 Tage ist Regen gefallen, dessen Ergiebigkeit jedoch eine mäßige war und weit hinter jener der Niederschläge, welche in den Tagen vom 8.—10. im Schwarzwald die gewaltige Hochwasserkatastrophe herbeiführten, zurückblieb. Bis zum 26. herrschte dann schönes warmes Wetter; gegen Monatschluß stellte sich aber neuerdings Regen ein, der mehrmals mit Schnee gemischt war.

Der April war ebenfalls meist trüb und regnerisch und dabei so kühl, daß das Temperaturmittel etwas niedriger als im März ausfallen konnte und daß es nicht weniger als viermal zum Schneien kam.

Der Mai war vorwiegend kühl und in ganz ungewöhnlicher Weise regenarm.

Der Juni war etwas zu warm und reich an Gewittern, im übrigen aber ziemlich normal.

Auch im Juli kamen ziemlich viele Gewitter zum Ausbruch, wiewohl er im allgemeinen etwas zu kühl war.

Ein überaus ungünstiger Monat war der August, der fast beständig kühl und dabei regnerisch war. In diesem Jahrhundert ist nur viermal der Fall eingetreten, daß ein August ähnlich kalt war, und nur einer war darunter, der ein noch niedrigeres Temperaturmittel aufzuweisen hatte.

Ebenso ungewöhnlich waren die Witterungsverhältnisse im September, der sonst viele klare warme Tage zu bringen pflegt. Im Berichtsjahre war er dagegen fast durchaus trüb und kühl

und an nicht weniger als $\frac{4}{5}$ aller Tage ist Regen gefallen. Etwas wärmer und wenigstens teilweise trocken war es in den Jubiläumstagen und am 18.

Der Oktober war ebenfalls meist trüb und regnerisch und, wenn auch die Mitteltemperatur nahezu der normalen entsprochen hat und wenn sich auch in den Tagen vom 6.—11. schönes warmes Wetter, das dem September gefehlt hatte, eingestellt hat, so hat er doch einen kühlen Eindruck hinterlassen.

Der November war im ganzen genommen trüb und kalt, jedoch ziemlich regenarm. Vom 26. an herrschte Frostwetter.

Ganz besonders unfreundlich war der Dezember, der nur verschwindend wenig Sonnenschein — nur 9% des möglichen — und recht häufig Niederschläge, wenn auch nur wenig ergiebige brachte; von einigen Frosttagen abgesehen war er aber ziemlich mild.

Das Berichtsjahr war somit ein recht ungünstiges, indem es zu kalt, zu naß und wesentlich zu trüb gewesen ist. Besonders unangenehm wurde empfunden, daß von April an bis in den Spätherbst hinein mit nur geringen Unterbrechungen kühles und regnerisches Wetter herrschte und daß Herbst und Winteranfang ganz ungewöhnlich trüb waren.





Oberlandesgerichtsrat R. C. Bär.

Gest. 1896.

(Zu S. 106.)

Nach einer Photographie von Fr. Schroeder in Brandenburg.



X.

Bevölkerungsvorgänge, Sterblichkeit, Totenschau.

Im Jahre 1896 kamen 2343 Geburten zur Anzeige, darunter 501 uneheliche (1895: 2339 mit 315 unehelichen). Von den 2343 Kindern gehörten 1197 dem männlichen und 1146 dem weiblichen Geschlecht an (1895: 1204 dem männlichen und 1135 dem weiblichen). Die höchste Zahl der Geburten wies der Monat März auf mit 224 (1895 der Januar mit 213), die niederste der Februar mit 180 (1895 der November mit 179). Totgeburten wurden 71 angemeldet (1895: 70). Das Verhältnis der Totgeburten zu den Geburten lebender Kinder war 1896 1:33,00, 1895 1:33,41. — Auf je 1000 Einwohner entfielen 27,88 Geburten.

Die Zahl der Todesfälle betrug 1511 (1895: 1466), darunter waren 768 Todesfälle von Personen männlichen Geschlechts (1895: 795) und 743 von solchen weiblichen Geschlechts (1895: 673). Kinder unter einem Jahr starben 471 (1895: 486). Die meisten Todesfälle erfolgten im Juli (152; 1895 im März: 150), die geringste Zahl wies der Januar auf (99, 1895 der Dezember: 101). — Auf je 1000 Einwohner kamen 17,98 Todesfälle.

Was die Todesursachen anbetrifft, so starben während des Jahres 216 Personen an Lungen- und Bronchitis und 160 an akuten Erkrankungen der Atmungsorgane (1895: 222 und 120). Die Sterblichkeit infolge von Masern und Röteln und diejenige infolge von Unterleibstypus hat gegen das Jahr zuvor eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren (49 und 12 Fälle gegen 18 und 6), dagegen ist die Zahl der Todesfälle infolge akuter Darmkrankheiten und infolge von Brechdurchfall stark zurückgegangen (1895: 170 und 75 Fälle, 1896: 122 und 46).

Über weitere Einzelheiten vergleiche man Beilage III.

Totenschau.

Am 14. Januar starb in Mannheim hochbetagt der Wirkliche Geh. Rat Dr. August Lamey, der langjährige hochangesehene Führer der nationalliberalen Partei Badens. Lameys Leben und Thaten gehören der Geschichte an. Eine eingehende Würdigung derselben wird man an diesem Orte nicht suchen; wir beschränken uns auf die Aufzählung einiger weniger Daten aus seinem Leben, die hauptsächlich für unsere Stadt in Betracht kommen. Lamey, der Schöpfer der neueren kirchlichen Gesetzgebung Badens, sowie des Verwaltungsgesetzes vom 5. Oktober 1865, durch welches der Bezirksrat als Selbstverwaltungsorgan und eine besondere Verwaltungsrechtspflege geschaffen wurden, war am 27. Juli 1816 zu Karlsruhe als Sohn des großherzoglichen Rats und Redakteurs der Staatszeitung, Ernst Andreas Lamey (gest. 1822) geboren. Nach Beendigung seiner Studien war er einige Zeit (1844) als Stadtamtsassessor in seiner Vaterstadt thätig, in welche er später wieder zurückkehrte, als er im Jahre 1860 nach dem Sturze des Ministeriums Stengel im Ministerium Stabel das Präsidium des Ministeriums des Innern übernahm. Als nach der Schlacht von Königgrätz das Gesamtministerium Edelsheim seine Entlassung nahm, schied auch Lamey aus seiner Stellung. Als Abgeordneter unterstützte er fortan in der zweiten Kammer der Landstände die nachfolgenden Ministerien Mathy und Jolly. Schon in den Jahren 1848—1851 war er

von seiner Vaterstadt Karlsruhe in den Landtag entsendet worden, 1859—1870 gehörte er demselben als Abgeordneter für den Wahlkreis Lörrach und 1875—1878 als solcher der Stadt Freiburg an. 1878 wurde er wieder in Karlsruhe gewählt und diese Stadt vertrat er als Abgeordneter bis zum Jahre 1893, in welchem er sein Mandat niederlegte und sich ins Privatleben zurückzog. 1878 bis 1893 war er zugleich Präsident der zweiten Kammer. Wie erinnerlich ernannte ihn die Stadt Karlsruhe bei seinem Rücktritt aus dem politischen Leben „in Anerkennung der hohen Verdienste, die er sich in langjähriger Wirksamkeit als Staatsmann um unser Heimatland und unsere Gemeinde“ erworben hat, zum Ehrenbürger der Stadt. Unter den zahlreichen Kundgebungen der Teilnahme, welche aus Anlaß seines Hinscheidens seiner Witwe von dem Großherzog und der Großherzogin, dem Erbgroßherzog, dem Staatsministerium, der zweiten Kammer der Landstände und vielen anderen zuzingen, war auch eine solche des Stadtrats unserer Stadt, welche in einer zu diesem Zwecke besonders berufenen außerordentlichen Sitzung beschlossen worden war. Bei der Beisetzungsfeierlichkeit war der Stadtrat durch vier Mitglieder vertreten; auch wurde namens der Stadt ein Kranz niedergelegt.

Bei der Hochwasserkatastrophe, welche in der Nacht vom 8. auf 9. März die Stadt Freiburg heimsuchte, fand der dortige Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Siegel in Ausübung seines Berufes einen jähen Tod. Die durch das Hochwasser der Dreisam am meisten gefährdete Schwabenthorbrücke war geräumt worden und Siegel und der Amtsvorstand von Freiburg Geh. Regierungsrat Sonntag schickten sich eben an, als die letzten dieselbe zu verlassen, als ein Pfeiler einstürzte und den Teil der Brücke, auf welchem beide standen, mit in die Tiefe riß. Siegels Leichnam konnte erst am 9. April im Rhein bei Rust geborgen werden. Die Beisetzung fand am 11. in Gegenwart einer außergewöhnlich großen Anzahl von Leidtragenden auf dem Karlsruher Friedhof statt. Der Großherzog und die Großherzogin nahmen an der Trauerfeier teil. — Karl S. entstammte einer alten Bruchsaler Familie und war als der Sohn des Badischen Generalstabsarztes Dr. Joseph Siegel am 28. Juli 1832 geboren. Er trat in den

Verwaltungsdienst ein und wirkte als Amtsvorstand nach einander in verschiedenen Städten. Seit 1887 war er Landeskommissär für die Kreise Freiburg, Lörrach und Offenburg. In diesen Stellungen entfaltete er eine ausgebreitete dienstliche Thätigkeit, die ihn auch zu einigen litterarischen Arbeiten veranlaßte. Seine freie Zeit füllte er aus mit historischen und kunsthistorischen Studien. Ein besonders reges Interesse brachte er den Bestrebungen zur Wiederbelebung der alten Volkstrachten entgegen. Die Gründung zahlreicher Volkstrachtenvereine war sein Werk und das Gelingen des im Jahre 1895 während der Oberbadischen landwirtschaftlichen Ausstellung veranstalteten prächtigen Trachtenzuges war hauptsächlich sein Verdienst. S. besaß eine umfangreiche Bibliothek, welche nach seinem Tode von der Familie der Universität Freiburg übergeben wurde; eine reichhaltige Münzsammlung ging als Geschenk in den Besitz der Vereinigten Sammlungen in Karlsruhe, eine Sammlung historischer und kunsthistorischer Gegenstände ebenfalls als Geschenk in den des germanischen Museums in Nürnberg über. Eine dem Verstorbenen gemeinsam mit seinen Geschwistern gehörende überaus wertvolle Sammlung von Stichen, Radierungen und Aquarellen sollte nach einem noch zu Lebzeiten S.'s gefaßten Beschlusse der Familie der Stadt Karlsruhe als Geschenk überwiesen werden. S. selbst hatte noch kurze Zeit vor seinem Tode von dieser Absicht mündlich die Stadtverwaltung in Kenntniß gesetzt. Nach seinem Ableben wurde die Sammlung der Stadt übergeben; sie bildet nunmehr einen der wertvollsten Bestandteile der Städtischen Sammlungen. (Vgl. auch den Nekrolog in der Karlsruher Zeitung vom 29. April 1896 Nr. 200).

Am 8. Mai starb in Montreux, wo er zu seiner Erholung weilte, Oberlandesgerichtsrat Karl Ernst Bär. Er war am 24. Oktober 1855 in Bruchsal geboren und kam, nachdem er verschiedene richterliche Stellungen im Lande bekleidet hatte, 1879 an das in diesem Jahre in Karlsruhe errichtete Oberlandesgericht, dem er bis zu seinem Tode angehörte. 1874—1881 sandte ihn der Bezirk Offenburg-Kehl in den Reichstag. Hier trat er wenig hervor; dagegen entfaltete er eine vielseitige von umfassendem Wissen und großer Gewandtheit getragene politische Thätigkeit im badischen

Landtag, in welchem er von 1875—1882 seine Vaterstadt Bruchsal vertrat. Er war ein eifriges Mitglied der nationalliberalen Partei, deren Interessen er nicht nur in den beiden Parlamenten, sondern auch in zahlreichen Schriften mit Geschick und Entschiedenheit verfocht. Ein durchaus origineller Charakter war er wegen seines nie versagenden Humors und Witzes, welcher letzterer sich allerdings nicht selten auf schlüpfrigem Gebiete bewegte, eine in weiten Kreisen der Einwohnerschaft allgemein bekannte Persönlichkeit. (Nekrolog in der Badischen Landeszeitung Nr. 111 v. 12. Mai 1896).

Am 12. Mai starb, 64 Jahre alt, der Fabrikdirektor bei der Maschinenbaugesellschaft Adolf Steude, Mitglied des Hauptauschusses des Badischen Sängerbundes und in früheren Jahren Gesellschaftsdirektor des Gesangsvereins Liederhalle.

Am 28. Mai starb Stadtrechner a. D. Ludwig Lautenschläger. Er war am 28. Oktober 1828 in Karlsruhe geboren und trat im Jahre 1843 bei der städtischen Leihhausverwaltung als Gehilfe ein. 1868 wurde ihm das verantwortungsvolle Amt des Stadtrechners übertragen, welches er in treuer Pflichterfüllung bekleidete, bis ihn ein Jahr vor seinem Tode anhaltende Kränklichkeit nötigte, um Enthebung von demselben nachzusuchen (vgl. Chronik für 1895 S. 10).

Am 31. Mai 1896 schied Stadtrat Wilhelm Franz Engelhardt aus dem Leben. Er war in Bruchsal am 5. Juli 1825 geboren und hatte sich 1851 in Karlsruhe niedergelassen, wo er eine Apotheke erwarb, die er jedoch aus Gesundheitsrücksichten 1871 wieder aufgab. 1869 wurde er in den damals bestehenden kleinen Ausschuss, 1875 in den Stadtrat gewählt, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Seit 1872 war er Vorstand des Waisenhauses; außerdem gehörte er zahlreichen Kommissionen an, so dem Armenrat, der Krankenhauskommission, der Friedhofkommission und dem Ortsgesundheitsrat.

Am 11. Juni schied nach schwerem Leiden Regierungsrat Dr. Hermann Pfaff aus dem Leben. Am 26. März 1850 zu Buchen geboren, wurde er 1879 Polizeiamtman in Karlsruhe.

Als solcher unterzog er die ortspolizeilichen Vorschriften der Stadt einer Revision und veranstaltete die erste amtliche Ausgabe derselben; auch gehörte er in dieser Zeit dem Ortsgesundheitsrat an. 1885 wurde er zum Mitglied der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues ernannt. 1891 zwang ihn eine schwere Krankheit, seine Stellung aufzugeben, doch trat er noch im gleichen Jahre als zweiter Beamter bei der Versicherungsanstalt Baden ein und war als solcher bis zu seinem Tode thätig. Als Vorsitzender im Verwaltungsrat des Pfründnerhauses und als Vorstandsmitglied der Sonntagstiftung, als Stadtverordneter, sowie als Mitglied des Arbeiterbildungsvereins und des Militärvereins hat er vor allem in früheren Jahren eine große Thätigkeit im Dienste gemeinnütziger Interessen entfaltet. (Nekrolog in der Karlsruher Zeitung Nr. 320 v. 11. Juli 1896.)

Am 25. Juli starb Privatmann Johann Joseph Dessart. 1820 in Woneck in Belgien geboren, kam er Ende der vierziger Jahre nach Karlsruhe, wo er Inhaber eines Strohmanufakturgeschäftes wurde. Als Mitbegründer und thätiges Mitglied verschiedener katholischer Vereine hat er auf die Entwicklung des katholischen Vereinslebens der Stadt keinen unbedeutenden Einfluß ausgeübt.

Am 31. Juli schied nach längerem Leiden des Nestor der technischen Hochschule, Geh. Hofrat Professor Dr. Christian Wiener, aus dem Leben. Er war am 7. Dezember 1826 in Darmstadt geboren und bekleidete seit 1852 das Lehramt für darstellende Geometrie an der technischen Hochschule unserer Stadt, deren Direktor er außerdem dreimal wurde. Er war Mitglied des Gewerbeschulrats und außerordentliches Mitglied des Oberschulrats, sowie seit dem Hingange Grashofs Vorsitzender des naturwissenschaftlichen Vereins. Zahlreiche kleinere und größere Arbeiten mathematischen, naturwissenschaftlichen und philosophischen Inhalts legen Zeugnis von seiner Arbeitskraft und vielseitigen Bildung ab. (Nekrolog in der Badischen Landeszeitung Nr. 180 v. 4. Aug. 1896. Außerdem: Zur Erinnerung an Dr. Christian Wiener. Karlsruhe, Braun. 1896.)

Am 28. September erlag einem schweren Leiden Geh. Hofrat Gustav Wallraff. Er war am 27. September 1856 in Gerns-

bach geboren, studierte Theologie und trat, nachdem er an verschiedenen Orten des Landes als Geistlicher und Lehrer, sowie zuletzt als Kreisschulrat in Lörrach gewirkt hatte, im Jahre 1875 als Kollegialmitglied in den großh. Oberschulrat ein, dessen Mitglied er bis zu seinem Tode war. Neben seiner beruflichen Thätigkeit fand er Zeit, seine Dienste verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten, so namentlich dem badischen Frauenverein, zu widmen, und als Stadtverordneter sich am öffentlichen Leben der Stadt zu beteiligen. (Nekrolog in der Karlsruher Zeitung Nr. 555 v. 27. Nov. 1896.)

Nach längerem Leiden starb am 9. Oktober Stadtrat Hermann Leichtlin, früher langjähriger Mitinhaber der Firma Gebrüder Leichtlin. Am 25. August 1823 geboren, gehörte er über ein Vierteljahrhundert (seit 1870) der Gemeindeverwaltung an, in deren verschiedenen Zweigen er mit großem Erfolge thätig war. Auch zahlreiche andere Ehrenämter hat er während der langen Zeit seines Lebens bekleidet, wie er sich überhaupt durch eine seltene Hingabe an gemeinnützige Interessen und humane Bestrebungen auszeichnete. Ein hervorragendes Mitglied der national-liberalen Partei, ist er in früheren Jahren längere Zeit Vorsitzender des nationalliberalen Vereins in Karlsruhe gewesen. Ebenso war er 12 Jahre lang Vorsitzender der „Loge“, deren Gedeihen ihm stets besonders am Herzen lag. (Nekrolog in der Badischen Presse Nr. 242 v. 15. Oktober 1896.)

Am 15. Oktober starb der Historienmaler Rudolf Gleichauf. Er war am 29. Juli 1826 in Hüfingen geboren und kam nach längerem Aufenthalt in München, Dresden und Frankfurt a. M. zu Anfang der fünfziger Jahre nach Karlsruhe auf Veranlassung des damaligen Baudirektors Hübsch, der ihm die Ausführung des Mittelbildes des Kinderfrieses im Vestibül und der Hälfte der Figuren an der Decke des Innenraums des in den Jahren 1851—1853 erbauten Hoftheaters übertrug. Außer diesen Gemälden hat Gl. in Karlsruhe in späteren Jahren u. a. das Bild im Frontgiebel des Vierordtsbades (vgl. Chronik für 1892 S. 55), Freskobilder im Sammlungsgebäude, Lünettenbilder im Realgymnasium, sowie im Auftrage des Hauptmanns a. D. K. Klose und des Malers W. Klose Bilder zu Scheffels „Heini

von Steier“ in des ersteren Villa und das Gemälde über dem Nordeingang der Festhalle gemalt. Die Ausführung eines ihm gewordenen Auftrages für den Neubau der Gemäldegalerie wurde durch seinen Tod verhindert. In Baden hat Gl. an den Fresken der Trinkhalle gemalt, sowie das große Friesbild im Augustabad ausgeführt, in Heidelberg hat sein Pinsel die vier Medaillons in der Universitätsaula, die vier Fakultäten darstellend, geschaffen.

Am 4. November starb Geh. Rat Franz Sales Hebling. Er war am 9. Juni 1826 zu Döhrenbach auf dem Schwarzwald geboren und kam 1887 als Landeskommissär für die Kreise Karlsruhe und Baden in unsere Stadt. Nach seiner Zuruhesetzung welche 1890 erfolgte, übernahm er die Stelle eines Abteilungs Vorstandes des badischen Frauenvereins, welche er bis etwa ein Jahr vor seinem Tode bekleidete. Obwohl leidend trat er im Berichtsjahre selbst noch an die Spitze des nach der Hochwasserkatastrophe des Frühjahrs gebildeten Landeshilfskomitees, in dessen Interesse er fast bis zur Todesstunde thätig war. (Nekrolog in der Karlsruher Zeitung Nr. 9 und Nr. 11 v. 7. und 8. Januar 1897.)

Mit dem am 9. November in Plön in Schleswig verstorbenen Oberhofprediger D. Emil Frommel ging ein hervorragender Sohn unserer Stadt aus dem Leben. Er war als Sohn des bekannten Malers und Galeriedirektors Karl Ludwig Fr. am 5. Januar 1828 in Karlsruhe geboren. Nach Beendigung seiner theologischen Studien wirkte er in den Jahren 1854—1864 zuerst als Hof- und Stadtvikar, zuletzt als Stadtpfarrer in seiner Vaterstadt. 1864 als Pastor nach Barmen berufen, wurde er später in Berlin Garnisonsprediger, Hofprediger, Militäroberpfarrer des Gardekorps und Mitglied des Brandenburgischen Konsistoriums. Auch nach seinem Scheiden aus der Vaterstadt hat er durch seine echt volkstümlichen Schriften, die recht eigentlich aus dem heimatischen Boden erwachsen sind und welche eine große Verbreitung gefunden haben, in der alten Heimat einen tiefgehenden Einfluß ausgeübt und zahlreiche Freunde und Verehrer sich erworben. Im evangelischen Vereinshaus fand aus Anlaß seines Hinscheidens eine zahlreich besuchte Gedächtnisfeier statt. (C. Kayser, Emil Frommel. Ein Lebensbild. Karlsruhe 1897.)

Am 12. Dezember starb hochbetagt Altoberbürgermeister Jakob Malsch. Er war am 19. Januar 1809 in Karlsruhe in sehr einfachen Verhältnissen geboren und trat mit vierzehn Jahren als Setzerlehrling in die G. Braun'sche Hofbuchdruckerei dahier ein. Nachdem er dann nach der Sitte der Zeit einen großen Teil Deutschlands durchwandert hatte, war er nach seiner Rückkehr in die Heimat zuerst in der Herder'schen Druckerei in Freiburg, dann wieder in der Braun'schen Hofbuchdruckerei als Setzer thätig. 30 Jahre alt gründete er zusammen mit dem 1866 verstorbenen Johann Georg Vogel eine eigene Druckerei, die heute noch bestehende Firma „Malsch und Vogel“. Am 4. Juli 1848 wurde Malsch zum 1. Bürgermeister seiner Vaterstadt gewählt. Bis zum Jahre 1870 waltete er seines verantwortungsvollen Amtes zum Wohle der Stadt. Drei der größten städtischen Anstalten kamen in diesem Zeitraum zur Ausführung; die Erbauung der Marauer Bahn, die Herstellung des lange angestrebten Wasserwerkes und die Übernahme des Gaswerkes in städtischen Betrieb fallen in seine Amtszeit. Im Jahre 1870 zum dritten Male zum Oberbürgermeister gewählt, trat M. freiwillig zurück; sein Nachfolger wurde Wilhelm Lauter. Auch nachdem er sein Amt niedergelegt hatte, widmete M. noch einige Jahre seine Arbeit voll und ganz den Interessen seiner Vaterstadt und war in einer Reihe von Ehrenämtern, solange seine Kräfte es erlaubten, für dieselbe thätig. Der Beisetzungsfeier, zu welcher der Großherzog einen Vertreter gesendet hatte, wohnten neben vielen anderen Leidtragenden der Oberbürgermeister, die beiden Bürgermeister, sowie zahlreiche Stadträte und Stadtverordnete bei. (Nekrolog in der Bad. Landeszeitung Nr. 294 v. 15. Dezember 1896. — Außerdem: (Mmon), Kleine Erinnerungen an Jakob Malsch in der Bad. Landeszeitung Nr. 297 v. 18. Dez. 1896 bis Nr. 6 v. 8. Januar 1897).





XI.

Verschiedenes.

1.
Im Januar 1896 wurde durch Allerhöchste Kabinettsordre der kommandierende General des XIV. Armeekorps, General der Infanterie v. Schlichting, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Belassung à la suite des 1. Badischen Leibgrenadierregiments und unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens zur Disposition gestellt. An seiner Stelle wurde der General der Kavallerie und kommandierende General des VIII. Armeekorps v. Bülow unter gleichzeitiger Ernennung zum Generaladjutanten des Kaisers in gleicher Eigenschaft zum XIV. Armeekorps versetzt. Vor seinem Scheiden richtete General v. Schlichting ein Schreiben an den Oberbürgermeister Schnetzler, in welchem er hervorhob, daß ihm die 7 $\frac{1}{2}$ Jahre, die er an der Spitze des Armeekorps gestanden, durch das „liebenswürdige Entgegenkommen aller Behörden der Haupt- und Residenzstadt dienstamtlich leicht geworden seien und in ihrem Verlauf stets zu voller Harmonie geführt“ hätten. Von Jahr zu Jahr habe er sich mehr unter den Mitgliedern der Karlsruher Bürgerschaft wohl und heimisch gefühlt und er rechne die in der Stadt zugebrachten Jahre zu den schönsten seines Lebens. Der Stadtrat widmete dem Scheidenden, der sich bei der Karlsruher Bürgerschaft die wärmste Sympathie zu erwerben gewußt hatte, zur Erinnerung an seinen hiesigen Aufenthalt in künstlerisch ausgestatteter Mappe eine Anzahl photographischer



Oberrat B. Willstätter.

Geft. 1895.

(Zu S. 103 der Chronik f. 1895.)

Nach einer Photographie von O. Suf in Karlsruhe.

Ansichten der Stadt mit einem kalligraphisch ausgeführten Widmungsblatt, welche von einer aus den drei Bürgermeistern und drei Stadträten bestehenden Abordnung überreicht wurden.

2.

Im Oktober wurden weite Kreise der Einwohnerschaft unserer Stadt durch eine Bluthat in bedeutende, geraume Zeit anhaltende Aufregung versetzt. In der Nacht vom 10. zum 11. Oktober erstach der Premierlieutenant v. Brüsewitz vom Leibgrenadierregiment im Café Tamnhäuser den bei der Firma Junker und Ruh beschäftigten Mechaniker Theodor Siepmann aus Altendorf bei Essen, von dem er beleidigt worden war. Das Ereignis, welches weithin über die Grenzen der Stadt hinaus Aufsehen erregte und zu einer Interpellation im Reichstage führte, bildete Wochen lang den Gegenstand lebhafter Erörterungen in den Zeitungsblättern der verschiedensten Richtungen. v. Brüsewitz wurde wegen seiner That vom Kriegsgericht zu Entfernung aus dem Heere und drei Jahren und zwanzig Tagen Gefängnis verurteilt.





XII.

Vorträge.

Im folgenden geben wir ein Verzeichnis der im Jahre 1896 in Karlsruhe gehaltenen Vorträge, soweit uns dieselben bekannt geworden sind. Es sind im ganzen 141 (1895: 135). 78 der Vortragenden waren aus Karlsruhe, 20 gehörten dem übrigen Baden, 30 dem übrigen Deutschland und 13 dem Auslande an.

Januar und Februar veranstaltete Schriftsteller Johann v. Wildenradt verschiedene „Litterarische Abende für Damen“ zur Einführung in die Novitäten der hiesigen und auswärtigen Bühnen.

- „ 8. Vorsitzender des Gewerbe-Vereins L. Schwindt. „Der die Errichtung von Handelskammern betr. Gesetzentwurf“ (Gewerbe-Verein).
- „ 14. Rechtsanwalt Dr. R. Süpfle. „Die Stellung der Frau nach dem Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich“ (Verein zur Wahrung der Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe in Karlsruhe).
- „ 15. Chefredakteur M. v. Flotow aus Frankfurt a. M.: „Die moderne Frau“ (Kaufmännischer Verein Karlsruhe).
- „ 15. Professor Kiefer: „Die Landgräfin Elisabeth von Thüringen“ (Gustav Adolfs-Frauen- und Jungfrauen-Verein).
- „ 19. Divisionspfarrer Bornhäuser aus Rastatt: „Das Verhältnis von Sitte und Sittlichkeit“ (IV. Abonnements-Vortrag im Evangel. Vereinshaus).
- „ 19. Wolfhard, Sekretär des Evangelischen Oberkirchenrats: „Walther von der Vogelweide als religiös-patriotischer Sänger“ (Evangelischer Bund).

- Januar 21. Kaplan V. Pfenning: „Die Erbsünde und ihre Folgen für das menschliche Leben“ (Katholischer Kaufmännischer Verein „Fidelitas“).
- „ 22. Dr. med. Riffel, Professor der Hygiene an der technischen Hochschule: „Die Wirkungen der geistigen Getränke auf die Gesundheit“ (Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke).
- „ 23. Reichstagsabgeordneter Hoch aus Frankfurt a. M.: „Die Bedeutung der Gründung des deutschen Reichs für das Proletariat“ (Sozialdemokratische Versammlung im Saale der Restauration Kalnbach; dieselbe wurde während des Vortrages auf Grund der §§. 4 und 11 des Vereinsgesetzes von dem überwachenden Beamten aufgelöst).
- „ 26. Pastor Grilli aus Italien: „Aeu - Italien“ (Diafonienhauskirche).
- „ 28. Dr. f. W. Förster aus Freiburg: „Klassenkampf und ethische Kultur“ (Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, Zweig Karlsruhe).
- „ 28. Kaplan G. Lauer: „Hermann v. Malinckrodt“ (Kathol. Kaufmännischer Verein „Fidelitas“).
- „ 29. Dr. M. Appel: „Ein jüdischer Germanisator“ (Verein für jüdische Geschichte und Litteratur).
- „ 29. Rechtsanwalt Dr. Schlesinger: „Das Mietverhältnis nach dem künftigen Reichsivilgesetzbuch“ (Schutzverein der Hauseigentümer).
- „ 30. Redakteur W. Grosse: „Wie das deutsche Reich entstand“ (Freisinniger Verein).
- Februar 3. Fräulein Erssi Corday aus Wien: „Ungarische Dichter“ (mit Rezitation) (Kaufmännischer Verein Karlsruhe).
- „ 4. Lehramtspraktikant A. Hübler: „Das Blut und der Blutkreislauf“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 5. Professor Dr. E. Geiger aus Berlin: „Was ist uns Börne?“ (Verein für jüd. Geschichte und Litteratur).
- „ 5. Professor f. S. Meyer: „Der Untergang der organischen Welt“ (Gartenbauverein Karlsruhe).
- „ 7, 11 und 12. W. Finn, Physiker aus London: „Die Wunder der Elektrizität und Optik“ (Populäre Vorträge im Saale der Vier Jahreszeiten).
- „ 9. Professor Dr. A. Böhtlingk: „Luther und unsere Klassiker“ (Karlsruher Protestantenverein).
- „ 9. Pastor Fischer aus Barmen: „Jesus Christus und die soziale Not seiner Zeit“ (V. Abonnements-Vortrag im Evangel. Vereinshaus).
- „ 10. Lehramtspraktikant H. Leutz: „Der römische Grenzwall in Deutschland“ (Arbeiter-Bildungsverein).

- Februar 11. Pfarrkurrat K. Brettle: „Handel und Wandel in Frankreich vor 100 Jahren“ (Katholischer kaufmännischer Verein „Fidelitas“).
- „ 22. Hoffchauspieler W. Wassermann: „Der Menonit, Drama von Ernst v. Wildenbruch“ (Rezitation; Museums-gesellschaft).
- „ 23. Dr. Grühemacher aus Heidelberg: „Luthers letzte Lebensjahre“ (Evangel. Bund).
- „ 25. Pastor Hafner aus Elberfeld: „Zwischen Tod und Auferstehung“ (VI. Abonnements-Vortrag im Evangel. Vereinshaus).
- „ 25. Dr. Rüdte: „Geist und Aufgaben der freien Gemeinde“ (Freie Gemeinde Karlsruhe).
- „ 24. Stadtpfarrer L. Mühlhäußer: „Die geistigen Getränke und das sittliche Leben unseres Volkes“ (Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke).
- „ 24. und März 2. und 9. hielt Anna Etklinger Vorträge über „Ibsen“ für Damen (Im Saale der Gesellschaft „Eintracht“).
- „ 25. Kaplan W. Epp: „Die katholische Kirche in ihrem Verhältnis zur Kultur und Civilisation“ (Kathol. kaufmännischer Verein „Fidelitas“).
- „ 29. Professor Dr. O. Lehmann: „Die Röntgen'schen X-Strahlen“ (Gewerbeverein).
- „ 29. Konsul P. Strasburger aus Frankfurt a. M.: „Die Währungsfrage“ (Kaufmännischer Verein Karlsruhe).
- März 1. Pfarrer Fr. Stendel aus Maienfeld: „Die geschichtliche und religiöse Bedeutung des neuen Testaments“ (Karlsruher Protestantenverein).
- „ 2. Professor Dr. O. Lehmann: „Unsichtbare Strahlen (Röntgens X-Strahlen) und deren Erzeugung durch elektrische Entladung“ (Arbeiterbildungsverein Karlsruhe).
- „ 4. Registrator Kaeflein: „Vogelschutz“ (Gartenbauverein Karlsruhe).
- „ 7. Professor Dr. Cohen aus Marburg: „Die Versöhnungsidee des Judentums“ (Verein für jüd. Geschichte und Litteratur).
- „ 7. Professor Dr. E. Heyck aus Heidelberg: „Der Hof Ludwigs des XIV.“ (Museums-gesellschaft).
- „ 8. Pfarrer Lic. theol. Hackenschmidt aus Straßburg: „Oberlin und das Elsaß vor hundert Jahren“ (VII. Abonnements-Vortrag im Evangel. Vereinshaus).
- „ 8. Stadtwirker Raupp aus Mannheim: „China“ (Allgem. evangel. Missionsverein).
- „ 10. Reallehrer H. Bergmann: „Das Wechselrecht“ (Katholischer Männerverein Konstantia).

- März 10. Kaplan A. Linß: „Kirche und Bildung“ (Katholischer kaufmännischer Verein „Fidelitas“).
- „ 11. Professor Dr. H. Herkner: „Alkoholismus und Arbeiterfrage“ (Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke).
- „ 11. A. Waag, Direktor der Kunstgewerbeschule in Pforzheim: „Die Entwicklung und der heutige Stand der Schmuckwarenindustrie in Pforzheim“ (Badischer Kunstgewerbeverein).
- „ 14. Professor Dr. Busch aus Freiburg: „Das alte und das neue deutsche Kaisertum“ (Kaufmännischer Verein Karlsruhe).
- „ 14. Professor Dr. E. Elster aus Leipzig: „Gustav Freytag“ (Museumsgefellschaft).
- „ 16. „Über die Umgebung der künftigen Karlsruher Hütte Fidelitas“ (Alpenverein).
- „ 16. Lehramtspraktikant H. E. Maier: „Das menschliche Skelett“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 17. Kaplan E. Hummel: „Michel Angelo und Raphael“ (Kathol. kaufmännischer Verein „Fidelitas“).
- „ 18. Professor Lic. theol. K. Müller aus Erlangen: „Die Art und Weise, wie ein Christ in die Schrift eindringen kann“ (VIII. Abonnements-Vortrag im Evangel. Vereinshaus).
- „ 23. Geh. Regierungsrat Dr. Lazarus aus Berlin: „Josua ben Chananja“ (Verein für jüdische Geschichte und Litteratur).
- „ 26. Dr. Imnich: „Frau von Maintenon“ (Altertumsverein).
- April 5. Dr. Rüdert: „Der Menschheit Auferstehen“ (Freie Gemeinde Karlsruhe).
- „ 8. Pfarrer Miescher, Präsident der Missionsgesellschaft in Basel: „Osterlicht im Heidenland“ (Ortsverein Karlsruhe für äußere Mission).
- „ 8. Hofjuwelier E. Paar: „Die indische Ausstellung in London 1895“ (Gewerbeverein).
- „ 14. Kaplan J. Wolf: „Mechanismus oder Organismus“ (Kathol. kaufmännischer Verein „Fidelitas“).
- „ 15. Zeichenlehrer K. Gutmann: „Die ehemalige Durlacher Fayencefabrik“ (Kunstgewerbeverein).
- „ 18. E. Schmülling, Kapitän a. D. des holländisch-indischen Heeres und Mineninspektor a. D. von den Goldfeldern der Transvaal-Regierung: „Transvaal und die Buren“ (Abteilung Karlsruhe der deutschen Kolonialgesellschaft, Naturwissenschaftlicher Verein, Museumsgefellschaft).
- „ 20. Lehramtspraktikant A. Hübler: „Die Ernährung“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 28. Dr. Hecht: „Der Selbstmord und seine Ursachen“ (Evangel. Arbeiterverein).

- April 28. Kaplan K. J. Kaiser: „Wesen und Grundlehren der Freimaurerei“ (Katholischer kaufmännischer Verein „Fidelitas“).
- „ 30. Oberförster Ham m: „Entstehung der Wildbäche und deren Bekämpfung“ (Schwarzwaldverein).
- Mai 4. Kunstmaler E. Platz aus München: „Von St. Bartholmä über den Watzmann zum Großglockner“ (Alpenverein).
- „ 10. Schriftsteller A. Geiger: „Vortrag von Dichtungen von Heyse, A. v. Puttkamer, W. Jensen, H. Vierordt, A. v. Frey-
dorf, A. Geiger (Manuskripte), W. Sehring, R. Haaf, D. v. Sillencron und f. v. Saar“ (Litterarische Matiné im Saale des
Großh. Konservatoriums).
- „ 12. Kaplan J. Popp: „Glaubwürdigkeit und Göttlichkeit der
evangelischen Geschichte“ (Katholischer kaufmännischer Verein
„Fidelitas“).
- „ 16. Frick e aus Dresden: „Warum müssen sich die Arbeiter der
Wissenschaft bemächtigen?“ (Versammlung von Malern, An-
streichern u. Lackierern).
- „ 16. Reallehrer J e p f aus Freiburg: „Der elektrische Strom“ (Anla
der höheren Töchter Schule).
- „ 26. Bühler-Lindenmeyer aus Basel, früherer Präsident der
Schweiz. ornithol. Gesellschaft: „Die Vogelschutzfrage“ (Badischer
Verein für Geflügelzucht).
- „ 27. Hauptlehrer Krauß aus Mannheim: „Geschichte, Wesen und
Bedeutung der Stenographie“ (Stolze'scher Stenographen-
Verein).
- „ 27. Dr. Voelfel aus Braunschweig: „Darwinismus und Sozial-
demokratie“ (Sozialdemokratische Versammlung im Saale der
Restauration Kalnbach).
- Juni 2. Kaplan J. Popp: „Die göttliche Weltregierung und das
Christentum“ (Kathol. kaufmännischer Verein „Fidelitas“).
- „ 3. Keller: „Insektenfressende Pflanzen“ (Gartenbauverein
Karlsruhe).
- „ 8. Rechtsanwalt Dr. Schlessinger: „Die Stellung der Haus-
besitzervereine zu den Mietern“ (Schutzverein der Hauseigen-
tümer).
- „ 11. Klose: „Kanarienzucht“ (Verein von Vogelfreunden).
- „ 17. Stadtpfarrer Degen: „Die Verteilung des Stoffes der biblischen
Geschichte und die Auswahl der Gesangbuchlieder“ (Diözesan-
synode der Stadt diözese Karlsruhe).
- „ 21. „Die Freimaurerei“ (Katholischer Männerverein Badenia, Stadt-
teil Mühlburg).
- „ 24. E. Schwindt: „Die Gewerbe-Ausstellung Berlin 1896“ (Ge-
werbeverein).

- Juli 24. Professor Thoma: „Die Frau im Leben Melanchthons“ (Gustav Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein).
- „ 26. Hofrat Dr. Bunte: „Gasglühlicht“ (Naturwissenschaftlicher Verein).
- „ 27. Ingenieur Kretz: „Der Karlsruher Rheinhafen, dessen technische Ausführung und kommerzielle Bedeutung für Karlsruhe und Umgegend“ (Verein Elektra).
- „ 28. Frä. Mina Mayer: „Die hauswirtschaftliche Unterweisung der Mädchen im Großherzogtum Baden“ (9. Generalversammlung des Vereins badischer Lehrerinnen).
- Juli 5. Schriftsteller Dr. E. Gantter aus Frankfurt a. M.: „Der Kampf der Stenographiesysteme“ (Öffentl. Vortrag im großen Rathhause aus Anlaß des 23. Stenographentages des Verbandes südwestdeutscher Gabelsberger Stenographen).
- „ 11. Professor Scholl: „Reaktionsgeschwindigkeit“ (Naturwissenschaftlicher Verein).
- „ 12. Pastor Amirchanjan: „Armenien“ (Evangel. Vereinshaus).
- September 18. Landwirtschaftslehrer Klein: „Obstbau“ (Gartenbauverein Karlsruhe, Stadtteil Mühlburg).
- „ 27. Pastor Harms aus Sunderland (England): „Die Fürsorge für unsere Seelente im Auslande, ihre Aufgabe und Bedeutung für die Heimat“ (Kleine Kirche).
- „ 27. Dr. R. Schreiber aus Frankfurt a. M.: „Naturheilverfahren“ (Verband freier Hilfskassen).
- „ 30. ff. Schriftsteller Albert Geiger: „Charakterköpfe. Sechs populäre Vorträge über moderne und modernste Litteratur“ (Großer Rathhauseaal).
- „ 30. Lehramtspraktikant Hübler: „Stenographie“ (Verein für vereinfachte Stenographie).
- Oktober 2. Dr. Lepsius aus Friesdorf im Harz: „Die Not unserer Glaubensgenossen in Armenien“ (Großer Rathhauseaal).
- „ 4. Schriftsteller J. Stern aus Stuttgart: „Die Religion im Lichte der neuesten Soziologie“ (freie Gemeinde Karlsruhe).
- „ 5. beginnend: Anna Ettlinger: „Litterarische Bilder aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ in 15 Vorträgen (Litteraturkursus für Damen).
- „ 7. Rechnungsrat Rothacker: „Die Gärtnerei in Karlsruhe einst und jetzt und deren volkswirtschaftliche Bedeutung“ (Gartenbauverein Karlsruhe).
- „ 7. Dekan D. E. Zittel: „Das Zeitalter Karl Friedrichs“ (Gustav Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein).
- „ 12. Professor K. fr. Müller: „Die deutsche Litteratur im Rahmen der geschichtlichen Entwicklung unseres Volkes“ (Arbeiterbildungs-Verein).

- Oktober 12. Dr. Fr. Schulze, Professor an der technischen Hochschule in Dresden: „Über Triebe, Begierde und Leidenschaften oder Gesundheitslehre des Geistes“ (Kaufmännischer Verein Karlsruhe).
- „ 19. Lehramtspraktikant Hübler: „Die Atmung“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 19. Landtagsabgeordneter O. Muser aus Offenburg: „Die Militärstrafprozeßordnung und das öffentliche Rechtsbewußtsein“ (Öffentliche Versammlung des freisinnigen Vereins).
- „ 19. und 20. K. Caroli, Physiker aus Berlin: „Experimentalvortrag I. Röntgen'sche X-Strahlen, II. Elektrographie“ (Großer Rathhauseaal).
- „ 24. Geh. Regierungsrat Dr. Lazarus aus Berlin: „Das Buch Ruth“ (Verein für jüd. Geschichte und Litteratur).
- „ 25. Dr. G. Gisler, Bezirksarzt aus Basel: „Die Stellung der Wissenschaft zur Alkoholfrage“ (Verein des blauen Kreuzes, Temperenzverein).
- „ 25. Stadtpfarrer Rohde aus Waldkirch: „Kämpfe und Arbeiten in der Diaspora“ (Familienabend des Evangel. Bundes).
- „ 26. Dr. May Halbe aus München: „Frau Mesek, eine Dorfgeschichte“, Rezitation (Kaufmännischer Verein Karlsruhe).
- „ 26. Lehramtspraktikant Maier: „Die Entdeckungsgeschichte der niedersten Lebewesen“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 30. Frau Ida Kettler aus Hannover: „Sind Mädchengymnasien nothwendig?“ (Generalversammlung des Vereins „Frauenbildungsreform“).
- „ 30. Professor Müller: „Die drei ersten Jahre des Karlsruher Mädchengymnasiums“ (Generalversammlung des Vereins „Frauenbildungsreform“).
- „ 31. Baronesse v. Bistram aus Wiesbaden: „Erweiterte Frauenbildung und was wir davon erwarten“ (Generalversammlung des Vereins „Frauenbildungsreform“).
- „ 31. Professor Dr. v. Duhn aus Heidelberg: „Attische Gräberkunst“ (Museums-gesellschaft).
- „ 31. Fräulein Dr. Ella Mensch aus Darmstadt: „Was ist moderner Humanismus?“ (Generalversammlung des Vereins „Frauenbildungsreform“).
- November 1. Stadtpfarrer Brückner: „Das Evangelium Jesu als die Grundlage des evangelischen Christentums“ (Karlsruher Protestantenverein).
- „ 1. Hofdiakonus Fischer: „Die Reformation im badischen Unterland“ (Evangel. Männer- und Jünglingsverein).
- „ 4. Pfarrer Wettstein aus Genua: „Deutsche Kirche und evangelische Diakonie in italienischer Diaspora“ (Evangelisches Vereinshaus).

- November 6. Rechtsanwalt Dr. Cantor: „Die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs“ (Bürgerverein der Oststadt).
- „ 6. Professor Dr. K. Futterer: „Goldfelder Südafrikas mit besonderer Berücksichtigung von Transvaal“ (Naturwissenschaftlicher Verein).
- „ 9. Dr. V. Pohlmeier aus Berlin: „Beruf und Bildung der Frauen“ (Kaufmännischer Verein Karlsruhe).
- „ 10. Professor Dr. A. Böhlingk: „Bismarck und der europäische Frieden“ (Öffentlicher Vortrag im Saale der Eintracht).
- „ 11. Redakteur W. Harder aus Baden: „Das Märchen vom Verfall des deutschen Theaters“ (Museums-Gesellschaft).
- „ 11. Pfarrer Worzelberger aus Darlanden: „Die christliche Familie“ (Café Nowack).
- „ 12. Hofprediger a. D. Stöcker aus Berlin: „Carlyle, Englands sozialer Prophet“ (II. Abonnements-Vortrag im Evangelischen Vereinshaus).
- „ 15. Pfarrer Fr. Stendel: „Die reformatorische Bedeutung der modernen Theologie“ (Karlsruher Protestantenverein).
- „ 16. Lehramtspraktikant Hübler: „Nieren und Haut“ (Arbeiter-Bildungsverein).
- „ 16. Dr. David Sander: „Philo der Alexandriner“ (Verein für jüd. Geschichte und Litteratur).
- „ 18. Rechtsanwalt und Stadtrat Dr. Binz: „Die bevorstehende Reform des deutschen Handelsrechts“ (Kaufmännischer Verein Karlsruhe).
- „ 20. Graf P. von Hoensbroech aus Berlin: „Der Ultramontanismus“ (Evangelischer Bund).
- „ 22. Reallehrer A. Bergmann: „Die Währungsfrage“ (Katholischer Arbeiterverein).
- „ 25. und Dezember 7. Maschineningenieurpraktikant Joos: „Eine technische Studienreise durch das niederrheinische Kohlenrevier an die Nordsee“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 23. Hofchauspieler W. Wassermann: „Die Mütter, Schauspiel von Georg Hirschfeld“ (Rezitation; Kaufmännischer Verein Karlsruhe).
- „ 25. Pfarrkurat Brettle: „Armenien und die Türkei und die Metzereien der letzten Jahre“ (Café Nowack).
- „ 25. Schriftführer des Gewerbe- und Industrie-Vereins in Mannheim Haussner: „Zweck und Ziele der Gewerbevereine“ (Gewerbeverein).
- „ 29. „Der Ultramontanismus und seine der Kutte entsprungenen Ankläger“ (Kathol. Männerverein Badenia; Stadtteil Mühlburg).

- November 29. Professor Böhringer, Pfarrer aus Basel: „Arnold von Brescia, ein Märtyrer der Freiheit im zwölften Jahrhundert“ (Karlsruher Protestantenverein).
- Dezember 4. Hofrat Dr. Lehmann: „Das absolute Maßsystem“ (Naturwissenschaftlicher Verein).
- „ 9. Reallehrer Bergmann: „Die Reform des Handelsrechts nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch“ (Katholischer Kaufmännischer Verein „Fidelitas“).
- „ 10. Ritter v. Vincenti aus Wien: „Am Hofe der Sultane“ (Kaufmännischer Verein Karlsruhe).
- „ 12. Professor Dr. Fr. Schulze aus Dresden: „Charakter und Gemütsbildung als das Hauptziel aller Erziehung“ (Museums-gesellschaft).
- „ 13. Stadtpfarrer Mühlhäuser: „Das Christentum Christi und das Christentum der Apostel“ (III. Abonnementsvortrag im Evang. Vereinshaus).
- „ 15. Steueraufseher Isenmann: „Selbsterlebnisse aus dem deutsch-französischen Kriege“ (Kathol. Männerverein „Badenia“ im Stadtteil Mühlburg).
- „ 14. Dr. L. Rosenthal aus Mannheim: „Don Isaak Abravanel und seine Zeit“ (Verein für jüd. Geschichte und Litteratur).
- „ 16. Rechtsanwalt Dr. Schlesinger: „Die Rechtsfragen des Börsenspiels mit Beziehung auf das neue Börsengesetz“ (Kaufmännischer Verein Karlsruhe).
- „ 18. Professor Dr. Klein: „Die Bakterien und der Stickstoff“ (Naturwissenschaftlicher Verein).
- Mai 5. „Venedig und seine Vergangenheit“ (Constantia).



Schülerzahl der Karlsruher Schulen.

I. Städtische Schulen.	Schuljahr	
	1894/95 *)	1895/96 *)
1. Realgymnasium	447	448
2. Oberrealschule	908	504
3. Realschule	—	399
4. Höhere Mädchenschule	543	559
5. Gewerbeschule	408 **)	427 **)
6. Kaufmännische Fortbildungsschule	123	108
7. Sophienschule (Unterricht für weibliche Hand- arbeiten und Kleidermachen)	110	120
8. Volksschule:		
a. Bürgerschule	247	247
b. Töchterchule	828	828
c. Knabenvorschule	389	441
d. Erweiterte Volksschule für Knaben	1 709	1 770
e. " " " Mädchen	1 789	1 868
f. Einfache Volksschule für Knaben	1 157	1 129
g. " " " Mädchen	1 321	1 324
h. Fortbildungsschule für Knaben	750	628
i. " " " Mädchen	401	399
Zusammen (a.—i.)	8 591	8 634 *†)

II. Staatliche Schulen.

9. Akademie der bildenden Künste	107	91 ***)
10. Baugewerbeschule	455 †)	477 †)
11. Gymnasium	620	615
12. Kunstgewerbeschule	205 ††)	242 ††)

*) Die Zahlen beziehen sich, soweit nicht anders bemerkt ist, auf den Stand am Schlusse des Schuljahres.

**) Außerdem besuchten 133, bezw. 115 Schülerinnen die Unterrichtskurse für Frauen und Jungfrauen.

*†) Hiernach sind die Zahlen auf Seite 53 zu berichtigen.

***) Einschließlich 10 Hospitanten.

†) Bei Beginn des Wintersemesters 1894,95, bezw. 1895/96.

††) Davon waren 161, bezw. 178 ständige Schüler.

	Schuljahr	
	1894/95	1895/96
13. Lehrerseminar I	101	112
14. Lehrerseminar II	114	115
15. Lehrerinnenseminar	93	83
16. Schule des Lehrerseminars I	177	168
17. Schule des Lehrerseminars II	172	181
18. Turnlehrerbildungsanstalt	89*)	115*)

III. Schulen des badischen Frauenvereins.

19. Frauenarbeitschule	1 099	1 143
20. Haushaltungsschule des Friedrichstifts	20	20
21. Industriekurse zur Ausbildung von Hand- arbeitslehrerinnen:		
a. an Volksschulen	115	108
b. an höheren Mädchenschulen	43	55
22. Luifenschule	80	84
23. Schule für Kunststickerei	83	62
24. Seminar zur Ausbildung von Handarbeits- lehrerinnen an Mädchen-fortbildungsschulen	27	37

IV. Privatschulen.

25. Allgemeine Musikbildungsanstalt	370	375
26. Institut (und Fortbildungskurs) von A. Friedländer	88	91
27. Konservatorium für Musik	468	535**)
28. Mädchengymnasium	21	22
29. Malerinnenschule	74	65
30. Militär-Vorbereitungsanstalt von A. Fecht	84	81
31. Viktoriafschule	231	227

*) Es sind dies die Zahlen der Teilnehmer an den (2, bezw. 3) Turnkursen zur Ausbildung von Lehrkräften für das Schulturnen. Außerdem erhielten in der Turnlehrerbildungsanstalt Turnunterricht die Schüler des Gymnasiums, des Lehrerseminars I und des Lehrerinnenseminars, sowie Studierende der technischen Hochschule; ferner turnten in derselben die Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Volksschulen und des Gymnasiums, der Männerturnverein und die Turngemeinde.

**) Davon waren 451 eigentliche Schüler, 76 Hospitanten und 28 Kinder, welche letztere in dem Kursus der Methodik des Klavierunterrichts (Abteilung für praktische Unterrichtsübung) unterwiesen wurden.

V. Die Frequenz der technischen Hochschule im Studienjahre 1895/96
ergibt sich aus folgender Übersicht:

	Wintersemester 1895/96			Sommersemester 1896		
	Studie- rende	Hospi- tanten	im ganzen	Studie- rende	Hospi- tanten	im ganzen
Abteilung für Mathematik und all- gemein bildende Fächer	15	5	20	11	6	17
Abteilung für Ingenieurwesen	97	4	101	94	2	96
Abteilung für Maschinenwesen	318	21	339	280	11	291
Abteilung für Elektrotechnik	61	13	74	64	7	71
Abteilung für Architektur	111	17	128	101	17	118
Abteilung für Chemie	116	27	143	107	18	125
Abteilung für Forstwesen	39	2	41	33	—	—
	757	89	846	690	61	751
Hörer	—	—	71	—	—	21
			917			772

Übersicht

über

die Mitgliederzahl und den Vermögensstand der Krankenkassen der Stadt Karlsruhe in den Jahren 1895 und 1896 und über die Höchstdauer der von den einzelnen Kassen gewährten Krankenunterstützung.

Bezeichnung der Kassen.	31. Dez. 1895		31. Dez. 1896		1. Jan. 1897		
	Zahl der Mitglieder.	Vermögensstand.		Zahl der Mitglieder.	Vermögensstand.		Höchstdauer der Krankenunterstützung.
		M	S		M	S	
A. Ortskrankenkassen:							
1. Allgemeine Ortskrankenkasse	8293	84 721	5 9052	122 176	92	20 Wochen	
2. Ortskrankenkasse d. Dienstboten	5317	27 190	24 5368	34 861	12	13 "	
3. Ortskrankenkasse d. Bäcker	391	3 680	7 383	5 933	86	13 "	
4. Ortskrankenkasse d. Handlungsgehilfen	1398	22 995	59 1527	28 085	99	13 "	
5. Ortskrankenkasse d. Metzger und Wurstler	302	2 300	83 310	2 675	18	13 "	
B. Innungskrankenkasse:							
6. Baugewerke-Innung	764	18 490	88 591	31 330	92	13 "	
C. Betriebs- (Fabrik) Krankenkassen:							
7. Billing & Zoller, Baugeschäft	138	1 926	92 146	2 312	92	13 "	
8. Christoffe & Cie., Fabrik verfilberter Waren	134	3 473	28 177	2 536	70	13 "	

Bezeichnung der Kassen.	31. Dez. 1895			31. Dez. 1896			1. Jan. 1897
	Zahl der Mitglieder.	Vermögensstand.		Zahl der Mitglieder.	Vermögensstand.		
		M	S		M	S	Höchstdauer der Krankenunterstützung.
9. Dyckerhoff & Widmann, Cementfabrik	133	12 579	6	103	13 111	33	{ 4 Monate u. 2 " *)
10. Elfuch A., Baugeschäft	59	1 885	11	82	5 797	60	13 Wochen
11. Glacelederfabrik Mühlburg	152	5 303	64	147	5 432	99	{ 16 Wochen u. 8 " *)
12. Himmelheber, Gebrüder, Möbelfabrik	110	1 822	36	76	2 323	57	18 Wochen
13. Junfer & Ruh, Nähmaschinenfabrik	619	14 384	92	651	17 520	08	{ 26 Wochen u. 26 " *)
14. Kammerer L., Tapetenfabrik	105	967	31	104	3 142	71	13 Wochen
15. Stadt Karlsruhe	707	16 567	71	735	20 296	82	{ 13 Wochen u. 13 " *)
16. Karlsruher Werkzeugmaschinenfabrik	116	3 205	30	160	3 861	05	22 Wochen
17. Kirchenbauer B., Baugeschäft	77	1 009	1	58	— 133	07	13 "
18. Maschinenbaugesellschaft	663	17 927	20	747	18 908	32	17 "
19. Deutsche Metallpatronenfabrik	2900	48 365	11	2411	55 786	08	26 "
20. Nähmaschinenfabrik vormals Haid & Neu	519	9 173	57	588	11 301	52	{ 6 Monate u. 6 " *)
21. Rieger & Cie., Cigarrenfabrik	156	2 311	92	144	2 422	85	{ 13 Wochen u. 13 " *
22. Rupp & Möller, Marmor-, Granit- u. Syenitwerke	101	1 044	46	107	1 274	60	{ 4 Monate u. 2 " *)
23. Schmieder & Mayer, Waggonfabrik	305	8 117	26	278	10 469	12	17 Wochen
24. Seneca f., Eisengießerei	205	4 564	40	220	5 721	84	13 "
25. Vogel & Schürmann, Hadernfortieranstalt	105	2 470	77	114	3 919	85	26 "

*) Nach Anfluß der ersten Frist, für welche volle Krankenunterstützung gewährt wird, wird eine solche in gemindertem Betrag (nur Krankenzeld oder nur Arzt und Medikamente oder die Hälfte des Krankengeldes) für eine zweite Frist gewährt.

Statistik des Bevölkerungsvorganges 1896.

	Lebend- geborene.	Tot- geborene.	Gestorbene, anschließlich Totgeborener		Todesursachen										
			im ganzen.	0-1 Jahr alt.	Matern und Röthel.	Scharlach.	Diphtherie und Krupp.	Unterleibs-typhus (Gastr. und Nervenfieber).	Kindertyphus.	Lungenentzündung.	Akute Erkrankungen der Atmungsorgane.	Akute Darm- krankheiten.		Alle übrigen Krankheiten.	Gewalttödtlicher Tod.
												im ganzen.	Brechdurchfall aller Altersklassen.		
Januar	194	10	99	27	1	—	3	2	—	18	12	4	—	57	2
Februar	180	4	126	34	—	—	4	—	2	15	32	—	—	71	2
März	224	5	133	37	1	—	1	—	—	23	25	6	—	71	6
April	196	7	130	37	1	1	2	—	1	21	18	5	—	78	3
Mai	182	2	127	33	—	1	1	—	—	19	12	3	—	88	3
Juni	209	8	113	35	—	—	—	1	—	21	9	14	3	66	2
Juli	214	3	152	62	—	—	2	3	—	19	11	20	19	92	5
August	186	6	139	57	2	—	4	—	—	18	9	20	10	79	7
September	186	4	125	45	1	—	4	—	—	22	10	24	8	62	2
Oktober	182	8	117	31	10	1	3	2	1	11	6	12	5	65	6
November	204	8	137	42	23	—	4	2	—	12	6	10	1	78	2
Dezember	186	6	113	31	10	—	2	2	—	17	10	4	—	65	3
zusammen	2343	71	1511	471	49	3	30	12	4	216	160	122	46	872	43